Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,500.

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. Chicago, Freitag, den 15. Februar 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. 7. Jahrgang—Nr. 39

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Kongreß.

Washington, D. C., 15. Febr. Nach einer ungewöhnlich erregten Debatte lehnte das Abgeordnetenhaus die Gold-Obligationen-Vorlage, welche im Einverständniß mit der Administration eingebracht worden war, mit 167 gegen 120 Stimmen ab. Die Gegner der Vorlage gaben ihrem Jubel über das Resultat der Abstimmmung lauten Ausdruck.

Washington, 15. Febr. Nach Erledigung einiger Routinegeschäfte erörterte das Abgeordnetenhaus die Flotten-Verwilligungsvorlage für das am 30. Juni 1896 ablaufende Jahr in Gesammtausschuß-Sitzung. Die Vorlage verfügt eine Verwilligung von $31,807,023.

Der Volksparteiler Simpson von Kansas sprach gegen die geplante Vermehrung der Flotte, welche, einschließlich der drei Schlachtschiffe allein $23,116,000, kosten müsse. Er sagte, seit den kürzlichen Erfahrungen im japanisch-chinesischen Krieg sollte man viel weniger Werth auf die schwer gepanzerten Schlachtschiffe legen, und berief sich auch auf einen Aufsatz des Flottensekretärs Herbert in der North American Review". Pendleton (Dem.) von West-Virginien sprach zugunsten der Verwilligungen.

Im Senat berichtete Perkins (Rep.) von Californien im Namen des Ausschusses für Erziehung und Arbeiter-Angelegenheiten die Senatsvorlage betreffs Ernennung einer ständigen, parteilosen Kommission zur Sammlung von Auskunft über Arbeiterverhältnisse (in der Industrie sowohl wie in der Landwirthschaft) und zur Empfehlung dementsprechender Gesetze. Die Vorlage wurde auf den Kalender gesetzt. Man erwartet, daß dieselbe ohne besondere Schwierigkeiten durchdringen werde, zumal sie von den Arbeiterorganisationen im Allgemeinen gutgeheißen ist.

Harris (Dem.) von Tennessee berichtete im Namen des Verwilligungs-Ausschusses die Abgeordnetenhaus-Vorlage betreffs Aufhebung des Differentialzolles auf Zucker ohne Zusatz zurück. Dieselbe wurde auf den Kalender gesetzt nebst einer von Aldrich (Rep.) von Rhode Island beantragten Resolution, wonach die Vorlage abermals dem Ausschuß überwiesen werden soll, mit der Weisung, sie mit Zusätzen einzuberichten.

Die Erörterung der Postamts-Verwilligungsvorlage wurde fortgesetzt.

Schließlich nahm der Senat die Postamts-Verwilligungsvorlage an, nachdem die Republikaner die Erledigung derselben so lange hinausgezogen hatten.

Bahnunglück.

Kingston, N. Y., 15. Febr. Ein Extra-Güterzug, welcher auf der Central-Hudson-Bahn nordwärts fuhr, entgleiste zwischen 2 und 3 Uhr Morgens unweit des Astor-Tunnels, zwei Meilen südlich von Rhinecliff, und ein anderer Zug rannte in die Trümmer hinein, die dann auch noch in Brand geriethen. Zwei Bahnbedienstete wurden schwer verletzt.

Es gibt keinen Krieg.

Stadt Mexiko, 15. Febr. Es wird neuerdings bekannt gegeben, daß der Grenzstreit zwischen Mexiko und Guatemala gütlich beigelegt sei, indem Guatemala im Wesentlichen die Bedingungen Mexikos angenommen, und auch Mexiko etliche Zugeständnisse gemacht habe. Guatemala wird Entschädigung für zerstörtes mexikanisches Eigenthum leisten, und die Grenze zwischen beiden Ländern scheint jetzt endgiltig festgesetzt worden zu sein.

(Nach anderer Darstellung ist der Handel doch noch nicht endgiltig abgeschlossen.)

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Saale von Bremen; Normannia von Genua.

Baltimore: Queensmore von Liverpool (rettete die Matrosen der verunglückten Schooner „Marion F. Sprague" und „Alma Cummings", soweit die Schiffbrüchigen nicht schon durch die Kälte umgekommen waren.)

San Francisco: Mariposa von Honolulu.

Liverpool: Montezuma von New Orleans.

London: Maine von Philadelphia.

Glasgow: State of Nebraska von New York.

Abgegangen:

Queenstown: Majestic, von Liverpool nach New York.

Ponta del Goda, Azoren-Inseln: Kaiser Wilhelm II., von Mittelmeer-Häfen nach New York.

An Gibraltar vorbei: Burgundia, von Marseille nach New York.

Aus Savannah, Ga., wird mitgetheilt, daß der von Jacksonville nach New York bestimmte, seit mehr als 9 Tagen überfällige Bauholz-Dampfer „St. Augustine" von einem in Savannah angekommenen Schooner bemerkt worden ist.

Der Dampfer „La Gascogne" wird am nächsten Mittwoch wieder von New York nach Havre abgehen. Man glaubte erst, daß die Ausbesserungen mehrere Wochen in Anspruch nehmen würden.

Von Hawaii.

San Francisco, 15. Febr. Den aus Honolulu eingetroffenen Postberichten zufolge ist die Stimmung gegen die verurtheilten Verschwörer eine sehr erregte, und sind die Freunde der Regierung allgemein dafür, daß die Todesurtheile vollstreckt werden; aber der Präsident Dole, welcher in dieser Sache konservativer ist, soll dagegen sein. Das Standrecht ist in Hawaii immer noch in Kraft.

Bei der Verhandlung gegen die Ex-Königin Liliuokalani machte diese kurze mündliche Aussagen und ließ auch eine schriftliche Erklärung verlesen. Sie bestritt, daß dieser Gerichtshof überhaupt ein Recht gehabt habe, sie zu prozessiren, und stellte dann jede Mitschuld und jedes Mitwissen bezüglich der Aufstands-Verschwörung in Abrede.

Der amerikanische Konsul Willis gerieth in Streit mit der Regierung wegen der Verbannung und Abschiebung des der Theilnahme am Aufstand beschuldigten Amerikaners Cranston. Auch hat der deutsche Konsul gegen die Verbannung Müllers Protest erhoben.

Der Ging-Mordprozeß.

Minneapolis, 15. Febr. In dem Prozeß von Harry Hayward wegen Ermordung der Näherin Frl. Ging, resp. Ermordenlassen durch den unter hypnotischen Einfluß gebrachten Claus Blixt, hat jetzt die Vertheidigung das Wort. John Day Smith, der eine Vertheidiger, hielt eine sehr „schneidige" Eröffnungsrede, und dann wurden John Walsh, der Leichenbestatter Terence Connelly, Edward Murphy, der Ober-Sitzanweiser des „Grand Opera House" und mehrere Polizisten als Zeugen vorgeführt. Die Vertheidigung will einen „Alibi-Beweis" für Harry Hayward erbringen und außerdem glaubhaft zu machen suchen, daß nicht dieser, sondern sein Bruder Adry Hayward die Ermordung der Ging veranlaßt habe. Daher legt sie z. B. so großen Werth auf die Fußstapfen spitziger Schuhe, die man am See bemerkt haben will (wie Adry Hayward sie getragen haben soll).

Am Galgen.

Kansas City, Mo., 15. Febr. Der Farbige Philipp Martin wurde heute Vormittag um 9[15] Uhr im Gefängnißhof dahier gehängt. Der Tod trat rasch ein, da der Hals gebrochen wurde. Martin war zuletzt sehr verzagt; er lehnte das Frühstück ab und wurde mit verbundenen Augen nach dem Galgen geführt, oder vielmehr beinahe getragen, während er beständig rief „Habt Erbarmen!"

Martin war schuldig befunden worden, in der Nacht des 4. Juli 1893, während er Laufjunge im „Midland-Hotel" war und mit einem anderen jungen Farbigen, Namens Lyle, durch die Ost 18. Straße ging, einen „prominenten" weißen Viehzüchter, Namens Eli Stillwell, der, schwer betrunken, im Halbdunkel gegen sie anrannte und sie dann noch insultirte, erstochen zu haben. Lyle war ebenfalls angeklagt, aber freigesprochen worden; Martin blieb während des ganzen Prozesses darauf bestehen, daß nicht er, sondern Lyle den Mann erstochen habe.

Susan B. Anthonys Geburtstag.

Rochester, N. Y., 15. Febr. Susan B. Anthony, die berühmte Führerin der Frauenstimmrechts-Bewegung, feierte heute ihren 75. Geburtstag und zugleich das 50jährige Jubiläum des Beginnens dieser Agitation. Ihre Verehrerinnen und Verehrer erwiesen ihr große Aufmerksamkeiten.

Tochter eines Königs gestorben.

Lebanon, Pa., 15. Febr. Im hohen Alter von 111 Jahren starb hier Frau Harriet A. Eskins, deren Vater als König von Guinea regiert hatte. Sie hinterläßt zwei Töchter, 44 Enkel, 37 Urenkel, 18 Ururenkel und 14 Urururenkel.

Dampferbrand.

Washington, D. C., 15. Febr. Der Dampfer „Lady of the Lake" brannte zu früher Morgenstunde an seiner Werfte nieder. Alle Wasserleitungen in der Umgebung waren gefroren, und die Feuerwehr war daher nicht im Stande, das Boot zu retten. Verlust etwa $35,000. Dieser Dampfer war übrigens schon von verschiedenen Bränden heimgesucht worden.

Ausland.

Preußischer Landtag.

Berlin, 15. Febr. Im Abgeordnetenhaus des preußischen Landtages lehnte es der Minister des Innern, Hr. v. Köller, entschieden ab, auf das von den polnischen Abgeordneten gestellte Verlangen einzugehen, daß die Regierung gegen die Thätigkeit der „Gesellschaft zur Förderung des Deutschthums" in den östlichen Provinzen einschreiten sollte. Der Minister erklärte, die Ziele dieser Gesellschaft seien keine agressive, während die polnische Presse stets die Erbitterung gegen die Deutschen nähre; eine solche Agitation müsse mit fester Hand zurückgewiesen werden. Schon der Nationalstolz gebiete jedem Deutschen, Alles zu thun, was das Beste zur Förderung des Deutschthums in den östlichen Provinzen sei. Am Schluß seiner Rede rieth Hr. v. Köller den Polen, mit den Deutschen in friedlicher Arbeit für das allgemeine Beste zusammenzuwirken.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Febr. Im Reichstag wurde der Vorschlag, ein besonderes Departement zur thunlichsten Verhütung der Unfälle zur See zu errichten, weiter erörtert. Der Abgeordnete für Bremen, der Schiffseigenthümer Friese, stattete dem Reichskanzler Hohenlohe nochmals Dank dafür ab, daß er das Verhalten der Bemannung der „Elbe" vertheidigt und gerühmt habe, und hielt überhaupt eine Lobrede auf den Norddeutschen Lloyd.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Bebel sagte, die Bemannung der „Elbe" und vielleicht auch anderer Dampfer sei doch nicht genügend im Herablassen von Rettungsbooten und im Schließen der Schotten (wasserdichten Zwischenabtheilungen) geübt gewesen, sonst hätten viel mehr Insassen der „Elbe" gerettet werden können. (Ganz in demselben Sinne spricht sich auch der vielgenannte Karl A. Hoffmann von Grand Island, Nebr., seit seiner Rückkehr auf amerikanischem Boden aus, wenigstens soweit die „Elbe" in Betracht kommt.) Redner stellte die dringende Nothwendigkeit einer ausgedehnteren öffentlichen Kontrolle zur Verhütung von Katastrophen oder doch von Menschenverlust dar.

Dr. v. Bötticher, der Staatssekretär des Innern, trat zum Theil den Bebel'schen Ausführungen entgegen. Er sagte, die Schotten der „Elbe" seien vor ihrer Abfahrt von den Auswanderungskommissären bewundert worden, und der Dampfer sei nur deshalb so rasch gesunken, weil auch eine dieser Zwischenwände beim Anrennen durch den Dampfer „Crathie" zerstört worden sei. Auch meinte er, die Hantirung der Rettungsboote der „Elbe" sei tadellos gewesen, und verlangte, daß man es einstweilen mit der vom Norddeutschen Lloyd selber geübten Kontrolle genügen lasse, ohne behördlich einzugreifen.

Kurz vor dieser Debatte war der Abgeordnete Eugen Richter auf die bekannten kaiserlichen Erlasse vom Februar 1890 über Arbeiterschutz zu sprechen gekommen. Er nannte dieselben einen Verfassungsbruch, weil sie nicht von dem verantwortlichen Minister gegengezeichnet worden seien. Reichskanzler Hohenlohe erklärte unter Beifall, seines Wissens sei damals Fürst Bismarck, und nicht er, Reichskanzler gewesen; er (Hohenlohe) könne also keine Auskunft geben. Staatssekretär v. Bötticher bemerkte darauf, eine Gegenzeichnung sei nicht verlangt worden. Der Konservative Freiherr v. Stumm fragte Eugen Richter, weshalb man fünf Jahre gewartet habe, ehe man eines solchen „schauderhaften" Verfassungsbruches Erwähnung gethan.

Kaiser Wilhelms neueste Projekte.

Berlin, 15. Febr. Hiesige Zeitungen berichten, daß der Kaiser jetzt eifrig die internationalen Gesetze betreffs des Schutzes von Privateigenthum im Seekrieg studire und sich mit diesbezüglichen Plänen trage, deren Verwirklichung eine große Wohlthat für die zivilisirte Welt sein würde.

Neues Grubenunglück.

Vierzehn Arbeiter getödtet.

Wien, 15. Febr. Vergangene Nacht ereignete sich in der „Königin Luise"-Kohlengrube zu Scalerize, Oesterreichisch-Schlesien, eine Explosion schlagender Wetter, wobei 14 Personen getödtet und 8 verletzt wurden.

Maler Schreyer gestorben.

Paris, 15. Febr. Der berühmte deutsch-amerikanische Maler Adolf Schreyer, dessen Werke in den Ver. Staaten sehr beliebt sind, ist hier im Alter von 67 Jahren gestorben.

Schlimmer Schiffsbrand.

London, 15. Febr. Im Hafen von Queenstown gerieth gestern Abend der Postdampfer „Prinzeß Elisabeth" aus Flushing infolge des Umwerfens einer Paraffinlampe in Brand. Zwei Personen kamen in den Flammen um, welche das Schiff schwer beschädigten, ehe sie gelöscht werden konnten.

Hochwasser in Spanien.

Madrid, 15. Febr. Der Segurafluß, welcher durch die Provinzen Murcia und Alicante in das Mittelländische Meer fließt, ist hoch aus seinen Ufern getreten, und bereits ist großer Schaden entstanden.

Ein Theil der Stadt Orihuela, in der Provinz Alicante, steht unter Wasser, und die Bahn von da nach der Hauptstadt Alicante ist ganz unter der Hochfluth verschwunden.

Auch der Guadalquivir ist ausgetreten, und ein Theil von Triani, einer Vorstadt von Sevilla, ist überschwemmt. Desgleichen steigt der Tajo bedenklich, und der Stadt Aranjuez, welche etwa 30 Meilen von Madrid liegt und auch einen schönen königlichen Palast enthält, droht eine böse Ueberschwemmung.

Kehrt nach Spanien zurück.

Madrid, 15. Febr. Der berühmte spnische Republikaner Ruise Zorilla, welcher ungefähr zehn Jahre lang in England, Frankreich und der Schweiz gelebt hat, ist heute in Barcelona eingetroffen. Er hat sich die kürzlich vom spanischen Parlament gutgeheißene Amnestie für politische Vergehen zunutze gemacht. Seine Rückkehr verursachte bei allen Republikanern große Aufregung. Die hiesigen Behörden fürchten sogar Ruhestörungen, sobald Zorilla hierher kommt

Amnestie in Sicht.

Rom, 15. Febr. Die italienische Regierung hat beschlossen, den vor den Militärgerichten wegen Theilnahme an den Aufständen in Massa di Carrara und in Sizilien Verurtheilten Amnestie zu gewähren, mit Ausnahme jedoch der Führer. Diese Amnestie soll am 14. März, als dem Geburtstag des Königs Humbert, proklamirt werden.

Ein Komplott entdeckt.

Batavia, Java, 15. Febr. Man hat im Tjamdea-Distrikt der Insel ein Komplott der Eingeborenen entdeckt, womöglich alle Europäer und Chinesen im Distrikt zu ermorden. Die Führer des Komplotts sowie 50 ihrer Anhänger sind eingesteckt worden.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Weitere Zeugenaussagen.

Inspektor Hunt war heute in Richter Freemans Gericht wiederum auf dem Zeugenstand und setzte seine Aussagen über Jordans Geständniß von der Ermordung des Hausmeisters Alfred D. Barnes fort. Was der Zeuge aber in der heutigen Verhandlung vorbrachte, waren nur minder wichtige Einzelheiten und Nachträge zu seiner gestrigen Erzählung. Nach ihm trat Kapt. Powers als Zeuge auf, der die Angaben seines Vorgesetzten in allen Einzelheiten bestätigte und entschieden bestritt, daß Inspektor Hunt irgendwelche Drohungen oder Versprechungen benutzt habe, um Jordan oder Annie Mahoney zu einem Geständniß zu bewegen. Dann wurde Polizist Daniel Brown von der Woodlawn-Station auf den Zeugenstand berufen und er erzählte auf Verlangen des Hilfs-Staatsanwaltes, was er bei seinem ersten, zusammen mit Lieut. Larkin unternommenen Besuche in den „Hiawatha Flats" gesehen und gehört hatte. Jordan sei ihnen an der Thür entgegengekommen und alle drei hätten sodann gemeinschaftlich das Erdgeschoß aufgesucht, wo sie ein Stück Teppich, ähnlich dem, welches die Leiche Barnes' in der Kiste bedeckte, gefunden hätten. Gleich darauf habe er (Zeuge) das blutgetränkte Stück eines Hemdes unter der Treppe entdeckt. „Das ist Barnes' Hemde", sagte der Polizist und Jordan bestätigte dies. Später habe ihm Jersey mitgetheilt, daß Jordan ihn ersucht hätte, die Blutflecke von der Treppe wegzuwaschen und ihm beim Forttransportiren einer Kiste behilflich zu sein.

Erhält keine Extravergütung.

Richter Stein gab heute eine Entscheidung ab, welche von großem Interesse für städtische Angestellte ist. L. P. Nelson, ein früherer Clerk im Spezialsteuer-Amt, hatte nämlich die Stadt auf die Zahlung von $709.95 verklagt, welchen Betrag er für Extradienste verlangte, die er als öffentlicher Notar bei der Ausschreibung von Spezialsteuern verrichtete. Nelson behauptete, daß die Beglaubigung von Affidavits als Notar nicht zu seinen Pflichten als Clerk des Steueramtes gehörte und er daher zu einer besonderen Entschädigung für diese Arbeit berechtigt sei. Richter Stein war jedoch anderer Ansicht und wies die Klage ab. Der Vertreter der Stadt machte hauptsächlich geltend, daß Nelson ein Jahresgehalt von $1500 von der Stadt erhielt, und da er die Extraarbeit innerhalb 17 Tagen verrichtete, so müsse er seine andere Arbeit während dieser Zeit vernachlässigt haben. In Folge dessen könne die Stadt eine Gegenforderung einreichen, so daß sich dann die beiderseitigen Ansprüche aufheben würden.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Klar und etwas kälter heute Abend. Morgen klar und wärmer; südliche Winde.

Bei dem gestern aus Texas gemeldeten, starken Schneefall hat Galveston 10 und New Orleans 8 Zoll bekommen. Die Temperatur ist heute um 10—15 Grad wärmer in den südatlantischen Staaten; 10—11 Grad kälter in Wisconsin und Minnesota, und um 10—25 Grad kälter in den beiden Dakotas und Nebraska.

In Chicago stellt sich der Thermometerstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 18 Grad, Mitternacht 20 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 14 Grad und heute Mittag 24 Grad über Null.

* William Smith, welcher auf die in Nr. 72 Jackson Str. wohnhafte Frau Rosie Drozdowitch an Clark Str. einen Raubanfall unternommen hatte, wurde heute von Polizeirichter Foster unter $1000 Bürgschaft den Großgeschworenen überantwortet.

* Gesundheits-Kommissär Reynolds erklärte heute, daß keine Zunahme der Blatternseuche in diesem Winter mehr zu befürchten sei. Die Zahl der Fälle hat so bedeutend abgenommen, daß jedwede Gefahr beseitigt zu sein scheint. Schon während des Monats Januar war diese Abnahme zu bemerken und dieselbe hat sich auch in diesem Monat behauptet.

Tragisches Ende.

Harry Scofield wird in einem Streit tödtlich verwundet.

Ein Frauenzimmer, Namens Maud St. Clair, die Ursache des Streites.

Sie und George Regan, der Thäter, verhaftet.

Der Verwundete liegt im Sterben.

Einen tragischen Ausgang nahm heute der Streit zweier Männer, die sich Beide um die Gunst eines Frauenzimmers bewarben und von denen Keiner dem Anderen gutwillig das Feld räumen wollte. Mit zwei Kugeln im Unterleib wurde Harry Scofield, der eine der Rivalen, nach dem County-Hospital, woselbst sein Zustand sofort von den Aerzten als aussichtslos erklärt wurde. Der Andere, George Regan, der die tödtlichen Schüsse abfeuerte, befindet sich sammt dem Frauenzimmer Namens Maud St. Clair in der Desplaines Str.-Polizeistation in Haft.

Scofield, der als Bremser bei der Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn angestellt ist, kam vor einigen Tagen von Clinton, Mo., nach Chicago und auf seinen verschiedenen Kneiptouren machte er gestern Abend auch die Bekanntschaft der Maud St. Clair, in deren Gesellschaft er mehrere Stunden zubrachte. Später schloß sich den Beiden der obengenannte Geo. Regan an, der das Mädchen für sich in Beschlag zu nehmen wünschte, was natürlich die Eifersucht des Anderen erregte. An der Ecke von Desplaines und Monroe Str. brach heute früh um 5 Uhr der Streit los, in dessen Verlauf Regan vor Wuth außer sich gerieth und seinen Revolver zog, mit dem er seinem Rivalen in bedrohlicher Weise unter der Nase herumfuchtelte. Scofield aber ließ sich dadurch nicht im Geringsten einschüchtern, vielmehr vertrat er seine Ansprüche auf das Mädchen mit großer Entschiedenheit. Mit einem Male krachten drei Schüsse in rascher Aufeinanderfolge und Scofield lag blutüberströmt am Boden. Die in der Nähe befindlichen Polizisten waren alsbald zur Stelle. Sie fanden den Verwundeten schwer stöhnend auf dem Bürgersteige liegen, während Regan und das Frauenzimmer bei ihm standen.

Ein sofort herbeigerufener Ambulanzwagen brachte Scofield nach dem County-Hospital. Regan dagegen sowie das Frauenzimmer mußten die Reise nach der Polizeistation antreten, wo sie in Haft bleiben werden, bis das Resultat der Verletzungen, welche Scofield erlitten, endgiltig festgestellt ist. Beide weigerten sich irgend welche nähere Angaben über die blutige Schießaffaire zu machen; nur so viel wollten sie zugeben, daß der Schießerei ein Streit voraufgegangen war. Durch die ärztliche Untersuchung wurde festgestellt, daß eine Kugel dem Verletzten in die Weiche, eine andere in den Unterleib gedrungen war und die Gedärme durchbohrt hatte. Scofields Zustand verschlimmerte sich im Laufe des heutigen Vormittags stündlich in so besorgnißerregender Weise, daß die Aerzte alle Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten, aufgegeben haben. Kurz nach neun Uhr traf in der Polizeistation die telephonische Meldung ein, daß der Verwundete im Sterben liege und sein Tod nur eine Frage weniger Stunden sein könne. Daraufhin wurden Regan und Maud St. Clair von mehreren Polizisten nach dem Hospital gebracht, um sie von Scofield identifiziren zu lassen und außerdem den Sterbenden zu einer Aussage über die tragische Affäre in Gegenwart seines Angreifers zu veranlassen. Auf dem Wege zum Hospital theilte Regan den Polizisten mit, daß er Arbeiter sei und seit mehreren Jahren in Chicago, und zwar im Hause Nr. 78 West Taylor Str. wohne. Die Polizei glaubt, daß Regans wirklicher Name John Sullivan ist und daß derselbe an einem vor Kurzem an George Racine verübten Raubanfall betheiligt war, den er in Gemeinschaft mit zwei andern der Polizei wohlbekannten Verbrechern, Morris Flynn und Harry D. Rusch unternommen haben soll.

Seine Identität festgestellt.

Lee M. Buckner, welcher an dem Einbruchsdiebstahl in G. W. Bretthauers Juwelierladen an Washington Str. im Oktober vorigen Jahres betheiligt war, wurde heute dem Polizeirichter Foster vorgeführt. Bekanntlich hatte Buckner gleich nach dem Diebstahl die Stadt verlassen und sein Domizil in St. Louis, Mo., aufgeschlagen. Dort wurde er aber kürzlich festgenommen und alsdann nach Chicago zurückgebracht. Der junge Bretthauer identifizirte Buckner heute positiv als einen der Räuber. Das weitere Verhör wurde jedoch bis zum 21. d. M. verschoben, bis zu welcher Zeit Buckner unter $1500 Bürgschaft steht.

* Polizeirichter Doyle überantwortete heute den Wirth Patrick O'Neill, Nr. 109 S. Halsted Str., wegen Diebshehlerei unter $800 Bürgschaft den Großgeschworenen. O'Neill soll nämlich Spirituosen und Zigarren im Werthe von $40, die aus Coynes Schankwirthschaft an W. VanBuren Str. gestohlen wurden, gekauft haben.

Das Pasteur-Institut.

Interessanter Bericht über die Anzahl der Patienten und die Erfolge der Anstalt.

Dr. A. Lagorio, der Direktor des „Pasteur-Institutes", Nr. 65 Randolph Str. (nordwestliche Ecke von State Str.), hat den folgenden interessanten Bericht veröffentlicht:

Die Anstalt wurde am 2. Juli im Jahre 1890 gegründet. Behandelt wurden:

Vom 2. Juli bis 31. Dezbr. 1890	37 Personen;
Vom 1. Januar bis 31. Dez. 1891	62 "
Vom 1. Januar bis 31. Dez. 1892	101 "
Vom 1. Januar bis 31. Dez. 1893	107 "
Vom 1. Januar bis 31. Dez. 1894	59 "
Im Ganzen	366 Personen.

Die Patienten kamen aus den folgenden Staaten: 306 aus Illinois; 39 aus Iowa; 26 aus Indiana; 28 aus Kansas; 23 aus Ohio; 10 aus Arizona; 6 aus Missouri; 4 aus Minnesota; 4 aus Michigan; 4 aus Louisiana; 3 aus Tennessee; 3 aus Kentucky; 3 aus Texas; 1 aus Wisconsin; 3 aus Süd-Dakota; 3 aus dem Indianer-Territorium; 2 aus Nebraska; 1 aus New Mexiko und 1 aus Oklahoma.

341 Personen waren von Hunden gebissen worden, 9 von Pferden, 7 von Katzen, 5 von Stinkthieren, 2 von Wölfen, 1 von einem Maulesel und 1 von einem Schwein.

195 Personen erlitten schwere Bißwunden an den Händen und Handgelenken, 47 an Kopf und Gesicht, 47 an den Armen und Schultern und endlich 77 an den Beinen und Schenkeln.

Die in dem Institut behandelten Patienten wurden in drei Kategorien getheilt:

1) Diejenigen Personen, welche von Thieren gebissen waren, deren Tollwuth festgestellt werden konnte, entweder durch Untersuchung im Laboratorium der Anstalt, oder durch den Tod anderer Personen oder Thiere, die von demselben Thier gebissen worden waren. In dieser Klasse wurden 123 Patienten behandelt.

2) Diejenigen Personen, welche von Thieren gebissen worden waren, deren Tollwuth durch die Krankheitssymptome als erwiesen betrachtet wurde. Unter diese Kategorie fielen 160 Patienten.

3) Diejenigen Personen, welche von Thieren gebissen worden waren, die allem Anschein nach an der Tollwuth erkrankt waren. Unter der letztgenannten Kategorie wurden 83 Patienten behandelt.

Von den 366 Personen, die in der Anstalt einer Behandlung unterworfen wurden, sind, soweit in Erfahrung gebracht werden konnte, nur zwei gestorben. Das ergibt also eine Sterblichkeit von 0.54 Prozent.

Außer den obengenannten Patienten suchten noch 372 andere Personen um Behandlung nach, die aber abgewiesen wurden, weil durch eine Untersuchung oder durch die Geschichte des Falles nachgewiesen werden konnte, daß das betreffende Thier nicht toll war. Immerhin wurden auch die Wunden dieser Personen unengeltlich behandelt.

Verlassener Ehegatte.

David Goldtrap erzählt in einer Klageschrift, die heute den Gegenstand der Verhandlung vor Richter Tuthill bildete, daß seine Frau Frau Cora ihn vor vier Jahren verließ und daß er seitdem nichts mehr von ihr gesehen oder gehört habe. Bei ihrem Fortgehen nahm sie die vier Kinder mit sich. Goldtrap schiebt die Schuld für das Verschwinden seiner Frau einem gewissen J. W. Little in die Schuhe, welcher bis zu jener Zeit ein Kostgänger in dem Hause Goldtraps war. Ehe Little ihm seine Frau entfremdete, habe er (Goldtrap) sechzehn Jahre lang mit derselben in glücklicher Ehe auf seiner Farm in der Nähe von Hartley, Iowa, gelebt. Der Richter bewilligte Goldtrap eine Scheidung von seiner treulosen Gattin.

Will nicht verantwortlich sein.

Vor Richter Hanecy und einem Geschworenenkollegium wird gegenwärtig eine Schadenersatzklage verhandelt, die von Peter Schillo gegen George Petry eingeleitet worden ist. Der Kläger betrieb mehrere Jahre hindurch an der Ecke von Wells- und Schiller Str. eine Konserven-Fabrik. Im Juli 1892 wurde er auf Betreiben Petrys wegen angeblicher Verletzung der Rauchordinanz verhaftet; ebenso sein Sohn Theodor. Bei der Verhandlung vor Richter Kauffmann stellte es sich heraus, daß der ältere Schillo gar nicht an der betreffenden Fabrik interessirt war. Er wurde in Folge dessen freigesprochen und klagte gegen Petry auf $5,000 Schadenersatz. Petry behauptet seinerseits, daß er nicht als Person, sondern als der Vertreter der Grundeigenthümer in der Nachbarschaft jener Konserven-Fabrik geklagt habe, und in Folge dessen nicht persönlich für die ungerechtfertigte Verhaftung Schillos verantwortlich gemacht werden könne.

* Richter White überwies heute zwei etwa 15jährige Knaben, Namens Philipp Farrell und Hermann Topp, die der Anklage zufolge vor einigen Tagen in Georg Brettmanns Scheune, Nr. 771 Armitage Ave., eingebrochen waren und eine Anzahl Tauben entwendet hatten, unter je $400 Bürgschaft an die Großgeschworenen.

Heutige Brände.

Das Illinois Restaurant an der Randolph Straße durch Feuer beschädigt.

Im Erdgeschoß des „Illinois Restaurants", Nr. 75—77 Randolph Straße, kam heute Morgen, gegen 3 Uhr 45 Minuten, ein Feuer zum Ausbruch, dessen Ursprung wahrscheinlich auf einen überheizten Dampfkessel zurückzuführen ist. Ein Privat-Nachtwächter, der auf seinem Patrouillengange an dem Gebäude vorüber kam, war zuerst auf den Brandgeruch aufmerksam geworden und hatte sofort den Alarm eingesandt. Die Feuerwehr war prompt zur Stelle, aber noch bevor die Flammen gelöscht werden konnten, hatten sich die Rauchwolken über jeden Theil des Restaurationslokals verbreitet, so daß die an den Wänden hängenden, prachtvollen Oelgemälde fast gänzlich ruinirt wurden. Auch ein großer Theil der übrigen Einrichtung erlitt schwere Beschädigungen, so daß sich der Gesammtschaden auf mindestens $2000 belaufen dürfte, zumal auch die Fensterscheiben durch die Hitze zerbrochen wurden. Neben dem Maschinenraum, in dem das Feuer entstanden war, befand sich eine beträchtliche Quantität von gefüllten Bier- und Whisky-Flaschen, die sämmtlich zerstört wurden. Das Lokal wird in Folge des Brandschadens einige Tage geschlossen bleiben müssen.

Fast um dieselbe Zeit wurde die Feuerwehr nach der Möbelfabrik von J. Tesner & Company, Nr. 939—941 Northwestern Ave., gerufen, woselbst im ersten Stockwerk ein Brand entstanden war. Glücklicher Weise konnten die Flammen in kurzer Zeit unter Kontrolle gebracht werden, so daß der angerichtete Schaden verhältnißmäßig gering ist. Die Entstehungsursache des Feuers hat bisher nicht mit Sicherheit ermittelt werden können.

Unangenehmes Renkontre.

Peter Ackton, Präsident der „Ackton Lumber Co.", hatte gestern Abend ein höchst unangenehmes Renkontre mit Straßenräubern zu bestehen. Er befand sich auf dem Heimwege und hatte gerade die Ecke von Clark und Harrison Str. erreicht, als plötzlich drei Kerle über ihn herfielen, die ihn ohne Weiteres zu Boden schlugen. Während die Strolche mit der Ausplünderung ihres Opfers beschäftigt waren, erschien glücklicherweise ein Polizist auf der Bildfläche, bei dessen Anblick alle Drei eiligst Fersengeld gaben. Der Beamte folgte ihnen und es gelang ihm endlich, nachdem er mehrere Schüsse nachgefeuert, den einen der Wegelagerer einzuholen und dingfest zu machen. Der Verhaftete wurde nach der Station an der Harrison Str. gebracht, woselbst er seinen Namen als John Maloney angab und heute von Richter Bradwell zu einer Strafe von $100 und den Kosten verurtheilt wurde. Herr Ackton wohnt in dem Hause Nr. 7212 Yale Str.

Opfer von Straßenräubern.

An der Ecke von Dearborn Ave. und Ohio Str. wurde heute zu früher Morgenstunde ein gewisser John Prindle von zwei Straßenräubern festgehalten und seiner allerdings nur geringen Baarschaft beraubt. Der Genannte begab sich, nachdem er sein Geld los geworden, schnurstracks nach der Polizeistation an der Ost Chicago Ave., wo er den Vorfall zur Anzeige brachte.

Da er in der Lage war, der Polizei eine genaue Beschreibung von der Persönlichkeit seiner Angreifer zu liefern, so ist gegründete Aussicht vorhanden, daß die Thäter bald hinter Schloß und Riegel sitzen werden. Nach Ansicht der Polizei gehören die beiden Straßenräuber dem Townsend Str.-„Gang", einem Ableger des berüchtigten Market Str.-„Gang", an.

Um $640 gerupft.

Ein gewisser Frank Allen wurde heute vom Polizeirichter Bradwell wegen Beschwindelung des Schankwirths Hermann Schoene unter $1000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Der Wirth behauptet, daß Allen und dessen Spießgeselle Hunt ihn vermittelst falschen Papiergeldes um $640 beschwindelten.

Kurz und Neu.

* Ein Frauenzimmer, Namens Kittie Ward, leistete sich heute das Vergnügen, mit den Fäusten drei Fensterscheiben der Wirthschaft an der Ecke von Union- und Washington Str. zu zertrümmern. Sie zerschnitt sich dabei die Handgelenke, und mußte nach dem Hospital gebracht werden. Nachdem man sie dort verbunden hatte, wurde sie in einer Zelle der Polizeistation untergebracht.

* John Higgins, ein ehemaliger County-Angestellter, fiel gestern Abend an der Clark Str. zwei Straßenräubern in die Hände. Polizist Loebel kam dem Ueberfallenen aber zu Hilfe und verhaftete die beiden Kerle, deren Namen angeblich Joseph Dwyer und Edward Hogan sind. Richter Bradwell überwies Beide unter je $800 Bürgschaft dem Kriminalgericht. Dwyer ist, wie sich herausstellte, auch an einem Einbruchsdiebstahl, der vor etwa 3 Monaten an der 12. Str. passirte, betheiligt gewesen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In der Staatslegislatur von Wisconsin wurden zwei Arbeiterschutz-Vorlagen „abgemurkst“.

— Eine Vorlage, wonach Bahnfrevel und Bahnraub mit dem Tode bestraft werden soll, wurde auch in der Illinoi-Staatslegislatur eingebracht.

— Die „Black Diamond“-Kohlengrube zu Bevier, Mo., wurde plötzlich überfluthet, und 150 Arbeiter retteten nur mit knapper Noth ihr Leben.

— Zu Rathburn, Ja., gab es kleine Grubenarbeiter-Unruhen. Der Sheriff stellte indeß ohne Hilfe der Miliz die Ruhe wieder her.

— In Muskegon, Mich., starb William Mees, der älteste Kapitän auf unseren Binnenseen, welcher sich durch Rettung der Mannschaft des „Norway“ auszeichnete.

— Durch einen Zusammenstoß zweier Bahnzüge in einem Tunnel auf der Castle-Shannon-Bahn, unweit Pittsburg, wurden fünf Männer schwer verletzt.

— Zu Lemont, Ja., führte der Brand eines Schulhauses zu einer großen Panik, und bei dem Gedränge nach dem Ausgang wurden zwei Kinder schwer verletzt.

— Der deutsche Tankdampfer „Elisa Mary“, welcher am 22. Januar von Hamburg nach Baltimore abfuhr und daselbst Fracht einnehmen sollte, ist bei Cap Charles (also kurz vor der Ankunft in Baltimore) gestrandet.

— Isaac P. Gray, Gesandter der Ver. Staaten in Mexiko und früher Gouverneur von Indiana, ist in der Stadt Mexiko, wo er aus St. Louis todtkrank angelangt war, an der Lungenentzündung gestorben.

— Zu Sioux City, Ja., kam es zu einer Schlägerei zwischen Kirchen-Temperenzweibern, welche einen Sing- und Bet-Kreuzzug gegen Wirthschaften begonnen hatten, und den Kunden der letzteren.

— In New Orleans hat es gestern von 11 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags ununterbrochen geschneit. Seit 20 Jahren haben die dortigen Bewohner einen solchen Anblick nicht mehr gehabt.

— Das Abgeordnetenhaus der Illinoiser Staatslegislatur nahm die Kaiser'sche Vorlage, welche Kindern unter 16 Jahren das Tragen lebensgefährlicher Waffen verbietet, mit 90 gegen 20 Stimmen an.

— In Burlington, Wis., brannte heute früh um 2 Uhr der Foltz & Buell'sche Block nieder, und die Existenz des ganzen Ortes wurde bedroht, zumal der Wasservorrath ausging. Die Feuerwehr von Racine wurde zu Hilfe gerufen.

— In Toronto, Canada, sind die Zwillingsbrüder Harry Place Hyams und Dallas Theodore Hyams, welche dort ein Maklergeschäft betreiben, unter der schweren Anklage verhaftet worden, das Leben eines Angestellten, Namens William C. Wells, hoch versichert und denselben dann ermordet zu haben.

— Elf Grubenarbeiter wurden durch eine Explosion in Odin, Ill., schwer verletzt; über 100 Mann entkamen glücklich. Es gelang, das Feuer, welches der Explosion folgte, zu löschen, ehe es beträchtlichen Schaden angerichtet hatte, und dann wurden noch 30 Mann bewußtlos heraufgebracht, dieselben kamen aber alle bald wieder zu sich.

Ausland.

— Kaiser Wilhelm hat 45,000 Mark für die nothleidenden schlesischen Weber beigesteuert.

— Der junge Zar Nikolaus von Rußland soll bereits eine ganze Anzahl Mord-Drohbriefe von Nihilisten erhalten haben.

— Die Kälte in Deutschland hat ein wenig nachgelassen; jedoch fanden wieder heftige Schneegestöber statt, welche den Eisenbahnverkehr vielfach störten.

— Die Regierung von Neu-Seeland hat die Ausfuhr von Waffen und Munition von Neu-Seeland nach Samoa verboten.

— In Konstantinopel sind zwischen dem 5. und dem 12. Februar 61 Cholera-Erkrankungsfälle vorgekommen, worunter 29 einen tödtlichen Verlauf nahmen.

— Der Verein französischer Landwirthe beschloß, nach Anhörung einer Rede Melines, ebenfalls die neue Bewegung zugunsten der Doppelwährung zu unterstützen.

— Aus Tanger, Marokko, wird gemeldet: Eine Abtheilung marokkanischer Reiter ist auf ihrem Wege nach Fez mit einer Anzahl unheimlicher Trophäen für den Sultan in Casa Blanca eingetroffen, nämlich mit zwei Ladungen Menschenköpfe, welche auf einer kürzlichen Expedition gegen die rebellischen Rahamnas erlangt und eingesalzen wurden, um sie vor Verwesung zu bewahren. Diese Köpfe werden auf den Mauern von Fez ausgestellt werden.

— Die Arbeiten der Kommission, welche die armenischen Greuel untersucht, dürften noch mehrere Monate in Anspruch nehmen, und der Werth dieser Untersuchungen erscheint immer noch sehr fragwürdig. Neuerdings wird aus Erzerum mitgetheilt, daß es der Kommission von der türkischen Regierung nicht erlaubt worden sei, armenische Dolmetscher mitzunehmen. Die Armenier in der Umgegend von Sassun aber verstehen kein Türkisch. Die Kommission wird also wohl nur sehr einseitige Berichte erhalten, und die Armenier werden hinterher mit Recht behaupten können, daß die ganze Untersuchung eine Posse gewesen sei.

— Die Zurückziehung des deutschen Kriegsschiffes „Falke“ aus Samoa wird in Deutschland zum Theil getadelt. Die „Kölnische Zeitung“ sagt in einem Artikel, das Boot sei von Samoa weggefahren, während neue Wirren dort bevorständen, und das deutsche Prestige müsse schließlich darunter leiden. Wegen solcher Kritiken brachte die „Nordd. Allg. Ztg.“ halbamtlich den Grund für die Zurückziehung, welche, wie das Blatt sagt, lediglich in der Gefahr liege, der ein kleines Schiff ausgesetzt sei, wenn es sich während der Sturmperiode in jenen Gewässern befinde. Ein größeres Schiff aber, als der „Falke“, sei zur Zeit nicht verfügbar. Angesichts des letzteren Winkes mit dem Zaunpfahl glauben Manche, daß die Regierung den „Falke“ überhaupt nur zurückgezogen habe, um dem Reichstag, und dem Lande im Allgemeinen, die gebieterische Nothwendigkeit für neue Kreuzerboote recht eindringlich darzuthun.

Lokalbericht.

Gestrige Brände.

Die Explosion einer mit Petroleum gefüllten Kanne veranlaßte gestern Abend ein lebhaftes Feuer in dem zweistöckigen Gebäude Nr. 418 Clark Straße. Das Haus ist Eigenthum von Lambert Tree und wird in der untersten Etage von A. Marks als Grocery- und Fleischwaaren-Handlung benutzt, während sich in dem oberen Stockwerke die Wohnräumlichkeiten befinden. Ein Mann, Namens Toen, hatte sich mit einem brennenden Licht in der Hand in eine hinter dem Laden befindliche Kammer begeben, um eine Gallone Oel zu holen, als plötzlich eine laute Detonation erfolgte. In wenigen Augenblicken stand das ganze Innere des Ladens in hellen Flammen, die an den leicht brennbaren Waarenvorräthen willkommene Nahrung fanden. Glücklicher Weise war die Feuerwehr prompt zur Stelle, so daß der Brand in kurzer Zeit gelöscht werden konnte. Der Gesammtverlust dürfte $500 nicht übersteigen. Leider hat sich während des Brandes auch ein bedauernswerther Unfall zugetragen. Ein gewisser Arigo Orsetto wurde, während er in unmittelbarer Nähe des brennenden Gebäudes stand, von einer herabfallenden Leiter so schwer am Kopf verletzt, daß er halbbewußtlos und blutüberströmt zusammenbrach. Ein Ambulanzwagen beförderte den Verletzten nach seiner Wohnung, Nr. 65 Polk Str. Sein Zustand ist nicht lebensgefährlich. Toen, der durch seine Unvorsichtigkeit das Feuer veranlaßt hatte, war mit einigen unbedeutenden Brandwunden an den Armen und Händen davongekommen.

In dem Wohnhause von Frau Maggie Greenhof, Nr. 199 O. Division Straße, kam gestern in Folge eines allzu stark geheizten Ofens ein Feuer zum Ausbruch, durch das ein Schaden von etwa $250 angerichtet wurde. Der Verlust ist durch Versicherung gedeckt.

„Abendpost“, tägliche Auflage 39,000.

Professionelle Bürgschaftssteller.

Die Methoden der Friedensrichter bei der Annahme von werthlosen Bürgschaften von professionellen Bürgen für die Freilassung von Personen, welche an die Großgeschworenen verwiesen wurden, sollen von dem Richterkollegium von Cook County einer gründlichen Prüfung unterworfen werden, wenn dasselbe demnächst behufs Auswahl von Kandidaten für die verschiedenen Friedensrichterstellen zusammentritt. Richter Horton wies gestern den Ober-Bailiff Carolan an, ihm jedwede Information zu übermitteln, die er in Bezug auf die Praxis der Bürgschaftsstellung in den Polizei- und Friedensgerichten erlangen kann. Diese Information wird Herr Horton in der Versammlung der Richter vorlegen, damit dieselben eine Abhilfe in dieser Angelegenheit herbeiführen können.

Folgen der Eifersucht.

Die Schankwirthschaft von J. McCordell, Nr. 141 W. Washington Straße, war während der vergangenen Nacht der Schauplatz einer im höchsten Grade aufregenden Szene. Es war kurz vor 12 Uhr, als eine gewisse Frau Katie Ward, in dem Glauben, daß sich ihr Gatte in dem genannten Lokal, in Gesellschaft anrüchiger Frauenzimmer aufhalte, vor Wuth und Eifersucht außer sich gebracht, mit ihren bloßen Händen fast sämmtliche Fensterscheiben zertrümmerte. Die Unglückliche zog sich dabei so schlimme Schnittwunden zu, daß sie in einem Ambulanzwagen nach dem County-Hospital befördert werden mußte. Nach Ansicht der Aerzte ist ihre Wiederherstellung zweifelhaft.

„Ich verdanke Ihnen mein Leben.“

Das klingt sehr stark, ist aber genau was Frl. Gertrude Sickler von Wilton, N. J., an Mrs. Pinkham geschrieben hat. Sie sagt:— „Ich litt furchtbar an unterdrückten Menstruationen. Die Aerzte konnten nur durch Anwendung von Morphin mich gegen monatliche Krampfanfälle schützen. Dies dauerte, bis ich vollständig erschöpft war

„Mein Vater holte mir schließlich eine Flasche von **Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound**, welches mir sofort Linderung verschaffte. Es that, was die Aerzte nicht konnten—es heilte mich. Ich habe jetzt keine Beschwerden mehr und zittere nicht mehr für den kommenden Monat.

„Ich verdanke Ihnen mein Leben.“

Lokal-Politisches.

Allerlei Notizen in Bezug auf die bevorstehende Wahl.

Im Nordtown werden die Demokraten in diesem Frühjahr große Anstrengungen machen, dem jetzigen Assessor Ball und seiner Gefolgschaft die Macht zu entreißen. Sie sind sich vollauf bewußt, daß nur durch die Aufstellung eines starken Tickets ihrerseits dieses Ziel erreicht werden kann. Einem solchen Ticket wäre ohne Zweifel auch die Unterstützung der unabhängigen Stimmgeber und sogar eines Theiles der republikanischen Partei sicher. Die demokratischen Führer in jenem Stadttheil sind daher bestrebt, womöglich die Aufstellung folgender empfehlenswerther Kandidatenliste zu sichern: Henry Schomer als Assessor; Oskar Meyer, Kollektor; J. H. Hopkins oder Linden Evans, Supervisor, und James Hanlon, Clerk.

Die Freunde des bekannten Rechtsanwaltes und Schulrathspräsidenten A. S. Trude bringen dessen Namen mit der demokratischen Nomination für das Bürgermeisters-Amt sehr stark in Verbindung.

Im Südtown hat sich Assessor Best von der Bewerbung um eine Wiederwahl zurückgezogen, so daß jetzt John Summerfield gute Aussicht haben soll, die republikanische Nomination für jenes Amt zu erlangen. Außerdem wird ihm noch von James W. Nye, Ex-Alderman Bierling und R. M. Patterson das Feld streitig gemacht. Von Seiten der Demokraten haben sich bis jetzt Martin Emerich und der frühere Assessor Jakob Richards als Kandidaten für das besagte Amt angekündigt.

In der 9. Ward hat sich der frühere Alderman Cullerton als Kandidat für den Stadtrath angemeldet. Er macht große Anstrengungen, die demokratische Nomination zu erlangen. Von republikanischer Seite aus wird Alderman Bidwill wohl wieder in's Feld gestellt werden.

In der 23. Ward arbeitet eine große Anzahl der dort wohnenden deutschen Stimmgeber darauf hin, ihren Landsmann George Scherer als Vertreter in den Stadtrath zu schicken.

In einer gestern Abend im Palmer House abgehaltenen Versammlung des Präsidenten der verschiedenen Ward-Councils der „Civic Federation“ sprachen sich sämmtliche Redner zu Gunsten der Aufstellung von Kandidaten für die Townämter im Süd-, West- und Nord-Town aus. Man war sich allgemein darüber einig, daß bei der in zahlreichen Wards herrschenden politischen Korruption die regulären Parteinominationen nicht die Unterstützung der anständigen Bürger verdienten. Joseph A. O'Donnell von der 17. und C. C. P. Holden von der 18. Ward entwarfen ein trübes Bild über die dort herrschenden Zustände und befürworteten die Aufstellung eines besonderen Wahlzettels der „Civic Federation“ für die Town- und Stadtrathswahlen. Klage wurde darüber geführt, daß die Republikaner in der 19. Ward und im 2. Primärbezirk der 6. Ward die Stimmplätze für die Vorwahlen absichtlich in obskuren und abgelegenen Gegenden errichtet hätten, um die bessere Klasse der Wähler fernzuhalten. In der nächsten Sitzung des politischen Komites der „Civic Federation“ wird die Frage der Aufstellung der Town-Tickets besprochen und endgiltig erledigt werden.

Anwalt Giles, der Vorsitzende des Komites für legislative Maßnahmen der „Civic Federation“, hat den Entwurf eines neuen Primärwahl-Gesetzes ausgearbeitet und wird denselben am nächsten Montag an beide Häuser der Staatsgesetzgebung abschicken. Dem Gesetzentwurf liegen etwa folgende Bestimmungen zu Grunde: Die Primärwahlen sämmtlicher Parteien sollen an einem und demselben Tage abgehalten, die bei denselben fungirenden Wahlrichter und Clerks von der Wahlbehörde ernannt und mit Instruktionen versehen werden, sowie Gehalt von der Stadt bezw. dem County beziehen.

In der 22. Ward haben die Populisten oder Volksparteiler F. C. Lange zum Kandidaten für den Stadtrath aufgestellt. Der Konvent der Populisten behufs Nomination von Kandidaten für die verschiedenen Aemter des Nordtowns findet am nächsten Dienstag Abend in Warneckes Halle, Nr. 311 Larrabee Str., statt.

Schüler von Bryant & Strattons Business College, 315 Wabash Ave., erhalten gute Stellungen.

Eigenthümliches Selbstmordmotiv.

Aus Furcht, daß man sie in's Hospital bringen würde, hat die 26jährige Frau M. Pida gestern Selbstmord begangen, indem sie Karbolsäure trank und wenige Stunden später im Deutschen Hospital verstarb. In einigen hinterlassenen Zeilen, die an ihren Gatten „Herrn Pida, Nr. 449 Wells Str. wohnhaft, gerichtet sind, hat sie den Grund zu dieser That angegeben. Sie schreibt nämlich, daß sie lieber sterben würde, als noch einmal in's Hospital zurückzugehen. Die unglückliche Frau litt nämlich seit längerer Zeit an einem schweren Herzleiden, dessentwegen sie das County-Hospital aufsuchte. Am 28. v. M. wurde sie von dort entlassen, und auf dem Wege nach ihrer Wohnung reifte in ihr der Entschluß, sich das Leben zu nehmen. Gestern Morgen, als sich ihr Zustand wieder verschlimmerte, sagte ihr Gatte zu ihr, sie thäte gut, wieder in's Hospital zurückzugehen.

Da überkam sie solche namenlose Furcht, daß die unglückliche Frau in ihrer Verzweiflung das Gift nahm, welches sie bereits am 28. Januar in einer Apotheke gekauft hatte. Als man die Selbstmörderin in's Deutsche Hospital brachte, erkannten die Aerzte sofort, daß ihr Zustand hoffnungslos war und, wie gesagt, gab Frau Pida wenige Stunden nach der Einlieferung ihren Geist auf.

Endlich verhaftet.

Zwei gefährliche Straßenräuber und Einbrecher hinter Schloß und Riegel.

In der Zentralstation sitzen gegenwärtig zwei der gefährlichsten Straßenräuber und Einbrecher Chicagos hinter Schloß und Riegel. Ihre Namen sind A. J. Johnson, alias „Whity“, und James Donavan, alias „Stein“. Man hatte auf die beiden Burschen seit langer Zeit vergeblich gefahndet, bis sie endlich gestern Abend an der Ecke von Desplaines und Madison Straße den Geheimpolizisten Hirsch und Niggermayer geradezu in die Arme liefen. Bei einer Visitation, die bald darauf in der Zentralstation vorgenommen wurde, fand man an Johnsons Person eine Anzahl sogenannter Souvenirlöffel, die vor mehreren Wochen aus der Wohnung des Universitäts-Professors Fritz Starr, Nr. 5800 Jackson Straße, gestohlen worden waren, ferner ein altes englisches $5-Goldstück, das inzwischen von dem Baukontraktor John McGrath, wohnhaft Nr. 394 S. Paulina Str., als sein Eigenthum identifizirt werden konnte. McGrath war am Abend des 2. Februar an der Ecke von Polk und Paulina Straße angefallen und um $150 in baarem Gelde, eine goldene Uhr, das erwähnte Goldstück und seinen Ueberzieher beraubt worden. Im Besitze Donavans fand man McGraths Uhr und außerdem eine goldene Damenuhr, als deren Eigenthümerin Frau Judd Stapleton von Nr. 132 Osgood Straße ermittelt wurde. Der letztgenannte Einbruchsdiebstahl war im Anfange der vorigen Woche am hellichten Tage verübt worden. Die Diebe hatten bei dieser Gelegenheit eine große Quantität von Schmucksachen und Haushaltungsgegenständen erbeutet.

Daß die Verhafteten noch zahlreiche andere Raubanfälle und Verbrechen aller Art auf dem Kerbholz haben, darf kaum einem Zweifel unterliegen. Die Polizei hat bereits eingehende Nachforschungen nach dieser Richtung hin angestellt.

Gefährliche Gegend.

Die Nachbarschaft von 39. und Halsted Str. ist seit einiger Zeit so verrufen geworden, daß es für Jedermann gerathen ist, derselben zur Nachtzeit fernzubleiben, oder sich auf einen Kampf mit Straßenräubern gefaßt zu machen. Es vergeht fast keine Nacht, in der nicht mindestens ein Raubanfall aus jener Gegend polizeilich gemeldet wird, und nur selten gelingt es, der Räuber habhaft zu werden.

Vorgestern Abend wurde der Nr. 918 31. Str. wohnhafte John McKillen von 3 Männern überfallen und ausgeplündert. Da er Widerstand leistete, schlugen ihn die Kerle mit den Revolverkolben nieder.

Aehnlich erging es kurze Zeit darauf dem Nr. 4215 Ashland Ave. wohnhaften Daniel Sullivan. Diesmal hatte die Polizei Glück. Einer der Kerle wurde noch in derselben Nacht verhaftet und von Sullivan identifizirt. Er nannte sich Cherry Jacobs und wurde heute durch Richter Glennon unter hoher Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen.

Straßenreinigung.

Vorsteher Schofield vom städtischen Straßenreinigungs-Bureau hat die nothwendigen Schritte gethan, um die Arbeit der Reinigung der Straßen und Alleys jetzt in wirksamer Weise zu beschleunigen. Gestern setzte er die Kontraktoren der verschiedenen Wards davon in Kenntniß, daß wenn dieselben ihre Arbeit nicht in prompter und zufriedenstellender Weise verrichten, er am nächsten Montag auf ihre Kosten Fuhrwerke anstellen und die besagte Arbeit ausführen lassen werde. Diese Arbeit umfaßt die Reinigung aller Straßen und die Auslerrung der Abfallkästen.

Freigesprochen.

Philipp Baggot und Timothy Sullivan, welche vor Richter Horton wegen versuchten Raubanfalls prozessirt wurden, sind gestern von den Geschworenen freigesprochen worden, da es dem Anwalt Taylor gelang, ein Alibi für die Angeklagten nachzuweisen. Nach Ansicht der Polizei sind Baggot und Sullivan Mitglieder der berüchtigten Market Str.-Bande. Das ihnen zur Last gelegte Verbrechen wurde am 29. Dezember vorigen Jahres in der Schankwirthschaft von Austin McGrail, Nr. 59 Huron Str., verübt. Bekanntlich wurde damals einer der Strolche, der gefürchtete Edward Harrity, von McGrail durch einen Revolverschuß getödtet.

Eine Zeit der Gefahr

für junge Mädchen ist die Zeit, in der sie in das Alter der Reife eintreten. Sie sind dann besonders empfindlich, und manches nervöse Leiden, das ihnen ihr Leben lang verbleibt, hat seinen Anfang in dieser Periode. Bei Schmerzen, Kopfweh, nervösen Störungen und Unregelmäßigkeit der Funktionen sollte vorsichtshalber Dr. Pierce's "Favorite Prescription" gebraucht werden.

Bei katarrhalischer Entzündung, bei chronischen Leiden und Krankheiten ist's

Pierce, der eine Kur garantirt,

widrigenfalls das Geld zurückgegeben wird.

Frl. Burk.

Frl. Mamie Burk von Everett, Bedford Co., Pa., schreibt: Als ich 14 Jahre alt war, zog ich mir eine schwere Erkältung zu, welche ein innerliches Leiden zur Folge hatte. Vier Jahre lang war ich von unträglichen Schmerzen gepeinigt. Ich hatte zwei Aerzte zu Rath gezogen, aber keiner konnte mir helfen. Nachdem ich aber Dr. Pierce's "Favorite Prescription" genommen habe, kann ich nicht genug zu dessen Preise sagen. Es kurirte mich so, daß ich keine Schmerzen mehr habe. Ich bin jetzt neunzehn Jahre alt."

Auf der Stelle getödtet.

Der Kutscher Fred Lindholm findet einen raschen Tod.

Von einem raschen Tode wurde gestern Nachmittag der 20 Jahre alte Schwede Fred. Lindholm ereilt. Der unglückliche junge Mann, der bei einem hiesigen Kohlenhändler als Kutscher angestellt war, fuhr mit seinem Wagen die 39. Str. in westlicher Richtung entlang, als plötzlich seine Pferde in der Nähe der Wabash Ave. scheu wurden und durchzugehen begannen. Mit Aufbietung aller seiner Kräfte versuchte Lindholm, die Thiere zum Stehen zu bringen. Da ihm dies nicht gelang, riß er die Pferde mit einem energischen Ruck auf die Seite. Dies sollte verhängnißvoll für ihn werden. Denn nunmehr stürmten die Thiere in den zur Seite der Straße aufgehäuften Schnee hinein und die Wagendeichsel stieß mit solcher Wucht gegen einen Telegraphenpfosten, daß Lindholm von seinem Sitze herunter und mit dem Kopfe gegen den Pfosten geschleudert wurde. Mit zerschmettertem Schädel blieb der Unglückliche auf der Stelle, wo er hingefallen war, liegen. Als man ihn aufhob, war Lindholm bereits todt. Seine Leiche wurde mittels Ambulanzwagens nach der Morgue geschafft. Der Wagen war durch den heftigen Zusammenstoß arg beschädigt worden, während die Pferde unverletzt geblieben waren. Der Verstorbene wohnte im Hause Nr. 3486 State Str.

Verhängnißvoller Streit.

An Clark Str., nahe Van Buren Str., kam es gestern Abend zwischen zwei jungen Männern zu einem heftigen Wortwechsel, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Einer der Streithähne zog sein Messer und versetzte dem Gegner zwei Stiche in den Rücken, worauf er die Flucht ergriff und die Clark Str. in südlicher Richtung entlang lief; doch wurde er von Polizist Loebel eingeholt und nach der Harrison Str.-Station gebracht. Hier gab er seinen Namen als W. L. Langer an. Der Verletzte, der William Davis heißt, wurde nach dem County-Hospital geschafft, wo die Aerzte seinen Zustand für bedenklich erklärten. Davis gibt an, der Sohn des in Kansas City ansässigen Zigarrenfabrikanten B. Davis zu sein. Eine Abonnements-Karte für ein Restaurant soll die Ursache des Streites gebildet haben. Jeder von den beiden jungen Leuten hatte nämlich Eigenthumsrechte auf diese Karte geltend gemacht.

Deutsche Volkstheater.

Schaumberg-Schindlers Gesellschaft.

Von der Direktion Schaumberg-Schindler in Müllers Halle wird am nächsten Sonntag, den 17. Febr., zum Benefiz für den Gesangskomiker Robert Schlemm die ausgezeichnete Posse „Die Reise durch Berlin in 80 Stunden“ aufgeführt. Von Seiten der Direktion als auch des Benefizianten wird Alles aufgeboten werden, um einen genußreichen Abend zu bieten. Besonders dürften die Szenen, welche im „Theatre Americain“ und im „Panoptikum“ spielen, das Publikum in die heiterste Stimmung versetzen. Wie auf dem Theaterzettel angekündigt ist, wird eine ganze Gallerie der bedeutendsten Männer im „Panoptikum“ in Lebensgröße vertreten sein. Die Hauptrollen liegen in den bewährten Händen der Herren Schindler, Schlemm, Kröner, Koch, Löwe, Graf, Dittmar, sowie der Damen Marie Schaumberg, Johanna Schaumberg und Emma Mayer Kalbitz. Es wäre zu wünschen, daß den Herrn Schlemm an seinem Ehrenabend ein ausverkauftes Haus begrüßt.

Freibergs Opernhaus.

Unstreitig hat Direktor Ludwig Grobecker, welcher stets bemüht ist, dem Publikum Vorstellungen zu bieten, wie solche kaum vorher an einem Volkstheater auch nur annähernd so reichhaltig geboten sind, die rege Unterstützung, welche ihm von Seiten der Theaterbesucher entgegen gebracht wird, wohl verdient. Ein gutbesuchtes Haus begrüßte am letzten Sonntag Herrn Grobecker zu seinem Benefiz und eben dasselbe wird voraussichtlich auch am nächsten Sonntag zu verzeichnen sein, umsomehr, da ein Stück, welches der Schwierigkeit in der Besetzung und Ausführung wegen sehr wenig gegeben wird zur Aufführung gelangt. „Domi, der brasilianische Affe“, ein Melodrama von St. Rose, bringt den ärgsten Grillenfänger zum Lachen durch die Possenstreiche des Affen und bietet auch in der ernsten Handlung eine Fülle großartiger Szenen.

Grapers Halle.

Die Eröffnung dieses neuen, Nr. 3956 State Straße belegenen, deutschen Volkstheaters erfolgte am vergangenen Samstag vor gutbesetztem Hause und mit einer ausgezeichneten Vorstellung. Die Jean Wormser'sche Truppe that anläßlich des Benefizes ihres Direktors ihr Bestes, um das Publikum in die heiterste Stimmung zu versetzen. Am nächsten Sonntag, den 17. Februar soll „Robert und Bertram, die lustigen Vagabunden“, große Ausstattungs-Posse mit Gesang und Tanz, zur Aufführung kommen, und zwar mit allen Original-Gesängen und tüchtigem Orchester. Mit Recht nennt man dieses Stück die Königin der Possen, denn der Inhalt ist ein so urkomischer und doch gehaltvoller, daß das Publikum sicherlich höchst befriedigt nach Hause gehen wird. Die Besetzung ist eine vorzügliche: Jean Wormser als Bertram, C. Fritz als Strambach, Tillie Lambert als Michel, Laura de Mojean als Röfel u.s.w. Das Stück enthält vier Abtheilungen: 1) Im Gefängniß. 2) Auf der Bauernhochzeit. 3) Soiree und Maskenfest. 4) Das Volksfest und die Flucht im Luftballon.

Feste und Vergnügungen.

Großer Preismaskenball.

Der Turnverein „Lincoln“ wird seinen diesjährigen großen Preismaskenball am morgigen Samstag, den 16. Februar, in seiner Halle, Ecke Sheffield und Diversey Avenue, abhalten. Von dem zuständigen Komite sind seit vielen Wochen alle nur denkbaren Vorbereitungen getroffen worden, um den Besuchern einen wirklich vergnügten Abend zu bereiten. Ein Blick auf das durchaus originelle Festprogramm genügt, um uns die vollste Ueberzeugung zu verschaffen, daß man es hier mit einer urdeutschen Fastnachtsfeier zu thun hat. Das Vergnügungs-Komite besteht nur aus solchen Mitgliedern, denen ein gut Theil von gesundem Mutterwitz zur Verfügung steht. Wer sich also einmal recht von Herzen amüsiren will, der versäume es nicht, diesem Feste beizuwohnen.

Turnverein Garfield.

Der obengenannte Verein hat am vorletzten Sonntage in der neuen Turnhalle, Nr. 673—677 Larrabee Str., nahe Garfield Ave., seinen ersten diesjährigen Narrenabend abgehalten, bei welcher Gelegenheit in Bezug auf allerlei interessante Amüsements Großartiges geleistet wurde. Dieser Narrenabend war aber nur die Vorbereitung für den großen Maskenball, der morgen, am Samstag, den 16. Februar, stattfinden soll. Hierzu sind eine Reihe guter Bühnenaufführungen vorbereitet, insbesondere wird der „Market Str.-Gang“ in seinem Treiben vorzüglich zur Anschauung gebracht werden, so daß zu hoffen ist, es werde durch diese Darstellung ein scharfes Licht auf das unheimliche Treiben dieser Bande geworfen und der Polizei vielleicht werthvolle Fingerzeige gegeben werden, um der gemeingefährlichen Thätigkeit dieses Verbrecher-Elements ein Ende machen zu können. Billets zu 50 Cents das Stück sind in der Turnhalle und bei allen Vereinsmitgliedern zu haben.

Cleveland Frauen-Verein.

Die Vorbereitungen für den siebenten großen Maskenball, den der Cleveland Frauen-Verein am Samstag Abend, den 23. Februar, in Walshs Halle, Ecke Emma- und Noble Str., abzuhalten gedenkt, sind nahezu vollendet, und nach Allem, was bisher gethan wurde, darf jeder Besucher einigen höchst vergnügten Stunden entgegensehen. Das Arrangementskomite hat weder Zeit noch Mühe gespart, um ein in jeder Beziehung gediegenes Fest zu Stande zu bringen. Es möge nur ein jeder Gast seinen Humor mitbringen, dagegen alle etwaigen melancholischen Anwandlungen, Kopfhängerei und Grillen zu Hause lassen; für alles Uebrige werden Prinz Karneval und seine Vasallen in bester Weise Sorge tragen. Für den Eintritt zur Halle sind 50 Cents pro Person zu entrichten.

Fritz Reuter Loge Nr. 4.

Außerordentlich vergnügt und gemüthlich wird es sicherlich morgen Abend in Schoenhofens Halle, Ecke Milwaukee- und Ashland Ave., zugehen, woselbst die plattdeutsche Gilde „Fritz Reuter Nr. 4“ ihren fünften großen Maskenball abzuhalten gedenkt. Der alte plattdeutsche Wahrspruch „Jungens holt fast“ ist auch für diese Festlichkeit als Parole ausgegeben worden. Ein höchst gediegenes und umfangreiches Programm, allerlei originelle Ueberraschungen, prächtige Gruppendarstellungen und charakteristische Einzelmasken werden nicht verfehlen, jeden Besucher in die heiterste Stimmung zu versetzen. Was die Plattdeutschen einmal ins Werk setzen, ist noch stets in bester Weise zur Ausführung gelangt. Echte deutsche Gemüthlichkeit und ausgelassene Faschingslust werden auch diesmal das Szepter führen. Daß dabei niemals die Grenze des Erlaubten überschritten wird, weiß Jeder, der irgend einem der bisherigen Maskenbälle des festgebenden Vereins beigewohnt hat.

Badische Sängerrunde.

Die „Badische Sängerrunde“ beschließt ihre Wintervergnügungen mit einem fidelen Maskenball Samstag, den 23. Februar in Uhlichs nördlicher Halle. Es steht zu erwarten, daß der Besuch auch dieser Festlichkeit des rührigen Vereins ein zahlreicher sein wird, und kann jeder Theilnehmer auf einige recht vergnügte Stunden zum Voraus zählen.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

August Kammer, 799 W. 20. Str., 70 Jahre.
Rosa Weinau, 810 Henry Str., 7 Jahre.
Friedrich Hensel, 1235 Wolfram Str., 74 Jahre.
Lina Müller, 2700 Cottage Grove Ave.
Friedrich Hasenfang, 4726 Laflin Str.
Friedrich W. Treischel, 2775 Paulina Str., 88 J.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Vortrag im Field-Museum.

Dr. Sellin H. Peabody hält morgen Nachmittag im Field-Museum einen Vortrag über das Thema: „Die Geschichte eines Birkenbaumes“. Dr. Peabody ist ein erfahrener Botaniker und hat sich mit dem Prozeß der Entwickelung von Waldbäumen speziell sehr viel beschäftigt. Sein Vortrag wird ohne Zweifel großes Interesse erregen.

Der Besuch des Field-Museums bei dem am letzten Sonnabend gehaltenen Vortrag war ein so starker, daß die 600 vorhandenen Sitzplätze nicht ausreichten. Der Anfang ist Nachmittags um 3 Uhr und der Eintritt frei.

Wie ein Sieb.

Die Hauptaufgabe der Nieren ist die Abscheidung gewisser Unreinigkeiten und wässeriger Bestandtheile aus dem durch sie hindurch passirenden Blut, die dann durch die Blase und die übrigen Harnorgane aus dem Körper entfernt werden. Versagen die Nieren ihre Funktion und bleiben die Abfallstoffe im Körper, so sind Bright'sche Nierenkrankheit, Wassersucht, Zuckerkrankheit, Zuckerruhr und ähnliche Leiden gefahrdrohenden Charakters die Folge. Hostetter's Magenbitters, ein bewährtes harntreibendes Blutreinigungsmittel, treibt die Nieren, wenn sie schlaff und unthätig werden, an, ihre siebende Funktion wieder aufzunehmen und aus dem Strom des Lebens, wie der Blutstrom mit Recht genannt wer..., alle Unreinigkeiten auszuscheiden, welche ihn verschlechtern und den Nieren selbst in allererster Linie gefährlich zu werden drohen. Blasenkatarrh, Blasenstein, Gries und Harnzwang sind ebenfalls Krankheiten und Leiden, welche durch diesen wohlthätigen Regulator organischer Funktionen vermieden und, wenn bereits vorhanden, kurirt werden. Malaria, Rheumatismus, Hartleibigkeit, Biliosität und Dyspepsie räumen das Feld vor dem Bitters, das nervösen und schwächlichen Personen zur Ruhe und frischer Spannkraft verhilft.

Briefkasten.

A. K. — Um Leute in ihren Wohnungen zu barbieren, dazu brauchen Sie keine Lizens.

W. K. — Wenn Ihre Krankheit vom Arzte konstatirt ist, sind Sie unterstützungsberechtigt. Im Uebrigen sind die Statuten des Vereins maßgebend.

Hausmiether. — Bezahlen Sie nicht eher die Miethe, bis Sie Ihr Wasser bekommen.

W. G. — Riverside liegt einige Meilen nordwestlich vom Friedhof Waldheim an der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn.

G. F. — Das städtische Wasseramt befindet sich in der City Hall. Irgend ein Beamter weist Sie dort zurecht. Für das Fuhrwerk müssen Sie eine Lizens erwerben. Dieselbe beträgt für den Einspänner $2.50 pro Jahr.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden gestern in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Charles Leonard, Grace Shaw, 27, 27.
Gustav Stumpf, Anna Ebeling, 24, 24.
Charlie Thomas, Nora Shaughnessy, 20, 18.
Frederick McHenry, May Mix, 24, 21.
Thomas Reynolds, Mary Coonen, 26, 21.
Michael Debos, J. Szaba, 36, 30.
John Ramsey, Anna Bartlett, 37, 26.
Jeremiah O'Hearn, Lillie Morgan, 23, 24.
George Breier, Bertha Kloppe, 20, 19.
David Macintyre, Sadie Moorhead, 27, 23.
L. Czajkowski, Antonina Labuda, 24, 25.
Edward Hoets, Fannie Tolsma, 23, 22.
John Davis, Emma Camp, 29, 19.
H. Frederick, Louise Schmidt, 26, 19.
Robert Turner, Mamie Wheaton, 23, 19.
Adolf Brulez, Emerance Boyle, 21, 18.
Garry Hough, Mary O'Brien, 26, 22.
James McMillan, Nora Heorhelen, 22, 20.
Albert Brewer, Emma Jewell, 32, 24.
Patrick McCarthy, Rosana McCarthy, 31, 25.
Edwin Prissey, Loretta De Mers, 26, 20.
Patrick Fitzgerald, Elizabeth Stratten, 24, 21.
Charles Hanson, Emma Granberg, 30, 22.
Claus Andresen, Carrie Thompsen, 30, 28.
Wilhelm Neubecher, Katie Geislinger, 21, 20.
Eustace Sancks, Laura Lacen, 22, 19.
Blackman Gaster, Mary Elliott, 62, 37.
Albert Fetzer, Rosa Cratty, 28, 34.
Mathias Miller, Katie Fuchs, 26, 18.
Walter Mazanero, Mary Armstead, 26, 26.
Palmer Ismonde, Mathilda Olson, 28, 21.
Niels Modsen, Frederike Hansen, 24, 23.
Michael Portschelle, Mary Schram, 24, 18.
William Gabel, Mary Strickland, 23, 19.
Paul Carpenter, Magdalina Schneider, 26, 21.
Charles Anderson, Caroline Holm, 21, 18.
Henry Bornhoeft, Lizzie Schafer, 35, 30.
John Wachter, Antoinette Fischer, 24, 23.
Alexander Hart, Julia Bamerick, 19, 19.
Jan Oles, Mary Patyk, 25, 18.
William Doty, Florence Miller, 30, 24.
Charles Zeman, Annie Matucek, 23, 22.
William Green, Nellie Wade, 21, 20.
Albert Pelaske, Mary Schmude, 29, 20.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: Sam Brown Jr., zwei 2stöck. Backstein-Wohnhäuser mit Basement, 210 und 214 Potwonne Place, $3000; R. Wendt, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 293 Wallace Str., $4200; M. Maisal, 2stöck. Backstein-Flats mit Laden und Basement, 1645 63. Str., $5000; John Gudernohn, 3stöck. Backstein-Flats mit Laden und Basement, 418 26. Str., $4200; Charles Crane, 2stöck. Backstein-Flats mit Laden und Basement, 113 West 48. Str., $3000.

Marktbericht.

Chicago, den 14. Februar 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$5.00 per Hundert.
Sellerie, 15c—25c per Dutzend.
Kartoffeln 60c—63c per Bushel.
Zwiebeln, $1.50—$2.00 per Barrel.
Weiße Rüben, 18c—20c per Bushel.
Mohrrüben, 75c—90c per Faß.

Geschlachtetes Geflügel.
Hühner, 9—9½c per Pfund.
Truthühner, 10½c—11c per Pfund.
Enten, 9c—10c per Pfund.
Gänse, 8½c—9c per Pfund.

Wild.
Mallard-Enten, $3.75—$4.00 per Dutzend.
Kleine Enten, $1.25 per Dutzend.
Schnepfen, $1.25 per Dutzend.
Kaninchen, 80c—90c per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60c—65c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 23½c per Pfund.

Käse.
Cheddar, 9c—9½c per Pfund.
Limburger, 7½c—8c per Pfund.
Schweizer, 10c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 19c per Dutzend.
Frische Eier, 25c per Dutzend.
Aepfel, $1.50—$3.00 per Barrel.
Zitronen, $2.00—$2.75 per Kiste.
Orangen, $3.25—$3.75 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Nr. 3, 52—56c; Nr. 4, 45—50c.

Winter-Weizen.
Nr. 3 roth, 51c—52c; Nr. 2 roth, 50c—52½c.
Nr. 2 hart, 54½c; Nr. 3 hart, 52—53c.

Mais.
Nr. 2 gelb, 42—42½c; Nr. 3 gelb, 40—41c.

Roggen.
Nr. 2, 51c.

Hafer.
Nr. 2 weiß, 31c—32c; Nr. 3 weiß, 30½c—31½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $10.00—$10.50.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$9.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer....................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei...................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.......$5.00

Die Partei des ehrlichen Geldes.

Denkwürdig ist die Erörterung und Abstimmung, welche gestern im Abgeordnetenhause stattgefunden hat. Der Ausschuß für Mittel und Wege hatte empfohlen, der Regierung Vollmacht zur Ausgabe von Goldbonds zu geben, damit sie nur 3 Prozent Zinsen zu zahlen brauche und 16 Millionen Dollars ersparen könne. Einige westliche Demagogen, darunter der zu den Populisten übergegangene Bryan von Nebraska, beantworteten diesen kühl geschäftlichen Vorschlag mit den gewöhnlichen schwungvollen Redensarten. Sie sprachen von den östlichen Goldwucherern und Vampyren, welche den Farmern des Westens ihr Blut aussaugen wollten, zitirten Shylock und redeten überhaupt zum Fenster hinaus. Da erhob sich der republikanische Oberfeldherr Reed und sprach die geflügelten Worte:

„Wir schicken nicht blos unser Geld nach dem Westen, sondern auch unsere Kinder, und wer jemals vom Osten nach dem Westen gezogen ist, muß auch die Thatsache bemerkt haben, daß zwischen den beiden Landestheilen eine Uebereinstimmung im Denken und Fühlen besteht, die keine Sprache zu verwischen oder zu zerstören vermag. Die südlichen und die nördlichen Demokraten mögen nicht im Stande sein, zusammen zu leben. Aber ich sage Ihnen, daß die Republikaner des Ostens und des Westens und des Nordens und des Südens bis jetzt noch immer ein Mittel gefunden haben, zusammen zu leben und dies auch in Zukunft thun werden.“

Höchstens eine Stunde nach dieser großartigen Einheitserklärung fand die Abstimmung statt. Und als sie vorüber war, hatten fast alle westlichen Republikaner — gegen die Goldbonds gestimmt, sodaß Reed nur ein Häuflein von 32 östlichen Republikanern um sich versammelt sah. 63 seiner Parteigenossen hatten seine Führerschaft verleugnet und den Silberdemokraten geholfen, die Bill zu schlagen. Die Demokraten spalteten sich in zwei gleiche Hälften, die Republikaner aber in zwei ungleiche Stücke, und das, zu dem Reed gehörte, stellte nur ein Drittel der Gesammtpartei dar. So erfüllte sich des Propheten begeisterte Weissagung, daß die Republikaner des Ostens und des Westens, des Nordens und des Südens stets als Brüder beisammen wohnen würden.

Die Abtrünnigen suchten sich allerdings darauf hinauszureden, daß sie für die Goldbonds nur deshalb nicht gestimmt hätten, weile Cleveland und Carlisle dem die Bonds übernehmenden Syndikate zu viele Zugeständnisse gemacht hätten. Indessen hatte Reed selbst gerade diesen Einwurf gründlich widerlegt, und ein republikanisches Blatt bemerkt sehr richtig, daß man dem Kapitäne, der soeben ein Schiff gerettet hat, doch nicht den Vorwurf macht, er habe unnützer Weise ein Tau gekappt. Wenn die Regierung keine besseren Bedingungen erlangen konnte, so liegt das einzig und allein an dem Gebahren des Kongresses, welcher sich beharrlich geweigert hat, ihr die Erlaubniß zu einer volksthümlichen Anleihe zu geben. Ueberdies hätte ein rein sachlicher und begründeter Einwand auf die östlichen Republikaner jedenfalls denselben Eindruck gemacht, wie auf die westlichen. Letztere haben also ohne Zweifel aus anderen Gründen gegen die Goldbonds gestimmt. Sie haben an den „Münzbonds“ festgehalten, weil sie es nicht mit den Populisten verderben wollten!

Die republikanischen Führer kannten sehr wohl den Riß, der auch durch ihre Partei geht und suchten der Währungsfrage wochenlang auszuweichen. Sogar der Präsidentschaftskandidat Reed schwankte längere Zeit zwischen ehrlichem Gelde und Schwindelgeld, bis ihm von seinem Heimathsstaate aus das Rückgrat gestärkt wurde. Jetzt haben endlich die Karten aufgedeckt werden müssen, und es hat sich herausgestellt, daß die Republikaner in der Währungsfrage noch unzuverlässiger sind, als die Demokraten. Im Interesse des Landes ist diese Entdeckung tief zu beklagen. Der Kredit der Ver. Staaten aber hat durch die Abstimmung des Abgeordnetenhauses abermals einen Stoß erhalten, und es ist mehr als fraglich, ob das Syndikat, welches die neuen Bonds übernommen hat, ein glänzendes Geschäft machen wird.

Fragwürdige Reform.

Der Staatslegislatur ist vom Wahlausschusse des Abgeordnetenhauses eine Bill unterbreitet worden, welche die Bestimmung trifft, daß die Bürgermeister nicht mehr auf zwei, sondern auf vier Jahre gewählt werden, dann aber nicht sogleich wiederwählbar sein sollen. Falls diese Bill angenommen wird, soll das neue Gesetz sofort in Kraft treten, sodaß also schon der nächste Bürgermeister auf vier Jahre gewählt werden würde.

Was man sich von dieser Maßregel verspricht, wird sie schwerlich halten. Es wird nämlich geltend gemacht, daß ein Mayor, der nicht wiedergewählt werden kann, auch nicht versuchen wird, eine „Maschine“ aufzubauen. Doch der Ehrgeiz läßt sich durch künstliche Mittel nicht unterdrücken. Wenn ein nach öffentlichen Ehren gieriger Bürgermeister weiß, daß er keinen „zweiten Termin“ haben kann, so mag er versuchen, Gouverneur oder Bundessenator zu werden. Zu diesem Zwecke wird er natürlich ebenfalls „Politik“ treiben und sich ein geschultes Heer zulegen müssen. Er wird sogar erst recht in die Versuchung kommen, seiner Partei zu dienen und das Wohl der Stadt zu vernachlässigen.

Gegen die vierjährige Amtszeit an und für sich ist nichts einzuwenden. Es gereicht der Stadt nicht zum Heile, daß sie alle zwei Jahre ein neues Oberhaupt erhält und gleichzeitig auch einen Systemwechsel durchmachen muß. Sobald die verschiedenen Abtheilungschefs sich einigermaßen eingearbeitet haben, müssen sie schon wieder zurücktreten, und ihre Nachfolger fangen wieder von vorn an. Auch bringen es die häufigen Wahlen mit sich, daß die Handwerkspolitiker unentbehrlich werden. Wenn die Bürgerschaft weiß, daß sie einen Bürgermeister volle vier Jahre behalten muß, so wird sie allerdings etwas vorsichtiger werden müssen, aber das ist sicherlich kein Nachtheil. Ein unbrauchbarer Mann kann schon in zwei Jahren genug Schaden anrichten und sollte deshalb überhaupt nicht gewählt werden.

Die Bestimmung dagegen, daß kein Mayor unmittelbar wiedergewählt werden darf, ist entschieden vom Uebel. Daß sie keinen Schutz gegen die politischen Machenschaften des jeweiligen Stadtoberhauptes gewährt, ist bereits dargethan worden. Sie verhindert aber die Bürger, eine wirklich gute Verwaltung beizubehalten, raubt ihnen also thatsächlich ihren freien Willen. So wenig eine große Gesellschaft ihren vorzüglichen Präsidenten zu entlassen braucht, weil er schon vier Jahre gedient hat, ebenso wenig sollte eine Stadt, welche doch auch blos eine Korporation ist, zur Entlassung eines vortrefflichen Bürgermeisters gezwungen werden. Wenn ein Mayor durchaus seinen Ehrgeiz unterdrücken soll, und wenn dieser wirklich die einzige Triebfeder seiner Handlungen ist, so liegt es doch auf der Hand, daß er sich nicht besonders anstrengen wird, falls ihm seine besten Leistungen doch nichts nützen können. Ein Mayor, dem die Bewerbung um die Wiederwahl verboten wird, müßte ein ungewöhnlich uneigennütziger Mann sein, um trotz dieses Verbotes noch sein bestes Können einzusetzen. Daß ihm die Nachwelt vielleicht Kränze flechten wird, kann ihn für den Mangel an Anerkennung seitens seiner lebenden Mitbürger nicht entschädigen.

Die Reformer verfallen mitunter auf absonderliche Gedanken. Sie gleichen häufig dem Manne, der eine gewaltige Verbesserung ersonnen zu haben glaubte, als er sein Pferd am Schwanze aufzäumte.

Erhabene Beweggründe.

Den Zuckerpflanzern in Louisiana ist durch das neue Zollgesetz bekanntlich die Zuckerprämie schon für das Jahr 1894 entzogen worden. Sie behaupten, daß die Ver. Staaten hierdurch einen Kontraktbruch begangen hätten und versuchten es in Folge dessen mit einer Klage bei den Gerichten. Da sie aber selbstverständlich abgewiesen wurden, so betteln sie wieder den Kongreß an. Dieser soll ihnen eine Nachzahlung von 10 bis 12 Millionen Dollars gewähren, obgleich er noch nicht einmal die Geldmittel für das neu zu errichtende Chicagoer Postamt hat finden können. Da aber die Demokraten sich auf ein solches Geschenk nicht einlassen wollen, so setzen die Zuckerpflanzer ihre Hoffnung auf die Republikaner. Denen versprechen sie ihre „Dankbarkeit“, und da diese allein nicht genügt, auch die Elektoralstimmen des Staates Louisiana.

Indessen wollen auch die Republikaner auf den Köder nicht anbeißen. Denn sie haben den Reinfall noch nicht vergessen, den sie im letzten Herbste erlebt haben. Damals ging der große McKinley in eigener Person nach New Orleans, um den Staat Louisiana zu erobern. Im Vertrauen auf die großmäuligen Drohungen der Zuckerpflanzer, die ihre Grundsätze für die Zuckerprämie verkaufen wollten, bildete er sich allen Ernstes ein, daß er leichtes Spiel haben würde. Während aber im ganzen Lande die Demokraten unter einem Erdrutsch begraben wurden, behaupteten sie sich gerade in Louisiana auf ihrem Posten. Der Picayune-Staat schickte nicht einen einzigen Republikaner in den Kongreß!

Eine Partei der sittlichen Ideen sollte sich durch einen derartigen Mißerfolg in ihren Ueberzeugungen selbstverständlich nicht erschüttern lassen. Wenn es gerecht ist, den Zuckerpflanzern Millionen zu schenken, so sollte ihnen dieses Geld gegeben werden, gleichviel ob Louisiana demokratisch oder republikanisch „gegangen“ ist. Merkwürdigerweise verhalten sich aber die leitenden Größen der republikanischen Partei seit der Novemberwahl durchaus ablehnend gegen die Zuckerpflanzer. Sie geben diesen zu verstehen, daß sie die versprochenen Waaren nicht geliefert haben, und folglich keine „Anerkennung“ verdienen. Ein Geschäft, das nur dem einen Theile zum Vortheil gereicht, könne nicht abgeschlossen werden.

So erfährt man wieder einmal, von welchen Beweggründen die „Beschützer der einheimischen Industrien“ sich leiten lassen. Sie schützen nur Diejenigen, die ihnen Stimmen liefern und Aemter verschaffen.

Trinkgelder.

Gesetzesvorlagen zur Regelung des Verkehrs auf den Pullman-Wagen und zur Beschränkung der Willkür der Pullman-Gesellschaft sind jetzt so zahlreich, wie kirchliche Erdbeerfeste im Sommer. Die allgemeine Stimmung ist derart, daß auch die unvernünftigste und werthloseste Vorlage Aussicht auf Erfolg hat, sobald sie nur, anscheinend wenigstens, der verhaßten Schlafwagen-Gesellschaft etwas am Zeuge flickt. Das ist die Frucht, die aus der Pullman'schen Saat: "There is nothing to arbitrate", hervorging.

Es ist durchaus wünschenswerth und nicht mehr als recht und billig, daß auch die Palast- und Schlafwagengesellschaften vom Gesetze für „öffentliche Beförderer“ (public carriers) erklärt und damit unter staatliche Aufsicht gestellt werden. Nach dem in Bezug auf Eisenbahnen für richtig anerkannten Grundsatz muß der Staat auch das Recht haben, für die Benutzung der Pullman-Wagen Maximalraten aufzustellen, über welche die Gesellschaft nicht hinausgehen darf, und es ist erfreulich, wenn man dieser in Zukunft auch in andern Dingen etwas mehr auf die Finger sehen will.

Aber Vernunft und Recht müssen auch hier immer die Oberhand behalten, sonst wird das Gesetz zum „Boomerang“, der zurückschnellend den ungeschickten Werfer trifft.

Solche Bedenken scheint man in dem gesetzgebenden Körper Indianas nicht zu kennen, wenn man nach der dort in Vorschlag gebrachten Pullman-Gesetzgebung urtheilen darf. Dort wurde dieser Tage eine Schlafwagen-Bill zur dritten Lesung verwiesen, welche den schönen Zusatz enthält, daß es den männlichen farbigen Kammermädchen, allgemein „Porters“ genannt, verboten sein soll, in Zukunft Trinkgelder anzunehmen und für die Benutzung des Schlafwagens die folgenden Raten ansetzt: Für die ersten 100 Meilen 75 Cents und für jede weiteren 50 Meilen je einen halben Dollar.

Der ehrenwerthe und kluge Repräsentant Dinwiddie von Lake County, Indiana, der jene Zusätze einreichte, glaubt zweifellos, sich den Dank des reisenden Publikums verdient zu haben und nun vor den Arbeiterorganisationen seines Wahlbezirks als ein forscher Kerl paradiren zu können. Es ist aber auch möglich, daß der „Honorable“ von Lake im Interesse der vielgeschmähten Gesellschaft arbeitete, als er jene Bill einbrachte.

Der Gedanke liegt nahe, denn thatsächlich würde durch die Annahme und genaue Durchführung jener vorgeschlagenen Rate die Benutzung der Schlafwagen dem Publikum theurer zu stehen kommen, als jetzt. „75 Cts. für hundert Meilen,“ das klingt wenig und besticht die braven Gesetzgeber — so weit sie brav sind und es ehrlich meinen — gerade so wie das Ausmarkiren von Waaren zu „99 Cents“ die „bargain“-lüsternen Frauen besticht. Noch nicht einmal ein Dollar! Und fünfzig Cents für ganze fünfzig Meilen — das ist auch wenig. Dabei vergißt man aber, daß vier mal fünfzig Cents zwei Dollars macht, und daß man dann für die Benutzung eines Schlafwagens für eine Fahrt von 250 bis 300 Meilen $2.75 zahlen muß, während man das jetzt für $2, höchstens $2.50, haben kann. Ja aber das Trinkgeld soll wegfallen! Sind die Leute wirklich naiv genug zu glauben, daß sie das Trinkgeldgeben aus die Welt gesetzgebern können? Es besteht auch ein Gesetz, daß Mitglieder gesetzgebender Körperschaften keine „Trinkgelder“ annehmen dürfen, und daß Bürger — mögen sie noch so reich sein und an der Spitze noch so großer Unternehmungen stehen — keinem solche Liebesgaben anbieten dürfen. Trotzdem geschieht das hin und wieder, und den Gesetzgebern von Indiana dürfte es wohl auch bekannt sein, daß mitunter solche Liebesgaben angenommen werden.

Fünftausend-Meilen-Tickets.

Aus Washington wird gemeldet, Präsident Cleveland habe die Bill unterzeichnet, welche das zwischenstaatliche Handelsgesetz dahin ergänzt, daß in Zukunft „5000-Meilen-Tickets“, die auf irgend einer Bahn im Lande zu benutzen sind, ausgestellt werden dürfen. Im großen Publikum hat man sich um die Vorlage wenig gekümmert, und da wird wohl auch ihre Annahme wenig Beachtung finden, trotzdem ist sie von nicht geringer Bedeutung, denn sie zielt auf eine Erleichterung und Verbilligung des Verkehrs hin und ist in unserer Zeit, die nach dem bekannten Worte des deutschen Kaisers im „Zeichen des Verkehrs“ steht, als ein Fortschritt zu begrüßen.

Jedem, der Gelegenheit hatte, häufige Reisen zu machen oder mit dem reisenden Publikum in Berührung zu kommen, sind die „1000-Meilen-Billets“ bekannt. Diese werden von den einzelnen Bahnen ausgestellt, für zwanzig, höchstens fünfundzwanzig Dollars verkauft und sind für jeden Theil der Bahn und für jede beliebige Strecke benutzbar. Dadurch wird den Reisenden auch für kurze Strecken die billigste Fahrrate — 2 bis 2½ Cents die Meile — gesichert, während für kurze Strecken beim Einzelbilletkauf die Rate auf 3 bis 3¼ Cents und mehr steigt. Auch der oft zeitraubende und unbequeme Fahrkartenkauf fällt weg. Je bedeutender sich diese Vortheile der „1000-Meilen-Tickets“ erwiesen, um so mehr mußte man bedauern, daß diesem Fahrkartensystem so enge Grenzen gezogen waren, weil eine jede Bahn nur für ihr eigenes Bahnnetz solche 1000-Meilen-Tickets ausstellen durfte. Besonders die allgegenwärtigen „Drummers“, die schneidigen Jünger Merkurs, die, von Ort zu Ort reisend, die neuesten Produkte der Industrie und Technik in alle Winkel des Landes tragen, empfanden die enge Begrenzung der Nutzbarkeit des Tausend-Meilen-Tickets in unangenehmer und oft drückender Weise, und sie sind es denn auch, die sich dagegen auflehnten und denen der neue Gesetzzusatz zu danken ist.

Vor fünf Jahren wurde die Frage zuerst einem Konvent des Schutzvereins des Reisenden (Travelers Protective Association) vorgelegt, und seitdem hat dieser Verein, die bedeutendste und numerisch stärkste Vereinigung von Reisenden in der ganzen Welt, an ihrer Lösung gearbeitet. Der erste große Erfolg ist jetzt in der Annahme des obenerwähnten Gesetzzusatzes zu verzeichnen, aber damit ist das „5000-Meilen-Ticket“ noch nicht zur Thatsache geworden, vielmehr gilt es nun die Eisenbahnen zur Einführung der Neuerung zu bewegen, nachdem die gesetzlichen Hindernisse aus dem Wege geräumt sind. Gerade die größten Bahnsysteme haben sich bisher dem Plan noch feindlich gezeigt. Sie machten geltend, daß er zu ungunsten der großen Bahnen ausschlagen würde. Wenn jede Bahn im Lande berechtigt sein soll „5000-Meilen-Bücher“ auszustellen, die auf jeder Bahn giltig sein sollen, dann würde — so argumentiren sie — irgend eine kleine Bahn mit knapp fünf oder zehn Meilen Geleise, solche „5000-Meilen-Tickets“ in Massen verkaufen, und vielleicht noch zu heruntergesetzten Preisen. Da sie selbst nur eine geringe Geleislänge hat, so würden fast ausnahmsweise die großen Bahnen die Passagiere zu befördern haben, ohne irgendwelche Vergütung dafür zu erlangen.

Dieser Einwand war berechtigt, aber die Travelers Association war nicht verlegen um eine Antwort darauf. In einer Spezialversammlung wurde folgender Plan entworfen und den Bahnen zur Annahme empfohlen: Eine Art Eisenbahn-Zentralamt, ähnlich dem „Clearing House“ der Banken, ist zu gründen, zu dessen Aufrechthaltung jede Bahn beitragen, und der allein das Recht zustehen soll, „5000-Meilen-Karten“ auszustellen, zu verkaufen und einzulösen. Dadurch wird den einzelnen Bahnen der Verkauf jener Fahrbücher aus der Hand genommen, und eine Vertheilung des Einkommens aus dem Verkauf derselben auf Grund der Arbeitsleistung jeder Bahn ermöglicht und leicht durchführbar.

Dieser Vorschlag wurde bis jetzt von den Bahnen noch nicht angenommen, aber es machte sich auch noch keine Gegnerschaft dagegen geltend, und da er wirklich einwandsfrei scheint und sich für ein solches Bahn-Clearing House auch noch anderweitige Vortheile erkennen lassen, darf man wohl annehmen, daß er binnen kurzem verwirklicht werden wird.

Natürlich werden in erster Linie die Geschäftsreisenden den Vortheil von der Neuerung haben, aber auch für die Allgemeinheit kann dieselbe nur gute Früchte tragen. Jede Erleichterung und Verbilligung des Reisens für jene kann nur eine günstige Wirkung auf das ganze Geschäftsleben haben, da sie auf schnellere und gründlichere Vertheilung der Arbeitsprodukte jeder Art hinzielt. Jede Erleichterung des Verkehrs hat immer eine Steigerung desselben zur Folge, und diese muß wieder zur Verallgemeinerung der erleichternden Bedingungen veranlassen. So wird dies vorerst hauptsächlich der beschränkten Klasse der Geschäftsreisenden zu Gute kommende 5000-Meilen-Ticket schließlich zu einer allgemeinen Erleichterung und Vereinfachung des Reisens führen — und das bedeutet immer Fortschritt.

Oesterreich und Bulgarien.

Wieder stehen sich diese zwei Staaten gegeneinander. Als im Dezember 1885 die Habsburger Monarchie im serbisch-bulgarischen Kriege dem Fürsten Alexander durch die Mission Khevenhüller in den Arm fiel, rettete sie das serbische Königthum; sie brachte Bulgarien um alle Erfolge des Sieges, aber Milan war schließlich doch verloren und was das Schmerzlichste war: die Stellung des Fürsten Alexander von Battenberg war untergraben. Dann sah Oesterreich die Fehlerhaftigkeit seiner Politik ein und die späteren Jahre, von der Vertreibung des Fürsten Alexander angefangen, waren der Unterstützung Bulgariens gewidmet. Dazu trug allerdings die Persönlichkeit und die Herrschaft Stefan Stambulows bei. Auf den Fürsten Ferdinand setzte Oesterreich keine Hoffnungen, es brachte ihm auch kein besonderes Vertrauen entgegen und der gegenwärtige „Accisenkrieg“ zeigt deutlich, daß man in Wien auf den „bulgarischen Fürsten“ und das bulgarische Ministerium nicht den mindesten Werth legt. In Wien verlangt man unbedingte Zurücknahme aller dem Handelsvertrage zuwiderlaufender Bestimmungen. Das bulgarische Ministerium jammert, daß es dann seine Entlassung geben müsse; es schreibt große diplomatische Noten, die es im letzten Augenblicke nicht an das Auswärtige Amt in Wien, sondern nur an den bulgarischen Agenten Mintschewitsch abschickt, die aber doch in der „N. Fr. Pr.“ veröffentlicht werden. Es ist dies ein Uebergriff des Handelsministers Natschewitsch, der mit der „N. Fr. Pr.“ in den intimsten Beziehungen steht. Natschewitsch, der aus der Wiener bulgarischen Kolonie hervorgegangen und dort Kaufmann gewesen ist, an einem Konkurse nicht unbetheiligt war und sogar die Bekanntschaft mit dem „Grauen Hause“ machen mußte, scheint eine Sympathie für Wien geblieben zu sein, die ihm aber in dem gegenwärtigen Falle nichts nützt. Bulgarien muß nachgeben oder es ist verloren. Rußland denkt nicht daran, Ferdinand und seiner Regierung zu Hilfe zu kommen. „Der Koburger muß weg!“ ist das Schlagwort der russischen Regierungsblätter und die einzige Rettung, die ihm noch möglich ist, ist die Rückberufung Stambulows. Dieser ist im Interesse des Landes zur Versöhnung geneigt; die „Swoboda“ erklärt, die Angriffe auf Ferdinand einzustellen, da das gesammte Land jetzt anläßlich der angedrohten Verhaftung Stambulows wegen der Ermordung Beltschews für den Beschuldigten Partei ergriffen hat. Und das ist richtig! Ein Sturm der Entrüstung tobte durch Bulgarien, wie er noch nie da war. Selbst der Fürst erhielt alle Drahtungen, die an Stambulow gerichtet wurden und dem Ministerium Stoilow mußte in seiner Stellung bange werden. Jetzt gibt es keine andere Möglichkeit als Rückberufung Stambulows. Der Konflikt mit Oesterreich-Ungarn fegt das Ministerium Stoilow hinweg. Wird nicht Stambulow zur Regierung berufen, ist auch die Dynastie Ferdinands I. verloren. Und Oesterreich rührt keinen Finger, um den Nachfolger der „Schischmaniden“ zu retten.

Ueber Südafrika.

Der „ungekrönte König von Südafrika“, der Premier der Kapkolonie Sir Cecil Rhodes, hat sein Herz in recht offener Weise gegenüber dem Londoner Berichterstatter der „Kreuzztg.“ ausgeschüttet. Es ist dabei auch einiges recht Interessante über die Haltung der deutschen Regierung bekannt geworden, das manches Unklare in der Verstimmung zwischen beiden Mächten in den afrikanischen Angelegenheiten erklärt. Rhodes sagte u. A.:

„Wie ich höre, ist man über uns in Deutschland augenblicklich sehr ungehalten, worüber, weiß ich nicht. Allerdings ist mir bekannt, daß Deutschland die Walfischbai haben möchte, der deutsche Konsul theilte mir dies mit, als ich um Erlaubniß bat, meine Telegraphenlinie durch deutsch-ostafrikanisches Gebiet zu legen. Die Walfischbai treten wir aber nun und nimmermehr ab. Sie gehört der Kap-Kolonie, und die englische Regierung kann da nicht hineinreden. Der Kap-Premierminister aber, der das Aufgeben der Walfisch-Bai in Vorschlag bringt, hört am selben Tage auf, Premier zu sein! Wir haben bis jetzt von unserm guten Recht, auf unserm Gebiet in der Bai Einfuhrzölle zu erheben, aus Gefälligkeit gegen Deutschland keinen Gebrauch gemacht. Deutschland ist uns aber nicht mit derselben Gefälligkeit begegnet. Wie gesagt, ich wollte gern meine Telegraphenlinie durch deutsches Gebiet am Tanganyikasee entlang legen, Udschidschi wäre dann eine Station geworden und somit in direkte telegraphische Verbindung mit Berlin getreten. Ich hätte gedacht, das würde ein Vorzug für Deutschland gewesen sein, besonders da ich Deutschland außerordentliche Vorrechte für Regierungsdepeschen u.s.w. anbot. Ueberdies würde doch das ganze, weit von der Küste entfernte Hinterland durch die Telegraphenverbindung mit einem Schlag dem Handel eröffnet worden sein. Man hat mich aber zwei Jahre lang mit dem Versprechen hingehalten, „meinen Antrag in Erwägung ziehen zu wollen.“ Jetzt brauche ich Deutschland nicht mehr! Die Linie wird einfach nun auf dem anderen Ufer des Tanganika durch das Gebiet des Kongostaates gelegt. Hätten die Deutschen ihr ostafrikanisches Gebiet mit dem südwestafrikanischen verbunden und ein großes Reich begründet, das sich quer durch Afrika ununterbrochen von Küste zu Küste erstreckte, dann würde der beste Theil von Afrika eben Deutschland gehören. So gehört er uns! Das hat aber große Opfer gekostet, große Kapitalien erfordert und dem entsprechenden Kredit. Die Deutschen sind in Afrika hingegen mit ihrem Gelde sparsam und haben daher auch wenig erreicht, aber selbst das wenige haben sie nicht in den richtigen Gegenden angelegt. Das ganze Kapital der neuen Südwestafrikanischen Gesellschaft besteht übrigens aus englischem Gelde. Die Deutschen haben keinen Penny beigetragen, und doch beanspruchen sie alle etwaigen Vortheile für sich und wollen uns, wie oben bemerkt, womöglich aus unserem rechtmäßigen Besitz an der Walfisch-Bai verdrängen. Auf die Frage: „Und wie steht es mit den Buren? erwiderte Mr. Rhodes mit ironischem Lächeln: „O, die sind all right!“; was mich zu der weiteren Frage veranlaßte: „Bin ich richtig unterrichtet, daß es in der Transvaal-Republik nur etwa 16,000 Buren gibt, deren Ansiedelungen über das ganze Land zerstreut liegen, während die Engländer in Transvaal bereits 50,000 zählen und zumeist wie in Johannesburg in großer Anzahl zusammen wohnen?“ und erhielt die Antwort: „Ja, das stimmt ungefähr.“ Mr. Rhodes bestätigte ferner meine Annahme, daß die Engländer in Transvaal nur deshalb vor der Hand sich nicht gegen die Regierung der Buren offen auflehnen, weil sie große Kapitalien dort angelegt haben und befürchten, ihren Kredit in Europa durch Gewaltmaßregeln zu schädigen. Darauf erlaubte ich mir die Frage: „Wie soll das in Transvaal enden?“ Antwort: „Sehr einfach und normal. Es werden noch mehr Engländer nach dem Transvaal kommen und noch mehr Buren nach dem Nordwesten trecken. Dann werden die Engländer in den Volksrath gewählt werden — lange können die Buren sie nicht mehr ausschließen, und dann — wird sich die Sache schon von selbst regeln.“

Wir meinen auch, schreibt dazu die „Voss. Ztg.“, die Sache wird sich von selbst regeln, wenn auch nicht in dem von Rhodes gemeinten Sinne. Es wird wohl eine Gelegenheit kommen, wo die Engländer froh sein werden, die Walfischbai gegen eine andere Gefälligkeit auszutauschen. Darüber wollen wir uns einstweilen nicht den Kopf zerbrechen. Viel wichtiger sind die Aeußerungen über die Buren des Transvaal. Da scheint sich der Minister in der Widerstandskraft des dortigen Bauernelementes doch bedenklich zu täuschen, und die Engländer sollten sich nur an Lains-Nek erinnern. Ueberdies steht gegenwärtig die Frage der Delagoabai auf der Tagesordnung. Diesen noch in portugiesischen Händen befindlichen Hafen, das Ausgangsthor für Transvaal und den Endpunkt der Bahn von Prätoria, möchten die Briten gern in ihre Gewalt bekommen, wozu die Wirren mit den Eingeborenen eine bequeme Handhabe bieten würden. Da steht aber Deutschland mit zwei Kriegsschiffen, die weder eine Vergewaltigung der Portugiesen noch eine Lahmlegung des Verkehrs der Transvaal-Republik zulassen. Die südafrikanischen Zeitungen haben die Wichtigkeit des deutschen Eingreifens bereits anerkannt, und wie wir vor kurzem mittheilten, rechnet man in Prätoria mit dem deutschen Schutz gegenüber einer möglichen englischen Vergewaltigung. Diese Hoffnung wird die Buren nicht täuschen. In Transvaal sind auch deutsche Interessen zu schützen, und es genügt schon eine entschlossene Haltung der Reichsregierung, um die Kapregierung Rhodes sich überzeugen zu lassen, daß seine Pläne noch lange nicht zum Reifen gelangen, möge ihm der Erfolg bisher noch so sehr geblüht haben.

— Auf Veranlassung des Komites zur Errichtung eines Denkmals für Gottfried August Bürger in der Stadt Göttingen wird der Bildhauer Professor Eberlein eine überlebensgroße Bronzebüste Bürgers anfertigen. Wie verlautet, sind die Mittel hierfür nahezu beisammen. Die feierliche Einweihung des Denkmals dürfte am 8. Juni d. J., dem Todestage Bürgers, erfolgen. Das Denkmal wird seinen Platz auf dem Friedhofe an der Weender Chaussee erhalten, woselbst Bürger bestattet ist, ohne daß man indeß die Grabstelle kennt.

Rheumatismus ist der Feind

der kein Erbarmen kennt. Er quält seine Opfer Tag und Nacht. Er verbietet Arbeit wie Vergnügen. Er verjagt Schlaf, zerstört den Frieden und macht Glück unmöglich.

Rheumatismus ist überwunden

durch Hoods Sarsaparilla, das die Säure im Blut vertreibt, kurirt Kopfweh und Schmerzen und erlöst das gequälte Opfer. Tausende die früher mit Rheumatismus behaftet waren, haben gefunden dass

Hood's Sarsaparilla Cures

„Mein Mann litt an Rheumatismus und schwerem Kopfweh. Er begann Hoods Sarsaparilla zu gebrauchen und ehe er eine Flasche leer hatte war er den Rheumatismus los und befand sich in jeder Beziehung besser.“ EDITH BLAKESLEE, Tillotson, Pa. 4

Hoods Pillen wirken harmonisch mit Hoods Sarsaparilla. 25c.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte August Kammer im Alter von 70 Jahren, 11 Monaten, 25 Tagen am Mittwoch, den 13. Februar nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Samstag, den 16. Februar, um 11 Uhr Morgens vom Trauerhause, Nr. 799 W. 20. Str., nach der lutherischen Mathäus-Kirche, Hoyne Ave. und 21. Str., und von da nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Johanna Kammer, geb. Knorn, Gattin.
August Kammer, Ernst Kammer, Carl Kammer, Söhne.
Caroline Russau, Dorothea Prinz, Rosa Bauer, Christine Mullberry, Maria Schelzin, Töchter.
Henry Prinz, Henry Russau, Carl Bauer, Wm. Mullberry, Fritz Schelzin, Schwiegersöhne.
Carl Knorn, Schwager. dofr
Cecilie Knorn, Schwägerin, nebst Enkeln

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und Vater Mathias Thelen im Alter von 67 Jahren, 9 Monaten und 4 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 17. Februar, vom Trauerhaus, 324 Emerald Ave., um 12 Uhr, nach der Unbefleckten Empfängniß-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Kirchhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Thelen, Gattin,
Joseph Thelen, Kind.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau Lena heute gestorben ist.— Beerdigungs-Anzeige später.

Fritz Mueller,
2700 Cottage Grove Ave.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigst geliebter Gatte Friedrich Hasenfang am 13. Februar, Abends 10 Uhr, selig im Herrn entschlafen ist.— Beerdigungs-Anzeige später.

Lizzie Hasenfang, geb. Scholl,
4726 Laflin Str.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau und unsere liebe Mutter nach kurzem Leiden im Alter von 44 Jahren am 13. Februar, 12 Uhr Mittags, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 16. Februar, um halb 11 Uhr, vom Trauerhause, 1029 31. Str., nach der St. Augustinus-Kirche und von da mit der Grand Trunk-Bahn nach dem St. Marien-Kirchhof. Um stille Theilnahme bittet

Mathias Kramer nebst 5 Kindern.

Gestorben: Elisabeth Pours, Gemahlin von Anton Pours, im Alter von 65 Jahren, nach langem Leiden, sanft im Herrn entschlafen. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 17. Febr., um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 39 Will Str., nach der St. Bonifazius-Kirche, dann nach dem Gottesacker.

Gestorben: Therese Schubert, Gemahlin von Gottfried Schubert, im Alter von 64 Jahren. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 17. Februar, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Nr. 409 N. Paulina Str., nach Graceland. mdfr

Danksagung.

Für die so zahlreiche Betheiligung und die reichen Blumenspenden beim Leichenbegängniß unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters und Schwiegervaters Heinrich Hirschfeld sprechen wir hiermit allen Betheiligten, insbesondere der Firma F. Siegel & Bros. und deren Angestellten, sowie den Großbeamten und Mitgliedern des Morse Council Nr. 23 vom Orden der Auserwählten Freunde unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Wir sagen den „Auserwählten Freunden, Allemania Council Nr. 56“, und allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank für die Theilnahme beim Begräbniß meines theuren Gatten und unseres geliebten Vaters Johann Stürner.

Gertrud Stürner, Gattin.
Gertrud, Susanna, Johanna, Kinder.

Wenn Sie Geld sparen wollen,
kaufen Sie Ihre
Möbeln, Teppiche, Oefen
und Haus-Ausstattungswaaren von
Strauss & Smith, 279 und 281 W. Madison Str.
Deutsche Firma. 16aplj
$5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln.

MAX EBERHARDT, Friedensrichter.
142 West Madison Str., gegenüber Union Str.
Wohnung: 126 Ashland Boulevard. 6jblj

AMERICAN FAMILY SOAP
Bewahrt die Umschläge auf, sie haben Werth für Euch.
100% PURE
JAS. S. KIRK & CO., CHICAGO.

Deutsches Rechtsbureau,
gesetzlich inkorporirt,
das einzige i. A. in Amerika,
—besorgt—
Erbschafts- u. Nachlaßregulirungen hier und in allen Welttheilen.
Vollmachten, Cessionen, Quittungen, Verzichturkunden &c.
Schadenersatzklagen, Untersuchung von Abstrakts.
Konsularische
Beglaubigungen irgend eines Konsulates. hier und auswärts.
Arthur Boenert, Notar.
Albert May, Anwalt.
92 LA SALLE STR.,
in der Office von
A. BOENERT & CO. bw

Chicago Baiern-Verein.
—Sechster großer—
Kostüm-Ball,
und Stiftungs-Fest
in MUELLERS HALLE.
Ecke North Ave. und Sedgwick Str.
Samstag, den 16. Februar 1895.
Zum ersten Male in Chicago:
Großartige Aufführung von lebenden Bildern aus der bairischen Geschichte und dem deutsch-französ. Kriege 1870—71. Sowie einer Kirchweih-Szene mit Schuhplatt'lanz aus dem Hochland. 9,15fb
Tickets.......50c @ Person.
Im Vorverkauf 25c, zu haben beim Komite, 244 Clybourn Av., sowie bei allen Mitgliedern des Vereins.
Achtungsvoll Das Arrangements-Komite.

SENNEFELDER-LIEDERKRANZ.
Großer
Masken-Ball,
abgehalten am Samstag, den 16. Februar,
in der Nordseite Turnhalle.
Tickets @ Person 50c sdofr
bei den Mitgliedern und an der Kasse zu haben.

... Föster ...
groter Masken-Ball,
veranstaltet von de plattdütsche Gild
Fritz Reuter No. 4,
am Sünnabend, den 16. Feb. '95,
Schoenhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave.
Anfang Klock 8. ddofr
Tickets 25c; an der Kasse 50c @ Person.

Großer Maskenball
veranstaltet vom
Schiller-Männerchor
am Samstag, den 16. Februar 1895, in der
Columbia-Turnhalle,
No. 6142—6146 S. Halsted Str.
Billets im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50 Cents. mifr

Preis-Maskenball
— der —
Eintracht Loge No. 13, O. d. H. S.
am Samstag, 16. Februar '95,
in Freibergs Opera House,
22. Str., nahe State Str.
Werthvolle Preise werden vertheilt.
N. B.—Kopien der neuesten Bearbeitung des „Sang an Aegir“ steht allen Hermannssöhnen zur Verfügung. Das Komite.

Nordseite Turnhalle
Sonntag, 17. Febr., Nachm. 3 Uhr,
Benefiz-Konzert
für den Direktor der Sonntag-Nachmittag-Konzerte,
Herrn ADOLPH ROSENBECKER.
Solisten: Herr William H. Sherwood, Piano.
Herr Adolph Rosenbecker, Violine.
Eintritt 50 Cents.
dofrsa Die Chicago Turngemeinde.

Deutsches Consular- und Rechtsbureau
(staatlich inkorporirt).
Erbschaften
regulirt und
Vollmachten
notariell und konsularisch besorgt.
—Konsultationen frei.—
Notariats-Amt
— zur Anfertigung von —
Vollmachten, Testamenten und Urkunden, Untersuchung von Abstrakten, Ausstellung von Reisepässen, Erbschaftsregulirungen, Vormundschaftssachen, sowie Kollektionen und Rechts- sowie Militärsachen besorgt:
K. W. KEMPF, Konsulent,
155 O. Washington Str.,
zwischen La Salle und 5. Ave.
Sonntag Vormittag geöffnet. 1milj
Office: KEMPF & LOWITZ.

LINCOLN PARK FLORA,
Julius Martini, Inhaber.
Früher: Albert Fuchs.
459 Ost Division Str., nahe Clark.
Größte Auswahl in Schnittblumen, sowie tropischen und blühenden Pflanzen.
Speziell: Geschmackvoll ausgeführte Arrangements für Beerdigungen, Hochzeiten &c. 6olj
Billige Preise. Reelle Bedienung.

CLEASON & SCHAFF,
275 Wabash Ave., verkaufen die berühmten
Eldredge B. Nähmaschinen
zu folgenden reduzirten Preisen:
Mit 3 Schubladen..........$22.50
Mit 5 Schubladen..........$25.00
Mit 7 Schubladen..........$27.50
Kabinet...........$35.00
Sendet für Preislisten. 9mlj

M. A. LA BUY, Friedensrichter.
186 W. Madison Str., Ecke Halsted.
Wohnung: 501 Milwaukee Ave. 12blj

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—Lillian Russell.
Columbia—1492.
Empire—Baudeville.
Grand Opera House—Richard Mansfield.
Haymarket—Oliver Twist.
Hooleys—The Foundling.
Lincoln Park-Theater—Limited Mail.
McVickers—Shore Acres.
Schiller—Friends.
Circus—Roumulous.

Theure Eier.

Viel von sich reden macht jetzt — nach der St. Louiser „Germania" — eine Spekulation in Eiern, die R. A. Foster von Winona, Minn., beinahe durchgeführt hat. Er ist jetzt seiner Behauptung nach in den Stand gesetzt, den Eiermarkt in den Ver. Staaten zu kontrolliren, und je kälter es wird und je länger die Kälte anhält, desto größer ist sein Profit.

„Eier kosten in New York 35 Cents das Dutzend — so theilte er auf eine Anfrage mit — aber ehe noch drei Tage vergehen, bringe ich sie auf 40 Cents, sonst schließe ich New York von jeder Eierzufuhr aus, oder ich zwinge es, canadische verdorbene Eier zu essen, die eingelegt wurden, bevor die McKinley Bill Gesetz wurde."

Herr Foster ist der Chef der Firma Foster & Co. in Winona, Minn., die größten Eierverfrachter des Westens der Ver. Staaten. Ganz Minnesota, Wisconsin und Dakota hängen betreffs des Eierhandels von ihr ab und sind kontraktlich verpflichtet, jedes Ei,. das nicht in dem betreffenden Staate verbraucht wird, dieser Firma zu verkaufen.

Bekanntlich waren im vorigen Frühjahr die Eier sehr billig und Foster, der im Besitz eines von ihm erfundenen und nur ihm bekannten Verfahrens ist, Eier zwei bis drei Jahre vollständig frisch zu erhalten, benutzte die Konjunktur und kaufte Tausende und Abertausende von Kisten ein, die er sämmtlich sorgfältig aufspeicherte. Zu diesem Zwecke miethete er die Gesammträumlichkeiten der „Western Union Cold Storage Company" in Chicago. Beim Eintritt der kalten Witterung wurde die Firma so sehr von allen Seiten um Eier angegangen, daß sie in wenigen Tagen ihren gesammten Vorrath hätte verkaufen können. Aber — kein Ei kam auf den Markt, bis die Noth am Höchsten stieg und Foster & Co. in der Lage waren, das ganze Geschäft zu kontrolliren. Blizzards und Schneestürme wurden Fosters Verbündete. Wohl versuchten New Yorker Händler, diesen „Ring" zu brechen und verkauften Eier für 18 Cents das Dutzend.

Foster lachte über das vergebliche Bemühen und setzte diktatorisch den Preis für Eier in Chicago auf 25, in Boston auf 30 und in New York auf 35 Cents per Dutzend fest.

„Wenn ich genau wüßte — so sagte er — daß das kalte Wetter noch längere Zeit anhielte, so würde ich meinen Gesammtvorrath in drei Theile theilen und einen nach New York, einen nach Boston senden und den dritten Theil in Chicago behalten.

„In den ganzen Vereinigten Staaten sind bei der Kälte keine frischen Eier zu haben, und was Händler noch an Hand haben ist der Rede nicht werth. Die einzige Bezugsquelle für den Osten würde Canada sein, sobald man mich umgehen wollte, aber es ist ein sehr unzuverlässiges Unternehmen, denn Canada ist durch das McKinley-Gesetz aus dem Markt vertrieben und kann mit uns nicht konkurriren."

Man sieht, daß Herr Foster einen ausgebildeten Spekulationsgeist besitzt und die Gelegenheit beim Schopfe zu fassen weiß.

Polizeiwidrig dumm.

In einem recht jämmerlichen Lichte zeigt sich der „große" Castelar, der eine Zeit lang würdig befunden worden war, als Ministerpräsident die Geschicke Spaniens zu leiten, in seiner Eigenschaft als Kritiker durch einen in dem Madrider Blatte „Liberal" erschienenen und „Die neue Zarin" betitelten Artikel. Es kommen darin Stellen vor, worüber man sich entrüsten könnte, wenn sie nicht allzu dumm wären. Man weiß in der That nicht, soll man sich mehr über die Unwissenheit oder über die Dreistigkeit wundern, mit dem diese Dinge als „zeitgenössische Geschichte" vorgetragen werden. „Es gibt keine Prinzessin", heißt es da, „die so mit dem englischen Volke verschmolzen ist, wie die Zarin, denn obgleich ihre Wiege in den traurigen Palästen Hessens stand, wo ihre Mutter infolge der Armuth der kleinen deutschen Könige mit der größten Dürftigkeit zu kämpfen hatte, sodaß sie beständig den Beistand der Königin Victoria anrufen mußte, um die Windeln ihrer Kinder, des herrschenden Großherzogs und der verhätschelten Alix zu kaufen und selbst um ihrem Schwager, dem Zaren Alexander II., bei seinem dortigen Aufenthalt ein anständiges Frühstück zu geben, so wuchs sie später doch dicht am Throne Englands auf unter der Obhut und Liebe der erhabenen Großmutter, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß sie während ihrer Ehe dem Kaiser Nikolaus denselben weiten Geist der Freiheit und Menschlichkeit einflößen wird, den eine andere Prinzessin ihres Geschlechts dem milden, vorzeitig gestorbenen Philosophen, der sich Friedrich III. von Deutschland nannte, eingab. Sicher ist, daß sie als Hochzeitsgeschenk eine endgiltige Verständigung zwischen Rußland und England in der Pamirfrage dargebracht hat. Die Verheirathung des Zaren bedeutet also heute eine sehr große Vermehrung des englischen Einflusses in Petersburg. Und weshalb hat sie diese Bedeutung, da doch die Zarin [die an einer anderen Stelle schlankweg als britische Prinzessin bezeichnet wird] durch ihre Geburt und Religion der deutschen Welt angehört? Weil der Boden, auf dem sie geboren ist, obwohl deutsch, thatsächlich mehr im Besitz Englands als Deutschlands ist. Man kann die Beziehungen, die zwischen der großen englischen Dynastie und den kleinen deutschen bestehen, seitdem das Haus Hannover in England herrscht, nur verstehen, wenn man an die zwischen deutschen und spanischen Fürsten erinnert, als die Oesterreicher zur gleichen Zeit in Wien und Madrid herrschten u.s.w." Der weitere Unsinn möge dem Leser erspart bleiben. Es genügt dies, um deutlich feststellen zu können, daß der Mann, der einmal ein paar Monate lang die Aufgabe hatte, ein Volk zu regieren, von den einfachsten Grundzügen der Dinge, über die er sich öffentlich ein Urtheil anmaßt, keine Ahnung hat.

Heruntergekommen.

Dem alten Reichstagsgebäude in der Leipziger Straße in Berlin geht es schlecht, erst ist es zum Abgeordnetenhause degradirt worden, und jetzt findet sogar in seinem Sitzungssaale eine Geweihausstellung statt, die die Jagdernte des verflossenen Jahres darstellt. Wie einst die Parteien, so sind jetzt streng nach den Einsendern die 240 Hirschgeweihe geordnet, und mancher Abgeordnete hat es sich wohl nicht träumen lassen, was ihm an dieser Stelle einst für ein Schmuck bescheert werden würde. Wo einst das Zentrum saß, da haben der Kaiser und der König von Sachsen ausgestellt, auf der Bundesraths-Gallerie sind über 600 Rehkronen aus allen Gebieten des Reichs angebracht, darunter die sehr stattliche Sammlung eines Wiesbadener Nimrods, und von der Rednertribüne blickt gar der riesige Schädel eines Flußpferdes herab, das in den Kolonien geschossen worden ist. So ändern sich die Zeiten! Es haben eben nicht nur die Bücher ihre Schicksale. Zehn- und Zwölfender sind etwas Gewöhnliches, sind doch sogar einige ungerade Zwanzigender vorhanden. Vom tiefsten Schwarzbraun bis zum hellen Rothbraun sind je nach dem Standort der Thiere alle Schattirungen vertreten. Unter den Rehkronen und Gemskrikeln sind besonders die abnormen Bildungen, die sogenannten „widersinnigen Gehörne" interessant. Blickt man von oben auf die Ausstellung herab, so sieht das Ganze wie ein kahles Gehölz im Winter aus. Der Fürst von Pleß, der Herzog von Ratibor, und der Förster Schumann zu Salzwedel (letzterer für Rehkronen) sind als Sieger der Ausstellung hervorgegangen. Es wird eine Erneuerung derselben in jedem Jahre geplant.

Lokalbericht.

Beim Schlittschuhlaufen ertrunken.

Dr. Kaufman vom Marine-Hospital theilte gestern Nachmittag der Polizei in der Sheffield Ave.-Station mit, daß er einen jungen Schlittschuhläufer auf dem Eise im Lincoln Park durchbrechen und plötzlich verschwinden sah. Eine Anzahl Polizisten wurde ausgesandt, um Nachforschungen anzustellen und richtig fanden sie auch eine Pelzmütze auf dem Eise ungefähr 250 Fuß vom Ufer entfernt liegn. Daneben war ein großes Loch, also jedenfalls ein Beweis, daß hier Jemand ertrunken sein mußte. Dr. Kaufman erklärte, daß er gestern Nachmittag einen jungen Burschen von etwa 16 Jahren schlittschuhlaufen sah. Die Leiche des Ertrunkenen konnte trotz eifriger Nachforschungen nicht gefunden werden, doch später wurde ermittelt, daß der Verunglückte der Nr. 168 Alexander Ave. wohnhafte, 15 Jahre alte Alfred Tuttle war.

Andrew Ortmayers Testament.

Im Nachlaßgericht ist gestern das Testament des kürzlich verstorbenen Sattelzeug-Fabrikanten Andrew Ortmayer eingereicht worden. Das hinterlassene Vermögen hat einen Gesammtwerth von $276,000, von welcher Summe $207,000 in persönlichem Eigenthum bestehen. Zum Testamentsvollstrecker ist Carl G. Ortmayer ernannt worden. Das gesammte Grundeigenthum, mit Ausnahme eines einzigen Grundstückes, fällt an die Wittwe Marie Ortmayer, ebenso das persönliche Eigenthum, von dem nur die Aktien der Firma Ortmayer & Sohn ausgenommen sind. Diese sollen an die drei Kinder und zwei Enkel zur Vertheilung kommen. Dem Hospital zu Bartenstein in Württemberg hat der Verstorbene eine Summe von $500 vermacht. Die Tochter Carrie T. Ortmayer erhält $2000.

Beamtenwahl.

Der Groß Park Liederkranz erwählte in seiner letzten General-Versammlung nachstehend benannte Beamten:
Präsident: Theodor Behrens;
Vize-Präsident: Aug. Schulz, sen.;
Protokoll. Sekretär: Martin Flücke;
Finanz-Sekretär: Wilhelm Raith;
Schatzmeister: Franz Karp;
Archivar: Joe. Hoette;
Fuchsmajor: Theodor Ploettner;
Dirigent: John Beul;
Vizedirigent: Carl Friedrich.

Lebensmüde.

In seiner Wohnung, Nr. 93 18. Place, jagte sich gestern Nachmittag der 28jährige, etwas schwachsinnige Böhme Anton Dobes eine Kugel in den Unterleib. Ein Bewohner des Hauses fand den Selbstmordkandidaten bald darauf bewußtlos auf dem Fußboden liegend und sorgte für seine Ueberführung nach dem County-Hospital. Nach Ansicht der Aerzte ist sein Zustand ein höchst bedenklicher. Die Mutter des lebensmüden jungen Mannes wohnt in dem Hause Nr. 1138 Albany Ave.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Zwei Taschendiebe verhaftet.

In einer mit Passagieren dicht besetzten Division Str. Car wurde vorgestern Abend Herr J. Blumenthal, der im Hause Nr. 375 West Division Straße wohnt, von zwei Taschendieben beraubt, aber da der Bestohlene gleich den Verlust seines Geldes bemerkte und sich sofort an die Verfolgung der Spitzbuben machte, so entkamen die Letzteren nicht. Sie wurden vielmehr von den Geheimpolizisten Larson, Kabiski und Vanette festgenommen und nach der Polizeistation an der West Chicago Avenue gebracht. Die beiden Verhafteten heißen James Murphy und Joseph Bonski und sind der Polizei als außerordentlich raffinirte Taschendiebe bekannt. Herr Blumenthal, der wie viele andere Passagiere in der Car stehen mußte, hatte seine aus $50 bestehende Baarschaft in der Westentasche stecken. Als die Car an der Milwaukee Ave. hielt, stürmten zwei elegant gekleidete junge Leute an ihm vorbei. Sie thaten das mit solchem Ungestüm, daß der alte Herr beinahe umgerissen wurde und seinen Hut verlor. In demselben Moment fühlte er nach seiner Brusttasche, und machte zu seinem nicht geringen Schrecken die Entdeckung, daß das Geld fort war. Den Kerlen nacheilend schrie er aus Leibeskräften: „Haltet den Dieb," was die gerade des Weges kommenden Geheimpolizisten auf den Vorfall aufmerksam machte und zur Verhaftung der beiden Langfinger führte. In ihrem Besitz fand man die $50 und eine Menge alter Münzen, die sie ebenfalls Herrn Blumenthal gestohlen hatten, vor. Richter Severson, dem die beiden Spitzbuben gestern vorgeführt wurden, verschob die Verhandlung des Falles bis zum 19. d. Mts. und stellte Jeden unter $500 Bürgschaft.

Machte gute Beute.

Die Polizei fahndet zur Zeit auf einen Einbrecher, welcher in der vorletzten Nacht der Geschäftsoffice des Maschinenfabrikanten M. Brucker, Nr. 325 N. Lincoln Straße, einen Besuch abstattete und aus dem Geldschranke eine Summe von $150 in baarem Gelde entwendete. Allem Anscheine nach muß der Dieb ein schmächtiges junges Bürschchen gewesen sein, da er seinen Weg durch ein kleines Fenster genommen hatte, das nicht groß genug war, um einen ausgewachsenen Mann hindurchzulassen. Einmal in der Office, war es dem Strolche ein Leichtes gewesen, den Geldschrank zu öffnen, da das Kombinationsschloß an der äußeren Thür nicht geschlossen war.

Erhält $47,000 für sein Land.

Im Countygericht brachte gestern eine Jury einen Wahrspruch in dem Kondemnations-Prozeß der Stadt und der Chicago, Madison & Northern Eisenbahn gegen George H. Ligare ein. Es handelte sich nämlich um die Enteignung eines Stückes Land, welches zwischen der Archer Ave., Wallace Str. und dem „Ogden Slip" gelegen ist und eine Front von etwa 200 Fuß an Wallace Str. und Ogden Av. hat. Die Jury sprach dem Eigenthümer die Summe von $47,000 oder etwa $2 per Quadratfuß zu.

Kurz und Neu.

* Ein gewisser Edward Hamilton, der sich des Einbruchsdiebstahls schuldig bekannt hatte, wurde gestern von Richter Chetlain zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt.

* Richter Chetlain hat den Advokaten James A. Neeley wegen Verschwörung in Verbindung mit dem Fall des Strohbürgen John Moore unter $2000 Bürgschaft den Großgeschworenen überantwortet. Moore schmachtet zur Zeit auf eine $500-Geldstrafe hin im Countygefängniß.

* Harry Wedlock, welcher in einer der letzten Nächte den in dem Hause Nr. 417 Milwaukee Ave. wohnhaften Albert Weselyn an der Ecke von Randolph und Green Str. beraubte, wurde gestern vom Polizeirichter Doyle unter $1000 Bürgschaft den Großgeschworenen überantwortet.

* Der Kontrakt für die Herstellung des eisernen Oberbaues für die Northwestern Hochbahn ist an zwei New Yorker Firmen vergeben worden, nämlich an die „Union Bridge Co." und an die „Elmira Bridge Co." Die Eisenarbeit allein kostet mehr als $1,250,000.

* Von dem Trittbrett eines Greifwagens der State Str.-Linie wurde gestern Mittag der Nr. 1109 90. Place wohnhafte C. E. Philipp an der Lake Str. heruntergeschleudert und bei dem Falle zog er sich mehrere Verletzungen am Kopf und an den Knien zu. Ein rasch zu Hilfe gerufener Arzt legte dem Verunglückten den ersten Verband an, worauf Herr Philipp mittels Droschke nach seiner Wohnung gebracht wurde.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein ältlicher Mann zum Aushelfen im Saloon. Nachzufragen 401 Roscoe Str., Ecke Robey Str.

Verlangt: Erster Klasse Blacksmithhelfer. 1283 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Schneider an Röcken. 1039 Milwaukee Ave.

Verlangt: Agenten und Peddler zum Verkauf eines gangbaren Artikels; großer Verdienst. Hirschfeld, 188 E. North Ave. 14fblw

Verlangt: Guter Abbügler an Shopröcken. 548 N. Robey Str., nahe W. Division. dfr

Verlangt: Starker, geschickter junger Mann um Bäckerwagen zu treiben; muß etwas Baar-Sicherheit und Bonds geben. The Wm. Schmidt Baking Co., 75 und 81 Clybourn Ave. dfr

Verlangt: Erfahrener polnischer Verkäufer im Dry Goods-Store. Referenzen verlangt. Kein anderer braucht vorzusprechen. John C. Morpert & Co., 293 E. Division Str. —ja

Verlangt: Ein ordentlicher junger Mann für Saloon- und Hausarbeit. 699 S. Ashland Ave., Ecke 15. Str. dfr

Verlangt: Ein Junge, der etwas vom Schriftsetzen und Drucken versteht. F. Schmidt, 437 Milwaukee Ave. midoiz

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Butcher, Treiber für Bäckerwagen, Groceryclerk, Porter. 41 N. Clark Str.

Verlangt: Ingenieur und Feuermann, der Dampfheizung versteht. Lakeside Club, 42. Str. und Grand Boulevard.

Verlangt: Ein Färber oder Schneider als Partner in einer erst zu errichtender Färberei; Einlage-Kapital $500—$600. Nur fähige Leute mögen adressiren unter: E 195, Abendpost. ffa

Verlangt: Einige flinke Schreiner für kleine Arbeiten. Fabrik, 16. und Fisk Str.

Verlangt: Ein guter Wurstmacher; nur ein guter braucht sich zu melden. 578 Washburne Ave.

Verlangt: Junge zum Kegelaufsetzen und Saloon ausputzen. Columbus-Keller, Sedgwick Str. und North Ave.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 15 Agenten, welche mit 60c Kapital in drei Stunden Arbeit $2—$3 verdienen wollen, auch Damen; kein Humbug. Nachzufragen 4821 Frazier Str., oben. Nehmt W. 47. Str.-Car.

Verlangt: Zwei gute Buchbinder und einige Mädchen; einer muß Vergolden und ein gutes Buch machen können; fester Platz für den rechten Mann; neu zugekommen vorgezogen. Adressen nebst Lohnerwartung erbeten unter: R 198, Abendpost. ffa

Verlangt: Abbügler und Mädchen an feine Hosen. 73 Ellen Str., nahe Lincoln Str. —fr

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen, Nähte und Taschen. 213 Rumsey Str. —ja

Verlangt: Hand- und Maschinen-Mädchen an Röcken. 258 Rumsey Str.

Verlangt: 2 Maschinenmädchen und 3 Handmädchen. 371 N. Paulina Str. frja

Verlangt: Maschinenmädchen an Shopröcken. 207 13. Str., nahe Ashland Ave. frja

Verlangt: Mädchen, um Damenkleider zu nähen und 2 zum Lernen. Frau Madjack, 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Eine Frau zum Aufputzen. 334 E. North Ave., Ecke Hudson.

Verlangt: Bürster an Röcken. Whitney Co. 155—159 Market Str.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Shopröcken. 23 und 25 Crystal Str., hinter 384 W. Division. —ja

Verlangt: Erfahrene Hände für Hemdenarbeit, Fabrik mit Dampfbetrieb. Lindauer Bros. u. Co., 195 und 197 Market Str., Ecke Quincy Str. dfrja

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Hosen und ein Junge zum Bürsten. 893 N. Lincoln Str. dofrja

Verlangt: Maschinen-Mädchen und Basters an Westen; stetige Arbeit. 343 W. Ohio Str. 12fblw

Verlangt: Eine junge Frau ohne Kinder für Laundry-Office. Ihr Mann muß Beschäftigung haben. 93 Wells Str. midofr

Verlangt: In unserer Fabrik (Dampfkraft) erfahrene Hemdennäherinnen. Hart Bros., 153 Franklin Str. midofr

Verlangt: Näherinnen; erfahrene Arbeiterinnen an Tuch-Mützen; nur Maschinen-Arbeit. Geo. Barnard & Co., 199—201 Madison Str., 5. Flur. —ja

Hausarbeit.

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn.—Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2225 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 13nlj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 N. Clark Str., Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dzbw

Verlangt: 500 Lunch-Köchinnen, Privatköchinnen, Haushälterinnen, Privatmädchen, Zimmermädchen, Geschirrwaschmädchen, Storemädchen, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen; Mädchen, ich bringe Euch sogleich nach Stellen; bringt Arbeitszeug mit. Frau Miedlinck, 587 Larrabee Str. Herrschaften belieben vorzusprechen. Office-Gebühren: $1, außerhalb $2. Tel.: North 612. 13fb3mt

Verlangt: Ein respektables Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen bei zwei älteren Damen. 343 S. State Str. —ja

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 705 N. Oakley Ave., Referenzen verlangt.—Rosenzweig. dofr

Verlangt: 500 Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser, $4—$5 Lohn. Mrs. Peters, 422 Larrabee Str. 11fblw

Verlangt: Mädchen finden immer gute Stellung bei hohem Lohn auf der Südseite. 2736 Cottage Grove Ave. Frau Kuhn. 2felmt

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. Zu erfragen 591 N. Wood Str., erster Stock. frja

Verlangt: Deutsches Mädchen für Kochen und Waschen. 3244 South Park Ave.

Verlangt: Sofort, eine Köchin für ein kleines Restaurant. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 680 N. Oakley Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4834 Ashland Ave. frja

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—3649 Forrest Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 173 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Eine deutsche Frau, nicht unter 40 Jahre alt, die willens ist, den Haushalt zu führen. Zu erfragen 8 Moffat Str. frja

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4820 Evans Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für zweite Arbeit; Referenzen verlangt. 374 Oak Str.

Verlangt: Eine Wittwe ohne Anhang im Alter von 40—50 Jahren als Haushälterin; bin ganz allein und habe mein eigenes Heim. 958 Trumbull Ave.

Verlangt: Ein Dienstmädchen, 14—16 Jahre. 442 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 448 N. Wood Str., hinten. frja

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 455 Hermitage Ave., 1. Etage.

Sofort verlangt: Eine mitteljährige alleinstehende Frau, in einer kleinen Familie behilflich zu sein (keine Kinder und keine Wäsche). Reflektirende mit guten Nachweisungen können ein gutes Heim haben. Nachzufragen 385 Orchard Str., oberes Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2426 Wabash Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, das gut kochen kann, in einer kleien Familie. 835 N. Clark Str., 2. Floor.

Verlangt: Kräftiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 294 Dayton Str., 3. Floor.

Verlangt: Mädchen für leichtes Handnähen. Auch Mädchen zum Lernen. Muß nähen können. 723 S. Halsted Str. frja

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß Englisch sprechen. 754 N. Lincoln Str., 2. Fl.

Verlangt: Restaurationsköchin oder Koch. 376 W. 12. Str. frja

Verlangt: Ein Mädchen von 14—16 Jahren für gewöhnliche Hausarbeit. 134 Larrabee Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit und auf Kinder aufzupassen. Keine Wäsche. 4559 Wabash Ave., oben.

Verlangt: Gute Haushälterin, wo 3 Kinder sind und die Frau fehlt. 1041 N. Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 678 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 615 N. Park Ave.

Verlangt: Eine Frau zum Reinmachen für Samstag. 1041 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 44 Orchard Str.

Verlangt: 20 Mädchen für Hausarbeit. $2.50—$4.00. Kindermädchen, $2.50. 448 Milwaukee Ave. frsamo

Verlangt: Anständiges Mädchen, welches in der Küche und Haus erfahren ist. $5 die Woche. 43 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen. Nachzufragen im Saloon, Nr. 366 Carroll Ave., Ecke N. Elizabeth.

Verlangt: Kleines Mädchen für leichte Arbeit in Fabrik. $2.50 per Woche. 175 Jackson Str.

Verlangt: Mädchen, das Waschen und Bügeln versteht, in einer kleinen Familie. 105 Osgood Str., oberes Flat. frja

Verlangt: Mädchen von 16 Jahren für leichte Hausarbeit. Lieben, 663 N. Paulina Str., oben, hinten.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 536 W. Division Str., im Store.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das in der Hausarbeit behülflich sein kann. 51 29. Place, Ecke Portland Ave., im Grocery-Store.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in einer kleinen Familie. 772 N. Rockwell Str., 2. Flur.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Boardinghaus. 66 Canalport Ave. mbofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen, einer Frau zu helfen. 994 Hinman Str. —fr

448 Milwaukee Ave. Nachweisungsbureau. Herrschaften bitte vorzusprechen. Gute Mädchen verlangt. midofrsamo

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Butcher und Wurstmacher sucht Stelle. Land vorgezogen. Adresse G 178 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann (26), gedienter Kavallerist, sucht sofort Stellung, am liebsten als Coachman. Adresse C 173 Abendpost. frja

Gesucht: Nüchterner solider Bartender sucht unter bescheidenen Bedingungen sofort Stelle. Nachzufragen 362 Sedgwick Str., Store. dofr

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein anständiges gutes deutsches Mädchen sucht Stelle als Haushälterin bei einem anständigen Herrn mit ein oder zwei Kindern. 144 Canalport Ave., 3. Flur. dofrja

Gesucht: Mädchen sucht Stelle in jüdischer Familie. 34 Marion Place. fja

Gesucht: Eine gebildete Frau, 28 Jahre alt, mit 4jährigem Knaben, sucht Stellung als Haushälterin oder Hausarbeit, gute Köchin und Näherin. 205 Ewing Str., hinten.

Gute Kleidermacherin wünscht Beschäftigung außer dem Hause. Louise Hansen, 957 Lincoln Ave.

Gesucht: Dienstpersonal für Saloons, Restaurants, Hotels, Bäcker, Butcher ist zu beziehen durch Strelows Agentur, 41 N. Clark Str., Tel.: 182 North.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutgehender Eck Store, Delikatessen, Candy, Bäckerei, Zigarren und Tabak. Billig. Keine Agenten. 250 Dayton Str., 1. Floor.

Zu verkaufen: Ein Eck-Grocerystore wegen Todesfall. 2724 S. Canal Str.

Zu verkaufen: Grocerystore, billig. 294 Clybourn Ave. frsamo

Zu verkaufen: Logirhaus. 1936 Archer Ave., Keller.

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei; nur Store-Geschäft. 167 W. Polk Str. —ja

Zu verkaufen: Ein guter Saloon im Herzen der Stadt. Adresse: G 180, Abendpost. dfr

Zu verkaufen: Gutes Cash-Grocery-Geschäft; krankheitshalber sehr billig. 5038 Ashland Ave. dfr

Zu verkaufen: Billig, guter Grocerystore und Milch-Geschäft. Sehr guter Platz für den rechten Mann. 102 Gresham Ave. Avondale. 12felw

Zu verkaufen: Erster Klasse Saloon in bester Gegend, sehr billig. Adresse E 197 Abendpost. —ja

Zu verkaufen: Ein guter Ecksaloon. Eigenthümer gestorben Seipp Brewing Co., 11 W. Huron Str. midofr

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 6 Zimmer und Stall, billig. 562 W. Polk Str.

Zu vermiethen: Store in einem 25 bei 65 Fuß Brick-Haus, mit oder ohne Stall; billig; 94 Johnson Str., nahe 12. Str.; gut gelegen für Milch-Geschäft, Candy-Store oder auch für Laundry. Zu erfragen im oberen Stock. frja

Zu vermiethen: Laden, 365 Milwaukee Ave., gute Lage für Dry Goods. 14fblw

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost". bw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Kind in Board, 2 Zimmer zu vermiethen. Frau Wesing, 142 Augusta Str.

Verlangt: 2 Boarders. 46 Grove Court.

Verlangt: Zwei anständige Mädchen in Board; $2.50 die Woche. Frau Stürner, 34 Sullivan Str.

Zu vermiethen: Schön möblirtes Vorderzimmer, billig. 142 Wells Str., 1. Flat. 12felw

Verlangt: 2 Boarders. 419 Loomis Str., Ecke 12. Str., bei Buntrock. 11felw

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer; ein Dollar wöchentlich. 135 Milwaukee Ave. 11fblw

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Store mit Ofen für Bäckerei, Südseite. Adresse: G 183, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Möblirtes Zimmer mit guter Beköstigung von einem Herrn, nahe dem Geschäftsviertel, bei alleinstehender Frau oder kleiner Familie. Adresse G 171 Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cent das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch, Deutsch und Skandinavisch gesprochen. Empfehlungen Erste National Bank. 76—78 Fifth Ave., Room 8. Aug. F. Miller, Konstabler. 28jalmt

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15 John W. Thomas. County Constable, Manager. 12mai,1j

Für Leute, welche Maskenbälle besuchen. Größte Auswahl eleganter Herren- und Damen-Anzüge zu verleihen. Uebernehme Bälle, Komites erhalten Anzüge kostenfrei. Auch Gold- und Silber-Trimmings, Masken u. s. w. zu verkaufen. 39 E. Congreß Str., gegenüber Siegel, Cooper & Co.; Branch: 3425 State Str. Auch Sonntags geöffnet. 29jan,1mt

Klavierstimmen $1.25. Reparaturen aller Art billigt; 20jährige Erfahrung. Beste Arbeit garantirt. Aufträge R 181 Abendpost. 21jalmt

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cromer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Mrs Margareth wohnt 652 Milwaukee Ave. —mo

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mrs. Martwich, Geburtshelferin, Frauenarzt, ist umgezogen nach 174 Fullerton Ave., nahe Southport Ave. 15felw

Chicago Hebammen-Institut und Schule für Krankenwärterinnen, 873 12. Str., Bd. Frühjahrs-Kursus beginnt jetzt. Das Publikum verlangt immer mehr die Beschäftigung von Frauen in Bezug auf Hebammen. Alle Entbindungen frei. Auguste Schmöckel, Präs. 31jan,1mo

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4, Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Mrs. Ida Zabel, Geburtshelferin. Privatheim. Nr. 277 Sedgwick Str., nahe Division. Empfehle Frauenschutz. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 28jalmt

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 7okbw

Photographen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Spezial-Offerte für diese Woche! Washington Art Studio, 268 W. Chicago Ave., vergrößert von irgend einer Photographie ein feines Crayon-Bild für nur $1. difr

J. B. Wilson, 389 State Str.
12 feinste Cabinets und ein 11 bei 14 Porträt $2. Bilder kopirt und vergrößert.
Sonntags offen. 5dalj

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, Rechtsanwalt,
—Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 844—848.—
Rechtssachen aller Art sowie Kollektionen prompt besorgt. 10dalj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Kedzie Bldg., 120 Randolph Str., Zimmer 901—907.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Unterricht in Englisch für erwachsene Deutsche, $2 per Monat, Buchführung, Stenographie, Zeichnen, Rechnen u. s. w., $4. Dies ist besser als „Down Town"-Schulen. Offen Tags über und Abends. Besucht uns oder schreibt wegen Zirkular. Zimmer und Kost für Studenten. Beginnt jetzt. Niffen's Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Kolbw

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$10 baar,
Rest $1.00 per Woche; keine Interessen.
Hübsche Elmhurst-Lotten,
$175—$300.
Exkursion frei um 2 Uhr jeden Tag vom Wells Str.-Depot.
Kauft jetzt, nur noch ein paar Lotten übrig.
Fragt nach Plänen und Tickets.
Henry Delaney & Co.,
80, 81 und 82 — 115 Dearborn Str. 11jan,bw

Zu verkaufen: Farm, 120 Acker, südliches Illinois, 60 Meilen von St. Louis, junger Orchard, Gebäulichkeiten sowie Farmgeräthe vorhanden; 35 Acker geklärt. Gesammtpreis $1600. Zu erfragen 35 Goethe Str., Hinterhaus. Agenten verbeten. fja

Wichtig! Wichtig! Nur $275 und aufwärts, nur $25 baar, Rest monatlich. Lotten an Warner Ave. und Seitenstraßen, zwei Blocks von der Elston Ave. Electric Barn und Electric Power House-Straßenbahn. Zweig-Office: Ecke Belmont und Humboldt; Haupt-Office: E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. dofrja,bw

Zu verkaufen: Fruchtbares Farmland in Arkansas, nahe Eisenbahn, großen Städten, Schulen und Kirchen, nur $2.50 per Acker. Sprechstunden: Abends und Sonntags den ganzen Tag. 612 Roscoe Str., nahe Lincoln Ave. dfr

Zu vertauschen gegen Chicago Property: 43-Acker-Farm, 10 Meilen von Chicago; neues Brickhaus; Blockhausstall und Einrichtung. 213 Bradley Ave., nahe Humboldt Park.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association,
(incorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

—— Es wird deutsch gesprochen. ——

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur,
zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
19mz,1j 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Die beste Gelegenheit für Deutsche,
welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen.
Wir sind selber Deutsche
und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.
167—169 Washington Str.,
31jalj
zwischen La Salle Str. und Fifth Ave., Zimmer 12.

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mai,1j

Geld ohne Kommission, ein großer Betrag zu verleihen zu 6 Proz.; ebenso Geld zu 5 und 5½ Proz. Baardarlehen zum üblichen Zinsfuß. 10sp,6m
H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str.

Verlangt: $500 bis $1000 von Privatperson für Fabrikations-Geschäft; etablirt 1884. Adresse: R 200, Abendpost. fja

Geld zu verleihen, 6 Prozent; keine Kommission. R. 8. 63 N. Clark Str. 11felw.

Geld auf Möbel für 30, 60 oder 90 Tage. 1492 Milwaukee Ave. 17dz3mt

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Das schönste Weltausstellungs-Hotel bankerott.
Das Hotel Ben Dome Club, Ecke 62. Str. und Oglesby Ave., geschlossen.
Erbauungskosten $400,000.
Ausstattungskosten $200,000.
Die Möbel sind von der Berky-Gay Mfg. Co., Grand Rapids, Mich.
Ihre Teppiche von John & James Dobson, Philadelphia.
Jetzt stehen sämmtliche Gegenstände im South Side Commission House, 69, 71, 73 und 75 E. 31. Str., zum Verkauf aus.
400 ihrer Birkenholz-, Birds Eye Ahorn-, antique quarter-sawed Eichenholz-Sets von $18 bis $25, kosteten $40 bis $75.
100 Birdseye Ahorn- und eichene Perky Klapp-Betten, durchschnittliche Kosten $65, werden verkauft zu $16.50 bis $25.
Brussels-, Ingrain-, Sammet-, Moquette- und Arminster Sammet-Teppiche von 30c bis 75c die Yard, kosteten $1 bis $2.50 die Yard.
Ihre 35 und 40 Pfd. schweren schwarz gekräuselten Haar-Matratzen, kosteten $30, diese Woche zu $7.50.
Ihre reinwollenen California Blankets, kosteten $5 bis $7.50, diese Woche zu $2 und $2.50.
Ihre Spiral-Matratzen, kosteten $3.75, für $2.
Ihre 4 Pfd.-Gänsefeder-Kissen, kosteten $3.75 das Paar, für $2.
Unsere 4 Pfund Gänsefeder-Kissen von $1 bis $1.50.
Ihr Betttücher von 25c, 30, 35 und 40 Cents.
Ihre Kissenbezüge zu 10 Cents.
Ihre sortirten Honeycomb-Bettdecken zu 50 Cents.
Ihre Marseille-Bettdecken, kosteten $3.50, zu $1.25.
Ihre Spitzengardinen $1.25 bis $2.50.
Ihre Parlor-Sets, Chiffoniers, Divas, Schaukelstühle zu weniger als der Hälfte ihres Werthes.
300 Kirschenholz-Stühle mit ledernem Sitz, kosteten $5.50, zu $2.50.
300 Kirschenholz-Stühle mit ledernem Sitz, kosteten $7.50, zu $3.
500 eichene Stühle mit Rohrsitz von 50c bis $1.50.
1000 Ahornstühle und Schaukelstühle von $1—$2.50.
3 Hotel-Mangeln, kosteten $25, für $10.
200 Ep- und große dieredige Garderoben von $3.50 bis $7.50.
500 Birds Eye Ahorn-, eichene, Mahagony-Center- und Parlortische für $1.50 bis $4.
Hausfrauen, Hoteliers und Händler, jetzt ist Eure Zeit zum Kaufen, da dies die endgültige Räumung von guten Weltausstellungs-Hotelmöbeln ist. Diese Waaren sind sämmtlich von Grand Rapids, Berky & Gay Mfg. Co.; es gibt keine besseren. Es ist eine große Menge davon da, die sofort verkauft werden muß. Geld spricht; offen bis 9 Uhr Abends; elektrisches Licht; das einzige Weltausstellungs-Hotel-Möbelhaus in Chicago; kein Schwindel, sondern echte Weltausstellungs-Hotel-Gegenstände im South Side Commissions-Haus, Nr. 69, 71, 73 und 75 O. 31. Str., nahe Cottage Grove Ave. Telephon: South 992. 11fbmmfrlmt

Zu verkaufen: Billig, Upright Foldingbett mit Matratzen. Bitte nachzufragen 338 Sedgwick Str., Barbershop.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Längstens bis 1. April, 8—15 Acker gutes Land für Gemüse, mit Haus und Barn darauf. Chicagoer Landagenten sind gebeten, Ihre Adressen gefälligst mitzutheilen unter Chiffre: J. K., Abendpost. mifrja

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein einfacher und ein doppelter Wagen mit steriger Arbeit. Muß billig verkaufen. Adr. R. 196 Abendpost.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Spottbillig zu verkaufen: Chemisch gereinigte und gefärbte Herrenanzüge. Ueberröcke und Damenkleider, alles Waaren, die nicht abgeholt wurden. Die Sachen sind so gut wie neu. Geschäftsstunden von 8 bis 6 Uhr; Sonntags von 9—12 Uhr Mittags. Steam Dye House, Nr. 39 E. Congreß Str., gegenüber Siegel, Cooper & Co. 18ok,bw

$20 kaufen gute neue „Highdarm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 316 S. Halsted Str. Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams. Zimmer 21. bw

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. A. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. A. Basler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Betzig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
H. Pecher, 590½ N. Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
F. F. Kauh, 867 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Voß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tidlund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
E. C. Nelson, 334 Division Str.
R. C. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
P. Baly, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McCarty, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blunck, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
C. H. Schimpfki, 282 North Ave.
C. H. Beuder, 322 E. North Ave.
A. Ziebm, 389 E. North Ave.
R. Roepenack, 390 North Ave.
Mar News Store, 250 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
C. C. Slomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Virnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Reen, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florsaro, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hicken, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
W. Authiord, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. S. Wittelsen, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. C. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
C. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
—— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
R. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Alchenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. C. Amundoon, 418 W. Chicago Ave.
C. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
R. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 363 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
C. Ruhoff, 192 Grand Ave.
P. G. Raahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Alschenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
—— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. B. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
R. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
P. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonsden, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T Botzen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. B. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß und Wood Str.
J. C. Jate, 12 Desplaines Str.
J. C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
E. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymanski, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. C. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Ch. Levy, 1288 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Fash, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Lehler, 143 W. Polk Str.
M. C. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Bollin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
L. Goldnetz, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
B. Prischl, 184 W. 18. Str.
F. Preth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Südseite.

H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2140 Archer Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
C. G. Goßlin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3240 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Von Derslice, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 E. 18. Str.
G. S. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Halst, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3644 S. Halsted Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
C. Landre, 111 E. Harrison Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
C. Black, 2131 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Birchler, 2724 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
F. Capehost, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 390 35. Str.
H. Weinhold, 2231 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
A. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Av.
Mrs. Ihde, 845 Belmont Ave.
H. Hoelekes, 915 Belmont Ave.
C. Krause, 1504 Dunning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donroladas News Store, 485 Lincoln Ave.
E. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
J. Munk, 755 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1029 Lincoln Ave.
F. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Meschnask, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. C. Dietz, 1406 Brightwood Ave.

Town of Lake.

News Co., 5324 Ashland Ave.
Pflugradt, 4754 Union Ave.
Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.

Wer eine kleine Anzeige in die „Abendpost" einrücken läßt, braucht nicht gleich ein Vermögen auf's Spiel zu setzen.

Wurde geheilt.

Nro. 65 4te-Avenue, New York.
Ich litt vier Monate lang die heftigsten rheumatischen Schmerzen und war nicht im Stande ein Glied ohne starke Schmerzen zu bewegen. Ich gebrauchte St. Jakobs Oel und in kurzer Zeit war ich geheilt.—R. E. D. Tichborne.

Rheumatismus.

Litt Zehn Jahre.

Pottstown, Pa.
Herr Chas. Law, jr., schreibt: Ich litt zehn Jahre lang an neuralgischen Schmerzen und versuchte die verschiedensten Heilmittel ohne Erfolg. Eine Flasche St. Jakobs Oel heilte mich.

Neuralgie.

Fand Linderung.

Herr Thomas F. Hogan, Polizei-Sergeant, 205 N. Castle-Straße, Baltimore, Md., sagt: Meine Frau litt fünf bis sechs Jahre an Schmerzen im Rücken. Sie konnte keine Linderung erhalten bis sie St. Jakobs Oel gebrauchte, welches sie in kurzer Zeit wieder vollständig herstellte.

Rückenschmerzen.

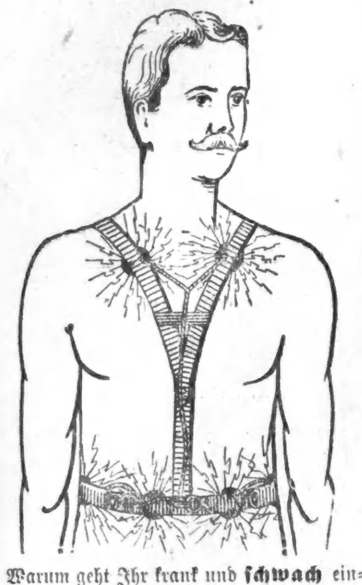
Gebraucht

Dr. August Koenig's Hamburger Tropfen

gegen **Magenleiden, Leberleiden, Unverdaulichkeit.**

Schwache Männer.

Unser Elektrischer Gürtel mit **elektrischem Suspensorium** wirkt wohlthätig in allen Formen von **Schwäche.**



Warum geht Ihr krank und **schwach** einher, wenn Ihr **durch Elektrizität** geheilt werden könnt? **Varicocele** und alle Arten **geschlechtlicher Schwäche** werden gebessert und geheilt.

Warum seid Ihr schwach?

Der Owen Elektrische Gürtel

mit Spezial-Vorrichtung für Männer stellt volle Manneskraft und Lebenslust wieder her. Dies ist in tausenden von Fällen bewiesen worden. Männer, die an den Folgen jugendlicher Ausschweifungen leiden, können versichert sein, daß Anwendung von Droguen niemals die nervöse Schwäche beseitigen wird. Elektrizität in jeder milden Form, wie sie durch unsere Methode dem Körper zugeführt wird, ist das einzige Heilmittel, auf dessen Erfolg man sich verlassen kann. Wenn Sie an Ueberarbeitung oder unter den Einflüssen der Witterung zu leiden haben, an geistiger oder körperlicher Ueberanstrengung, so finden Sie die sicherste und schnellste Hilfe im **Owen Elektrischen Gürtel.** Schiebt die Heilung Eurer Leiden nicht auf. Sichert Euch einen dieser größten Wohlthäter für Männer sofort und erfreut Euch bald wieder Eures Lebens und voller Gesundheit.

Jede nähere Auskunft wird **unentgeltlich in unserer Office ertheilt.**

Unser großer illustrirter Katalog, in deutscher Sprache gedruckt, gibt über unsere elektrischen Gürtel und Vorrichtungen genaue Auskunft; derselbe ist unentgeltlich in unserer Office zu haben.

Es wird deutsch gesprochen.

Office-Stunden: Wochentags: 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends; Sonntags Vormittag 10—12 Uhr.

Wir fabriziren auch die ersten und vorzüglichsten **elektrischen Bandagen** zur Heilung von **Brüchen.**

Das größte Etablissement der Welt für elektrische Heilmittel.

THE OWEN ELECTRIC BELT AND APPLIANCE CO.,

201—211 State Str., Ecke Adams, Chicago, Jll. fr

Wünschen Sie eine gesunde und reine Haut und ein klares, hübsches Gesicht, baden Sie sich mit

GLENNS SCHWEFEL SEIFE

als Reinigungsmittel. Unumstößliche Beweise existiren, welche entschieden darthun, daß sie die gleich sicheren wohlthätigen Wirkungen hervorruft wie die sehr beliebten und zuverlässigen Schwefelbäder, ob sie nun künstlich oder aus dem Busen der Mutter Natur strömen. Rheumatische Leiden sowohl wie eruptive Schmerzen, Geschwüre, Pusteln und Schorf der Haut werden entfernt. Beachten Sie, wie billig diese Seife ist — 25 Cents per Stück, 60 Cents für eine Schachtel von 3 Stücken. Zu haben bei Apothekern.

Hills Haar- und Bart-Färbemittel, Schwarz und braun.

Simson und Delila.

Roman von Annie Bock.

(Fortsetzung.)

Was brauchte er da noch weiter? — Auch sie hätte er nun nicht mehr missen können! Sie spornte ihn stets an zum Weiterschaffen, wenn er sich 'mal, wie es oft seine Art war, müßigen Träumereien hingeben wollte. Und niemand, kaum er selber, glaubte so unumstößlich fest an seine künftige Größe wie Lucie!

Wie konnte sie sich mit ihm freuen, wenn ihm etwas so recht gelungen war! Wie leicht füllten ihre Augen sich mit Thränen, Thränen des Mitgefühls, wenn er seinen unglücklichen Tag hatte, an dem nichts, aber auch nichts gelingen wollte, an dem er fast verzweifelte!

Neulich war es erst gewesen, als er wie ein Verzweifelter mit beiden Händen in den Haaren wühlte, weil es nicht so wurde, wie er wollte; da war sie aufgestanden, zu ihm herangetreten, hatte seinen schmerzenden Kopf zwischen ihre beiden kleinen Hände genommen und sanft gesagt:

„Sei nur ruhig, Paul, und gräme Dich nicht; morgen wird's schon besser gehen!“

Wie ihn das so merkwürdig beruhigt hatte! Beruhigt und auch wieder nicht beruhigt, denn die eine Aufregung schwand nur, um einer andern Platz zu machen!

Eine merkwürdige Erregung war über ihn gekommen, als er ihren warmen Körper so dicht an dem seinen fühlte. Er hatte sie umschlungen, hatte die schlanke Gestalt noch fester an sich gepreßt, und sie hatte willenlos in seinem Arm gelegen. Eine Sekunde nur, kaum so lange, dann hatte sie sich losgerissen und war eilig aus dem Zimmer gehuscht.

Aber seine verzweifelnde Stimmung von vorher hatte einer fieberhaft freudigen Erregung Platz gemacht, und mit der Arbeit ging es dann flott vorwärts.

Ja, sie war ihm eine unentbehrliche Freundin geworden, die kleine Lucie; auch ohne sie hätte er nicht mehr sein können.

Sechstes Kapitel.

Es war an einem Nachmittage gegen den Spätherbst zu; kalt, naß, rauh, unfreundlich; da eilte Paul mit Sturmesschritten nach Hause.

Er achtete des unangenehmen Wetters nicht; ihn beschäftigte etwas andres in ihm so vollkommen, daß er für die Außenwelt gar nichts übrig hatte. Er trug fast fertig im Kopfe das große Duett, das den Glanzpunkt des dritten Akts seiner Oper bilden sollte. — Heute wollte er's niederschreiben, sowie er nach Hause kam. Wie das in ihm summte, tönte und klang! Er hätte jubeln, laut aufschreien mögen vor Freude; er hätte gern Flügel am Körper gehabt, um rascher, rascher zu Hause am Schreibtisch zu sein und mit der Niederschrift zu beginnen. — Nur mit Müh' und Noth war es ihm überhaupt gelungen, seine Stunden zu Ende zu geben, denn er hörte immer nur die Accorde, die in ihm brausten, so daß er schließlich in der letzten Lektion sich nicht mehr zu bezähmen vermochte; — er mußte — er mußte endlich die Melodie hören, die in ihm erklang; und unter dem Vorwande, der Schülerin etwas vorspielen zu wollen, setzte er sich ans Klavier, spielte und variirte die Melodie und sah zu seiner Freude, daß sie gut — sehr gut war! — Gott sei Dank! — Seit vier Wochen grübelte er über diese Nummer nach, ohne das Passende finden zu können. Nun hatte er's! — Heisa! Nun pfiff er wieder auf alle Noth! Nun gehörte ihm wieder die Welt. Ihm, dem gottbegnadeten Künstler! — — Den dünnen, für das grimme Wetter völlig unzureichenden Paletot bis ans Kinn zugeknöpft, den weichen Schlapphut tief in die Stirne gedrückt, die unbehandschuhten Finger, die in der naßkalten Luft froren, tief in die Rocktaschen versenkt, so stürmte er vorwärts.

Wenn er hie und da einen andern Fußgänger anrempelte, so vergaß er, um Entschuldigung zu bitten, und machte dieser eine beleidigte Miene, so blickte er ihn ganz erstaunt an.

Was dachte sich denn wohl der Mensch, wer er sei? Er — Paul Felsing! — Ha! ihm gehörte die Welt! wußte der das nicht? Er brauchte nur zuzulangen, und sein war sie! — Er achtete nicht der schweren, kalten Regentropfen, die ihm ins Gesicht schlugen, nicht der unzähligen Regenschirme, die ganz ungenirt drohten, ihm die Augen auszustechen, denn ihre Besitzer hielten sie tief herabgesenkt; ja, er schwankte in seinem verzückten, halb geistesabwesenden Zustande dermaßen hin und her, bald nach rechts, bald nach links, daß gar viele ihn für betrunken hielten und ihm scheu auswichen. Da rannte er plötzlich mit vollster Wucht gegen einen feingekleideten jungen Mann an. Der Anprall war so stark, daß beide erschreckt einen Schritt zurückfuhren und die Hüte lüfteten.

„Pard—“, begann jener.

„Pardon,“ sagte Paul; sie blickten einander an und zwei laute, freudige Rufe ertönten, zwei Hände ergriffen einander.

„Paul!“

„Franz! Ist's möglich!“

„Wo kommst Du her?“

„Wie geht's Dir?“

„Du bist also wirklich hier?“

„Na — und Du — ich hab' Dich ja gesucht.“

So schwirrten die freudigen Fragen und Gegenfragen hin und her. — Einige Leute blieben stehen und sahen zu. Müßige Gaffer gibt's ja in Berlin immer, auch beim schlechtesten Wetter. Man mußte doch zusehen — es konnte ja etwas passirt sein. Oder was Interessantes zu hören oder sehen geben.— Das schlechte Wetter dämpft die Neugierde der Nichtsthuer nicht.

Franz blickte sich um. Sie standen gerade vor einer Weinstube.

„Komm hier 'rein,“ sagte er, „da plaudert sich's besser.“

Paul wollte schon folgen, da fiel ihm wieder sein Duett ein.

„Du — nein, so gern ich auch möchte — aber ich muß nach Hause; meine Oper, weißt Du — das Duett — ich muß arbeiten.“

„Ah! Alle Wetter! 'ne Oper schreibst Du?“

„Ja! Weißt Du nicht? Simson und Delila. Die Idee dazu hatte ich ja schon in Leipzig. Aber das Duett!! Wenn ich mir's nur ein bischen notiren könnte! Halt! Wart' einen Augenblick; gleich bin ich wieder da.“

Er sprang in einen Laden mit Schreibmaterialien hinein und kam gleich darauf mit einer dünnen Rolle zurück.

„Notenpapier,“ sagte er lachend zu Franz. „Nun laß uns hier hineingehen, gib mir zehn Minuten, um die nothwendigsten Skizzen zu machen, und dann gehör' ich Dir.“

Und sie traten in die Weinstube ein. Die Zuschauer zerstoben sofort.

Das war doch kaum der Mühe werth. Außerdem war auf dem Asphaltpflaster ein Pferd gefallen. Nun drängte alles dorthin. Das war auch interessant!

Währenddem saßen Paul und Franz in der Weinstube einander gegenüber, vor sich die Kelchgläser mit purpurrothem Burgunder gefüllt, der Pauls halberstarrtes Blut neu belebte und zu rascherer Zirkulation anfeuerte. — Und nun dieses gegenseitige Fragen und Erzählen!

Alles wurde durchgesprochen, auch die gemeinsam verlebte Sturm- und Drangperiode, und die alte Freundschaft von neuem geknüpft.

Paul fand den Freund sehr verändert. Die Ideale hatt dieser sämmtlich als überflüssigen Ballast über Bord geworfen. Er war nur noch praktischer Geschäfts- und flotter Lebemann. Sein Vater war vor drei Monaten gestorben, wie er erzählte, er selbst vor ebenso langer Zeit aus London zurückgekehrt und war nun ein selbstständiger, großer, reicher Bankier. Er trug vollständig englische Kleidung, affektirte im Sprechen seiner Muttersprache einen etwas fremdländischen Accent und trug einen goldenen Klemmer auf der leichtgebogenen Nase, durch dessen Gläser er sich die Welt mit klugen und etwas spöttischen Blicken betrachtete.

Und Franz wiederum merkte es Paul sofort an, daß dieser die alten Ideale nach wie vor in der Brust trug.

Daß es ihm nicht gerade glänzend ging, erzählte ihm Paul freimüthig, obwohl er seine Lage keineswegs so schlimm schilderte, als sie wirklich war. Er stattete sie mit den Farben der Zukunft aus, und die waren nur allzu rosig. Franz aber war ganz empört.

„Was, Teufel! Du, mit Deinem Talent, gibst Stunden zu fünfundsiebzig Pfennig! Aber Junge, dabei kannst Du ja verhungern.“

„So nach und nach allerdings,“ meinte Paul lachend.

„Ich sag's ja, mit der Kunst und den Idealen ist nichts los heutzutage, man müßte denn geborner Millionär sein. Aber ich mach' Dir einen Vorschlag. — Ich will Dich gewiß nicht dazu drängen, aber kommt es doch je dazu, daß Du einsiehst, es geht mit der Kunst nicht länger, daß sie Dich doch nicht ernährt, und Du denkst daran, sie an den Nagel zu hängen und umzusatteln, so merke Dir dies eine: In meinem Geschäft findest Du jederzeit eine Stellung. Einen hellen Kopf hast Du und hineinarbeiten würdest Du Dich schon; davon bin ich überzeugt.“

Paul warf den Kopf zurück und wußte nicht, ob er dankbar oder verletzt sein sollte ob dieser Zumuthung.

„Was fällt Dir ein?“ polterte er schon los, „meine Kunst —“ dann aber fiel ihm ein, daß der Freund es ja gut gemeint hatte, und er sagte: „Ich danke Dir, alter Junge; aber glaub' nicht, daß ich von Deinem Anerbieten je Gebrauch machen werde. Von meiner göttlichen Kunst lassen? — Nie!“

„Wie Du meinst,“ entgegnete Franz ruhig. „Ich wollt' es Dir bloß gesagt haben, denn die Kunst ernährt nicht alle ihre Jünger, und es ist immerhin gut, einen Hafen zu wissen, in den man mit Sicherheit einlaufen kann, wenn man auf offenem Meer Schiffbruch gelitten! — Wenn's aber damit nichts ist, so kann ich Dir doch vielleicht in andrer Weise helfen. Ich kann Dir jedenfalls ein paar gut zahlende Schüler in unsern Kreisen verschaffen; was meinst Du? — wenn Du doch schon Stunden gibst. Nun? Ja oder nein?“

„Ja, ja; mit tausend Freuden ja; dafür wär' ich Dir dankbar!“

„Dank? na nu — zwischen uns Dank — das gibt's nicht; aber nun höre. Komm morgen zu mir zu Tisch. Wir essen um fünf. Da lernst Du dann meine Mutter kennen und vielleicht noch ein paar andre. Ich werde sehen, die schöne Elsa Cornelius einzuladen. Wenn die sich für Dich interessirt, so bist Du geborgen, mein Junge. Die ist die Frau, einen jungen Menschen wie Dich emporzubringen. Toll nach Künstlern und protektionswüthig, wie ich nie ein Weib gesehen habe. Aber sie kann Dir enorm nützen. Hoffentlich kann ich sie morgen 'ran kriegen. Aber wenn auch nicht, die Gelegenheit, Dich ihr vorzureiten— verzeih das harte Wort — wird sich unschwer finden; jedenfalls lernst Du meine Mutter kennen, und wenn Du nur willst, die wird sich auch für Dich interessiren.“

„Du bist ein guter Kerl,“ sagte Paul, ihm die Hand drückend.

Und dann kam ihm plötzlich ein Gedanke. Diner um fünf in einer Thiergartenvilla!

„Du — hm — sag 'mal — heißt das Frack?“

Franz zuckte die Achseln und lachte.

„Ach bewahre; überhaupt, Du weißt doch, ihr Künstler habt immer und überall das prae, anders aufzutreten als andre Leute; komm, wie Du willst, Du bist mir in jedem Kostüm angenehm.“

„Ganz schön, ganz schön — — aber lieber wär' mir's doch, so zu kommen wie andre Leute. Also belehre mich. Ist Frack nöthig? Oder Gehrock?“

„Das letztere allerdings.“ Und als er Pauls verlegenes Gesicht sah: „Du, soll ich Dir meinen Schneider schicken? Er macht Dir bis morgen noch, was Du willst, und ich akkreditir' Dich bei ihm.“

Paul wurde roth bis unter die Haarwurzeln.

„Nein, Du; ich danke. Mein schwarzer Rock ist noch ganz gut.“

„Na — wie Du willst.“

Bald darauf hatten sie sich getrennt.

(Fortsetzung folgt.)

Marschall Canrobert.

Mit dem kürzlich gestorbenen Marschall Carobert schied der letzte berühmte Paladin des zweiten Kaiserreichs. 1809 geboren, 1828 schon Offizier, 1849 Brigadegeneral in Algier, machte er sich 1851 beim Dezemberputsch als Handlanger des neuen Napoleon in ganz Europa berüchtigt. Er war es, der auf den Boulevards harmlose Spaziergänger niederkartätschen ließ; das nannte er die Hauptstadt „beruhigen.“ Weniger schneidig zeigte er sich als Feldherr vor dem Feinde. An Stelle St. Arnauds zum Oberbefehlshaber der Krim-Armee berufen, spielte er nur eine Figurantenrolle. Rüstow urtheilt in seiner Geschichte des Krimkriegs (S. 253) sehr richtig über ihn: „Er war eine gefügige Natur.... er wäre geeignet gewesen, im Falle des Nichterfolges den Sündenbock abzugeben.“ Ein Streber, wie er in höheren Militärkreisen so oft gedeiht, kennzeichnete er sich durch ein lächerliches Dankschreiben an die Kaiserin Eugenie, die ihm ein wunderthätiges Amulet gesandt hatte. Ein Charakter hätte sich nie zu solchem Schritte herbeigelassen; dergleichen kleine Züge sprechen mehr als lange Geschichten. Wegen angeblich erschütterter Gesundheit wurde er des Kommandos jetzt enthoben, weil er seine eigene Untauglichkeit einsah; Pelissier kam an seine Stelle. 1859 trat Canrobert als Führer des 3. Armeekorps gleichfalls nichts weniger als glänzend auf; seine Kollegen Niel und MacMahon stellten ihn weit in Schatten. Bei Magenta langte seine Division Trochu noch eben rechtzeitig an, ohne an der Entscheidung ernstlich theilzunehmen; erst am Abend führte der „Marschall“ selbst — Napoleon hatte seinem Liebling nach dem Krimkrieg dieses Pflaster auf die Wunde gelegt — einige frische Truppenkörper herbei, um den heldenmüthigen Widerstand des österreichischen 3. Korps zu brechen. Hier standen also gegenseitig die Korpsziffern Nummer 3 sich gegenüber, und diese Korpsziffer sollte Canrobert noch einmal an einem heißeren Tage verhängnißvoll werden; gegen unser 3. brandenburgisches Korps bei Vionville. Wie dort am 16. August 1870 Bazaine beinahe in Gefangenschaft durch Vorstürmen der braunschweigischen Husaren gerieth, so gerieth Canrobert bei Magenta durch die glänzende Attacke der Preußen-Husaren (Oberst Edelsheim) in ähnliche Gefahr. Bei Solferino trug der Marschall nicht das Geringste zum Erfolge bei und unterstützte seinen energischen Kollegen General Niel, der mit General MacMahon zusammen den Tag gewann, nur mäßig. Nachdem Niel gegen bedeutende Uebermacht seit 5 Uhr Morgens gefochten, verstärkte sein Nachbar, dessen Korps den äußersten rechten Flügel bildete, erst um 1 Uhr Nachmittags die Schlachtlinie mit einer Division. Erst um 3 Uhr gestattete er der zweiten Division Trochu in den Kampf einzurücken, während die dritte Division Bourbaki dauernd in Reserve blieb. Ein sofortiges Eingreifen Canroberts hätte die Schlacht viel günstiger für die Franzosen gestaltet und ein beträchtliches Ergebniß geliefert; an einer Niederlage der 32,000 Gewehre Niels gegen 50,000 österreichische hinderte nur die elende Zersplitterung der letzteren. Canrobert hatte bis Nachmittag auf ungenaue Meldungen hin das Eintreffen des 2. österreichischen Korps bei Castel Goffredo gefürchtet. Es entlastet ihn allerdings bei diesem Verschulden, daß man ihm zur Deckung Niels seine eigene Kavallerie-Division genommen hatte, obschon er doch das Flankenkorps befehligte, ein unglaublicher dilettantischer Schnitzer. So mußte er durch seine Stabswache, eine Handvoll Chasseurs, aufklären lassen! Auch fällt dem Oberkommando zur Last, daß man dies Korps erst zugleich mit den anderen Korps um 2 Uhr Nachts aufbrechen ließ, da es 20 Kilometer Marsch vor sich hatte und also mindestens um Mitternacht hätte vorausmarschiren sollen. Als es nun aber um Mittag anlangte, mußte Canrobert sofort in Masse angreifen und seine zweistündige Zögerung fällt ihm allein zur Last. Auch 1870 bei Vionville hätte er sicher früher zur Offensive übergehen können, sobald er am Nachmittag mit der Division Tixier an der Römerstraße und den Trouviller Büschen gegen die siegreichen Brandenburger einschwenkte. Erst als seine Division Levassor-Sorvall westlich über Rezonville vorstieß und seine linke Flanke sicherte, während zwei Divisionen des 3. Korps Leboeuf sich rechts von ihm entwickelten, „beschloß der Marschall die Gunst der Umstände zu benutzen.“ (Generalstabswerk 1, 584.) Die Ueberlegenheit der Franzosen war um diese Stunde (2 Uhr) ganz ungeheuer; ihr Vordringen scheiterte aber bekanntlich am Todesritt der Brigade Bredow. Die begonnene Vorbewegung des Korps Canrobert, einmal zum Stehen gebracht, wurde nun an diesem ganzen Tage aufgegeben. „Angeblich“ — so sagt auch das Generalstabswerk für Den, der zwischen den Zeilen zu lesen versteht — auf Befehl Bazaines; aber wir kennen ja Canrobert schon von Solferino her! Da das Korps Frossart schon Mittags aus dem Felde geschlagen war, hat er recht eigentlich den Kampf bei Rezonville gegen das 3. Korps geführt und trotz seiner Uebermacht nirgends einen Umschwung der Gefechtslage erzielt, übrigens den schwersten Korpsverlust (5550 Mann) erlitten, wie schon seine bei Magenta engagirten Truppenkörper damals 11 Prozent einbüßten: ein Beweis für das zähe Anpacken, aber auch für die Ungeschicklichkeit Canrobert'scher Führung. Auch am größten Tage seines Soldatenlebens, am 18. August, wo der entscheidendste Kampf des ganzen Feldzugs bei St. Privat sich an seinen Namen knüpft, finden wir ihn als den Nämlichen wieder. Die vorzügliche Wahl dieser furchtbaren Stellung ist nicht ihm, sondern Bazaine gutzuschreiben; dessen wiederholten Befehl, sich möglichst tief und eng massirt zu halten, befolgte er nicht, sondern besetzte St. Marie und Roncourt in weiterer Ausdehnung. Ersteres Dorf hielt den Angreifer als Vor-Stellung wenig auf und wäre besser unbesetzt geblieben, zumal erst jenseits St. Marie das Kreuzfeuer zugleich vom Corps Ladmirault her gegen die Garde wirksam wurde. Roncourt hingegen hätte man stärker behaupten und durch raschen Offensivstoß der sächsischen Umgehung begegnen können, wozu Zeit und Kraft noch ausreichten, um so die Defensive bei St. Privat bis zur Nacht hinzufristen. Allerdings wäre St. Privat gehalten worden, wenn Bazaine rechtzeitig auf Canroberts Hilferuf die Garden Bourbakis gesendet hätte. Der Mangel an Offensivbeweglichkeit auf seiner Roncourt-Flanke bleibt aber an Canrobert haften; sein Kollege Ladmirault glänzte ihm hier als Muster vor, dessen Offensivstöße seitwärts Canrobert dauernd entlasteten und um 8 Uhr Abends seinen Rückzug schirmten. Die taktische Haltung des Korps Canrobert, besonders bei fortdauernder Vertheidigung des schon erstürmten Dorfes, verdient volle Anerkennung; man fügte den Deutschen einen doppelten Verlust zu. Dieser Tag, der seine militärische Laufbahn beschloß, war typisch für Canrobert.

Großfürst und Postillon.

In seiner „Geschichte der Befreiungskriege“ erzählt Friedrich Förster einen Vorfall zwischen Großfürst und Postillon aus dem Jahre 1813 mit folgenden Worten: Auf einer der ersten Stationen in Böhmen gerieth der jähzornige Großfürst (Konstantin hieß er) in äußerste Wuth darüber, daß die Pferde nicht ebenso rasch bergauf wie bergab laufen wollten, und als Fluch- und Schimpfworte nicht halfen, schlug er dem Postillon, welcher seine vier neben einander gespannten Rosse vom Bocke lenkte, den Hut vom Kopfe, faßte ihn beim Schopf und hämmerte unter dem Zuruf: Trinkgeld, Trinkgeld, auf den Schädel mit so harten Faustschlägen, daß, wäre es nicht ein böhmischer gewesen, er zuverlässig geborsten sein würde. Zum Glück für den Postillon war sein Hirnkasten von härterem Stoffe als die Faust des Großfürsten, so daß dieser des grausamen Spiels endlich genug sein ließ und mit einem da capo drohte, wenn er die Pferde nicht schärfer antreiben würde. Der Postillon stieg unter dem Vorgeben, daß die Stränge nicht in Ordnung wären, vom Bock und machte sich bei den Pferden zu schaffen, mit der Versicherung, daß es nun losgehen sollte. Kaum aber hatte er die Pferde abgesträngt, als er dreien den Rückweg anwies, sich auf das vierte schwang und mit dem Zuruf: Du sollst Dein Trinkgeld doppelt und dreifach zurückerhalten, ein wohlunterhaltenes Peitschenpelotonfeuer mit allen nur möglichen Knalleffekten auf den Großfürsten eröffnete, der um seine Augen nicht preiszugeben, sich umdrehte und in die Ecke des Wagens verbarg. Unser Postillon gehörte aber zu jenen geübten Schützen, welche darauf wetteten, eine Fliege, welche auf der Ohrspitze des Pferdes saß, mit der Peitsche zu erlegen, ohne das Pferd zu berühren. Wohin sich also auch der Großfürst verkriechen mochte, das Geschoß des Wagenlenkers verfehlte nie sein Ziel. Nachdem er so dem russischen Prinzen eine derbe Lektion beigebracht hatte, ritt er auf und davon, und von einem nahe gelegenen Hügel blies er auf dem Posthorn ihm das damals beliebte russische Abschiedsliedchen: „Schöne Minka, ich muß scheiden u.s.w.“ vor. Der Großfürst sah sich genöthigt, seinen Adjutanten zur Poststation zurückzuschicken, um ihm Genugthuung und frische Pferde zu verschaffen. Der Postillon hatte den Vorgang bereits gemeldet und wurde von dem Postmeister, welchen der Großfürst ebenfalls persönlich beleidigt hatte, in Schutz genommen. Man gönnte Sr. kaiserlichen Hoheit Muße, eine halbe Nacht auf der Landstraße über das Trinkgeld, was er in falschgemünzten Kopfstücken ausgezahlt und in Wiener Währung mit Aufgeld zurückerhalten hatte, nachzudenken.

— Im Eifer. Frau, gib acht, daß Karl keinen Stein von dem Damenbrett verschluckt! — Der ältere Bruder Peter: Ja, sonst haben wir einen zu wenig!

Winke oder Fußtritte? Welche?

Ihr könnt eine angenehme Erfahrung erlangen, die durch Winke erfolgt — oder eine traurige Erfahrung, die durch Fußtritte erfolgt. Nun, was Reinlichkeit anbetrifft, braucht Ihr die **Winke** angenehme Erfahrung und dann beherziget die Winke, die Pearline giebt. Gebrauchet Pearline zum Waschen (jede Art des Waschens) und Ihr habt Muße, Sparsamkeit und Zuverlässigkeit. Liegt da ein Wink in der Thatsache, daß Hunderte von Millionen Packete Pearline verbraucht worden sind und der Verkauf beständig zunimmt? Wollt Ihr aber eine traurige Erfahrung, dann schlaget den altmodischen Weg mit Seife ein und reibet und scheuert. Das ist schwere Arbeit für Euch und für die Sachen, die Ihr waschet. Es ist nichts als reiben, reiben, reiben — in anderen Worten, es ist die Erfahrung, die auf Fußtritt zurückzuführen ist.

Hütet Euch vor Hausirern und unglaubwürdigen Grocers, die Euch sagen, „dies ist so gut wie“ oder „dasselbe wie Pearline“. Es ist falsch — Pearline wird nie hausirt, und sollte Euer Grocer Euch eine Nachahmung für Pearline schicken, seid gerecht — schicket sie zurück. 429 James Pyle, New York.

WASHINGTON MEDICAL INSTITUTE.

68 RANDOLPH ST., CHICAGO, ILL.

Consultirt den alten Arzt. Der medicinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren, hat 20-jährige Erfahrung, ist Professor, Vortrager, Autor und Spezialist in der Behandlung und Heilung **geheimer, nervöser** und **chronischer Krankheiten.** Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu Vätern gemacht. Leset: **„Der Rathgeber für Männer“**, frei per Expreß zugesandt.

Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwäche, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall, Varicocele und Unvermögen. Alle sind Nachfolgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Ihr möget im ersten Stadium sein, bedenket jedoch, daß Ihr rasch dem letzten entgegen geht. Laßt Euch nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Eure schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war und der Tod sein Opfer verlangte.

Ansteckende Krankheiten, wie Syphilis in allen ihren schrecklichen Stadien — ersten, zweiten und dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen und Ausgehen der Haare sowohl wie Samenfluß, eitrige oder ansteckende Ergießungen, Strikturen, Cistitis und Orchitis, Folgen von Bloßstellung und unreinem Umgange werden schnell und vollständig geheilt. Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenket, wir garantiren $500.00 für jede geheime Krankheit zu bezahlen, die wir behandeln, ohne sie zu heilen. Alle Consultationen und Correspondenzen werden streng geheim gehalten. Arzeneien werden so verpackt, daß sie keine Neugierde erwecken und, wenn genaue Beschreibung des Falles gegeben, per Expreß zugeschickt; jedoch wird eine persönliche Zusammenkunft in allen Fällen vorgezogen.

Office-Stunden: Von 9 Uhr Morg. bis 8 Uhr Abds. Sonntags nur von 10—12 Uhr M.

Kein Schmerz! Kein Gas!

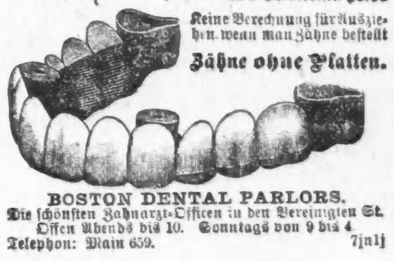
Spezialisten für schmerzloses Ausziehen von Zähnen ohne Gas.

Dr. W. W. TARR, Zahnarzt aus Boston, 146 State St.

Volles Gebiß	$4.00
Silberfüllung	50c
Schmerzloses Ausziehen	50c
22 k. Goldkronen	$5.00

Keine Berechnung für Ausziehen, wenn man Zähne bestellt

Zähne ohne Platten.



BOSTON DENTAL PARLORS.
Die schönsten Zahnarzt-Officen in den Vereinigten St. Offen Abends bis 10. Sonntags von 9 bis 4. Telephon: Main 659. 7jnlj

HOME MEDICAL INSTITUTE

Nordost-Ecke Randolph & La Salle Str.

Konsultirt persönlich oder brieflich den erfahrenen Arzt, der länger als ein Viertel-Jahrhundert jede geheime, nervöse und chronische Krankheit mit großem Erfolg geheilt hat.

Aerztlicher Rath ist frei! Hoffnung für Jeden!!

Verlorene Mannbarkeit, Nervöse Schwäche, Energielosigkeit ic.,

Alle diese Folgen der Jugendsünden werden beseitigt, wenn Ihr Euch rechtzeitig meldet und unseren Rath sucht.

Laßt Euch nicht durch falsche Scham abhalten!!

Die Folgen vernachlässigter Geschlechtskrankheiten sind schrecklich.

Wir heilen sie oder garantiren Euch $500 für jede geheime Krankheit, die wir nicht heilen können.

Consultationen und Correspondenzen werden streng geheim gehalten.

Wenn Ihr nicht persönlich kommen könnt, laßt Euch unseren Fragebogen schicken.

Office-Stunden: 9 Uhr Mrgs. bis 8 Uhr Abds. Sonntags: 10 bis 12 Uhr Morgens. 2julj

HOME MEDICAL INTSITUTE, Nordost-Ecke Randolph & La Salle Str.

Borsch Optikus, 103 E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Consultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

Wichtig für Männer!

Schmitz's Geheim-Mittel kuriren alle Geschlechts-, Nerven-, Blut-, Haut- oder chronische Krankheiten jeder Art schnell, sicher, billig. Männerschwäche, Unvermögen, Bandwurm, alle urinären Leiden u. s. w., werden durch den Gebrauch unserer Mittel immer erfolgreich kurirt. Sprecht bei uns vor oder schickt Eure Adresse, und wir senden Euch frei Auskunft über alle unsere Mittel.

E. A. SCHMITZ, 2600 State Str., Ecke 26. Str. 15fpbw

Umgezogen

Dr. A. C. BROELL.

Office und Wohnung befindet sich jetzt 131 Fremont Str., nahe Center Str. 16jalm
Telephon: North 387.

Dr. SCHROEDER. Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, 824 Milwaukee Avenue, nahe Division Str. — Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silberfüllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. — Sonntags offen. 15olj

Dr. J. KUEHN, (früher Assistenz-Arzt in Berlin). Spezial-Arzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten.—Office: 78 State Str., Room 29.—Sprechstunden: 10-12, 1-5, 6-7; Sonntags 10-11. 20odj

Keine Kur, Keine Zahlung | **Dr. KEAN** Specialist. Etablirt 1864. 159 S. Clark Str.......Chicago.

Die besten und billigsten Bruchbänder kauft man beim Fabrikanten OTTO KALTEICH, Zimmer 1, 133 Clark Str., Ecke Madison.

Für Männer.

Völlige Wiederherstellung der Gesundheit und Rüstigkeit, mittelst der **La Salle'schen Behandlung.**

Erfolgreich, wo alles Andere fehlgeschlagen hat.

Die La Salle'sche Methode und ihre Vorzüge:

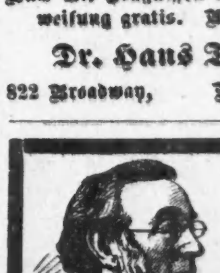
1. Applikation der Mittel direkt am Sitz der Krankheit.
2. Vermeidung der Verdauung und Abschwächung der Wirksamkeit der Mittel.
3. Engere Annäherung an die bedeutenden unteren Oeffnungen der Rückenmarknerven aus der Wirbelsäule und daher erleichtertes Eindringen zu der Nervenflüssigkeit und der Masse des Gehirns und Rückgrats.
4. Der Patient kann sich selbst mit geringen Kosten ohne Arzt herstellen.
5. Ihr Gebrauch erfordert keine Veränderung der Diät oder Lebensgewohnheiten.
6. Sie sind absolut unschädlich.
7. Sie sind leicht von Jedem anzuwenden und wirken unmittelbar auf den Sitz des Uebels innerhalb weniger als einer halben Stunde.

Kennzeichen: Gestörte Verdauung, Appetitmangel, Abmagerung, Gedächtnißschwäche, heiße Wallungen und Erröthen, Hartleibigkeit, fieberhafter und nervöser oder tiefer Schlaf mit Träumen, Herzklopfen, Ausschläge im Gesicht und Hals, Kopfe, Abneigung gegen Gesellschaft, Unentschlossenheit, Mangel an Willenskraft, Schüchternheit u. s. w. Unsere Behandlungsmethode erfordert keine Berufsstörung und keine Magenüberladungen mit Medizin, die Medikamente werden direkt an den affizirten Theilen angewandt.

Die La Salle'sche Behandlung ist auch das beste Mittel gegen Krankheiten der Nieren, Blasen u.s.w.

Buch mit Zeugnissen und Gebrauchsanweisung gratis. Man schreibe an

Dr. Hans Treskow, 822 Broadway, New York, N. Y.



KIRK Medical Dispensary 371 Milwaukee Ave., Ecke Huron Str.

Spezial-Aerzte für Haut- u. Geschlechts-Krankheiten, Syphilis, Männerschwäche, weißen Fluß, Mutterleiden u. alle chronischen Krankheiten.

Behandlung $5.00 per Monat (inkl. Medizin).

Officestunden: 9 bis 9 Uhr. Sonntags 10 bis 3 Uhr.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich, unter **Garantie,** alle **geheimen** Krankheiten der Männer, **Frauenleiden** und **Menstruationsstörungen ohne Operation, alte offene Geschwüre** und Wunden, **Knochenfraß ic. Asthma** und **Katarrh positiv geheilt. Neue Methode, absolut unfehlbar,** habe in **Deutschland Tausende geheilt. Keine Athemnoth mehr.** Behandlung, inkl. Medizinen, nur

Drei Dollars

den Monat. — **Schneidet dies aus.** — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. bis

Brüche.

Meine Bruchbänder übertreffen alle anderen. Heilung erfolgt positiv im schlimmsten Falle. Sowie alle Apperate für Verkrüppelungen des Körpers. Gummistrümpfe, Leibbinden ic. Alles zu Fabrikpreisen vorräthig beim größten deutschen Fabrikanten **Dr. ROB'T WOLFERTZ.** 60 Fifth Ave., Spezialist für Brüche und Krüppel. — Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

Brüche geheilt!

Das verbesserte elastische Bruchband ist das einzige, welches Tag und Nacht mit Bequemlichkeit getragen wird, indem es den Bruch auch bei der stärksten Körperbewegung zurückhält und jeden Bruch heilt. Catalog auf Verlangen frei zugesandt. 25jlij

Improved Electric Truss Co., 822 Broadway, Cor. 12. Str., New York.

Das Drama von Tjakra-Negara.

Berichte aus Batavia erzählen von Heldenthaten, welche bei der Erstürmung von Tjakra-Negara, dem Schlußakte der unter dem Befehle des holländischen Generals Vetter nach Lombok entsendeten Expedition, die Haremsfrauen des Sultans als Vertheidigerinnen vollführt haben. Der Angriff war auf den 18. November festgesetzt worden. Nachdem eine Ueberrumpelung des „Puri" — das ist das Lustschloß des Sultan — als unmöglich sich erwiesen hatte, wurde seitens der Holländer ein regelmäßiger Angriff eingeleitet. Mit ungeheuren Opfern waren die Angreifer bis etwa 1000 Meter Distanz von den Mauern des Schlosses vorgedrungen. Gegen 9 Uhr gab Oberst Swart Befehl zum Sturm. Mit Hurrah stürzten sich die Angreifer auf die Pforten und zerschossenen Mauern. Geschossen wurde nicht mehr. Nur Kolben und Bajonett arbeiteten noch. Kurz vor dem Eingang zum Palast ereignete sich ein Vorgang, der tief tragisch genannt zu werden verdient. Unter der Anführung einiger Prinzessinnen drang eine Schaar hübscher Mädchen — Verwandte des Sultans und Haremsfrauen — mit gefällten Lanzen auf die Truppen ein. Die Offiziere waren durch den Anblick so betroffen, daß sie zauderten, den Befehl zum Feuern zu geben. Erst als die todesmuthigen Schönen nur noch wenige Schritte vor der Front sich befanden und abgewendeten Gesichtes, wie um die Wunden nicht zu sehen, die ihre Lanzen schlagen würden, gegen die Bajonette vordrangen, erklang das Kommando: „Feuer! Attackiren!" und nun wurden die armen Geschöpfe hinweggemäht wie reife Aehren. Keine blieb am Leben. Ueber die Leichen hinweg stürmten die Tapferen durch das Labyrinth von Gängen und Pforten bis zum Reduit, welches der Sultan mit seiner Leibwache vertheidigte. Hier brach sich der Sturm. Es mußte erst Artillerie herangezogen werden, um in die starken Mauern und Brustwehren Bresche zu schießen. Ein Signal rief den Rest der kleinen Sturmkolonne zur Haupttruppe zurück. Am folgenden Tage wurde der Angriff auf das Reduit von Tjakra-Negara fortgesetzt. Um die Wette kletterten Europäer und Amboinesen an den Sturmleitern empor, doch kein Schuß fiel — das Nest war leer. Durch geheime Gänge hatten die Belagerten ihren Abzug bewerkstelligt. Sofort brach Generalmajor Segov mit einer Kolonne auf und hatte das Glück, den verwundeten Sultan nebst einigen Mitgliedern seiner Familie zu umzingeln und zur Uebergabe zu zwingen. Damit war aber der Widerstand noch nicht gebrochen. Am 27. rückte der General nochmals mit drei Bataillonen gegen Anak Agung Nengah Karaug, genannt Kaningan, den natürlichen Sohn des Sultans, aus, der sich bei Topati verschanzt hatte. Der kranke Prinz, der sich dem Tode geweiht hatte, ließ sich durch seine Anhänger an die Spitze der zum Lanzenangriffe übergehenden Krieger tragen, um die Seinigen zu ermuthigen. Alle fielen. Unter 62 Todten fand man 48 Frauen. Hiermit fand das Drama von Tjakra-Negara seinen Abschluß.

Sultanstreue Armenier.

Aus Konstantinopel wird der „Kölnischen Ztg." geschrieben:

Einiges Aufsehen erregt die Huldigungsadresse, welche die Armenier von Adrianopel dem Sultan übersandten. Der armenische Bischof von Adrianopel und die hervorragendsten armenischen Notabeln jener Stadt danken dem Sultan in den wärmsten Worten für alle Güte und alle Sorge, die er für alle treuen Unterthanen seines Reiches hege. Zugleich äußern die Armenier von Adrianopel ihren tiefsten Schmerz über die Unthaten ihrer Brüder in Kleinasien, welche durch einige Revolutionäre aufgestachelt, alle Gnaden vergessen, die der Sultan den Armeniern stets bewiesen. Der armenische Text lautet in wörtlicher Uebersetzung: „So lange als die Welt bestehen könnte, so lange möge der allmächtige Gott das Leben seiner Majestät des Sultans in kaiserlicher Machtvollkommenheit erhalten. Seine kaiserliche Majestät der Sultan beschützt und erhält den Frieden und die Ordnung in seinem Reiche. Trotzdem hörte man zu großem Mißvergnügen aller Wohlanständigen seit einiger Zeit durch die Nachrichten der Zeitungen, daß in einigen Gegenden des Kaiserreiches Mitglieder des armenischen Volkes durch freche, thörichte und schandhafte Thaten von sich reden machen, ohne zu bedenken, daß sie dadurch die wahren Interessen des armenischen Volkes vernichten. Wir Armenier wissen, daß die Armenier seit fünf Jahrhunderten in den Armen der Vorgänger des jetzigen Sultans sicher und wohl geruht. Wir behielten unangetastet unsere Religion, unsere Sprache, unsere Nationalität, wir hatten Ruhe, Ordnung und Frieden, eine beneidenswerthe glückliche Position. Wir fühlen uns verpflichtet, für alle diese Zeichen der Güte, welche uns die früheren Herrscher des osmanischen Reiches stets gegeben haben, heute öffentlich zu danken. Es ist unsere heilige Pflicht, daß wir uns einer solchen Behandlung, wie sie uns stets zu Theil geworden, eines solchen Vertrauens, das uns jeder osmanische Herrscher entgegengebracht, auch würdig zeigen. Seit der Thronbesteigung seiner kaiserlichen Majestät des gegenwärtigen Sultans haben wir mehr als je zuvor noch zu danken gehabt, daß das Schicksal uns die osmanische Dynastie zu Herrschern gab. Wir Armenier haben nicht minder die hochherzigen Thaten des Sultans Abdul Hamid empfunden und genossen als die anderen Völker des Reiches. Die armenische Nation kann sich glücklich schätzen. Die verdammenswerthen Unthaten einer Anzahl Verbrecher mögen nicht den Glauben an die Treue und das ehrliche Gefühl der übrigen Armenier in Zweifel verwandeln. Unter allen Umständen, in allen Verhältnissen bleiben wir treu. Wir wünschen Seiner kaiserlichen Majestät dem Sultan ein langes Leben zu unserem eigenen Wohl, und wir bitten, der Sultan möge sein gütiges Antlitz, seinen gnädigen Blick niemals abwenden von seiner treuen armenischen Nation!"

Aus Sturmes Noth.

Unter der Ueberschrift „Aus Sturmes Noth" theilt man den „Münch. N. N." aus Schleswig-Holstein folgende Begebenheit mit: An einem eiskalten stürmischen Morgen wurden die Leute in dem nicht weit vom Strande gelegenen Fischerdorf durch einen Kanonenschuß auf See geweckt. Alle wußten, was das zu bedeuten hatte, und begaben sich in größter Eile an den Strand. Etwa eine halbe Viertelmeile von dem Strand saß ein Schiff auf dem Riff, rettungslos verloren. Die Besatzung war in die Masten geklettert und hatte sich an das Tauwerk festgeklammert um nicht von den Wellen fortgespült zu werden. „Rettungsboot klar!" Und das Boot wurde ausgebracht, aber sein beherzter Führer Harro war nicht da, er hatte sich früh Morgens in das Nachbardorf begeben. Es war unmöglich, auf ihn zu warten; jede Minute ließ voraussehen, daß das Schiff in Trümmer zerschlagen werde. Acht Mann ruderten hinaus in den rasenden Sturm. Sie erreichten das Wrack und schafften die armen Schiffbrüchigen in das Boot. Aber einer blieb zurück. Hoch oben im Mast hing er, schwer und steif in Folge der Kälte, und sie wagten nicht, ihn herabzuholen, denn das Boot war überladen, der Sturm nahm zu und ihrer Aller Leben stand auf dem Spiel. Als sie an's Land kamen, war Harro da. Er fragte, ob man sie alle habe, und so hörte er denn von dem Letzten im Mast. „Ich werde ihn holen!" rief er, „geht Ihr mit?" Aber sie wollten nicht, sie meinten, es sei unmöglich. Harro sprang in's Boot: „Dann gehe ich allein." In diesem Augenblick erscheint seine Mutter am Strand. Sie bittet ihn: „Gehe nicht! Dein Vater blieb draußen . . . . und Uwe." Uwe war ihr jüngster Sohn, von dem sie seit Jahren nichts gehört hatte. „Gehe nicht! Deiner Mutter zu Liebe!" „Und der draußen . . . . bist Du dessen sicher, daß auch er nicht noch eine Mutter hat?" Da schwieg die Alte und vier Mann sprangen mit Harro in das Boot. Das Wrack stand schon ganz unter Wasser, als sie hinauskamen, und es hielt schwer, sich dem Schiffe zu nähern. Endlich gelingt es. Harro selbst klettert hinauf in die Wanten, um den fast erfrorenen Burschen herunter zu holen. Nun liegt er im Boot, und landeinwärts geht's. Und als man dem Strande so nahe ist, daß Harros kräftige Stimme durch Sturm und Brandung dringen kann, da winkt und ruft er: „Sagt's der Mutter, es ist Uwe!"

Ein Wort für eine Altmodische.

Wohl in jedem Garten findet man ein Sommerhäuschen, in welchem es gut ruhen sein soll. Es braucht nicht groß zu sein, und es darf ihm kein schwerfälliges, prunkendes Gitterwerk zum Gerippe dienen, sondern seine Schönheit muß ganz in den Gewächsen liegen, durch das es gebildet wird.

Vor Allem sind hier die blühenden Schlinggewächse geeignet, wie: Clematis oder Waldreben, Jelängerjelieber, Kletterrosen, Passiflora, Ipomea oder Trichterwinden ꝛc. Letzteren möchten wir ganz besonders das Wort reden, denn sie passen dazu schier am besten, und wer einmal eine mit Trichterwinden dicht umsponnene Laube oder Veranda während der Blüthezeit gesehen hat, wird dieses Bild sein Lebtag nicht wieder vergessen. Welche Farbenpracht! Welcher Blüthenreichthum! — Tausende von Blumen in allen Farben und Nüancen: weiße, rosarothe, gelbliche, dunkelrothe, himmelblaue, zinnoberrothe, goldgelbe, mit einem Worte: Farben vom reinsten Weiß bis zum tiefsten Violett mit purpurbronzenen Streifen öffnen in der Morgensonne ihre Kelche, es bildet die ganze Laube ein Blüthenmeer.

Bei einem solchen bezaubernden Anblick wird Jedermann zugeben, daß es kaum etwas Passenderes und Schöneres zur Bekleidung von Lauben, Fenstergittern, Verandas u. drgl. geben kann, als die Trichterwinde.

Auch die große Billigkeit des Samens (mit einigen Cents Samen kann man eine ganze Strecke bepflanzen), das schnelle Wachsthum der Pflanze und ihre Anspruchslosigkeit, indem sie selbst in geringem Boden noch ganz vorzüglich gedeiht, sprechen zu ihren Gunsten.

Möchten diese Zeilen dazu beitragen, der herrlichen Schlingpflanze neue Freunde zu gewinnen.

— Kaiser Wilhelm als Maler. Wie Dr. Sogliani im „Corriere della Sera" mittheilt, hat sich der bekannte in London lebende und von der Königin Victoria so sehr bevorzugte italienische Marinemaler De Martino vor Kurzem über den Kaiser als Maler sehr anerkennend geäußert. Wenn der Kaiser nicht Kaiser wäre — sagte der Künstler zu Dr. Sogliani — so hätte ich an ihm einen tüchtigen Konkurrenten. Diese Kundgebung deckt sich mit einer wiedergegebenen Aeußerung des Kaisers selbst, „er könnte sich, wenn es sein müßte, auch mit Zeichnen ernähren.

Welches ist das internationalste Heilmittel gegen

RHEUMATISMUS,

NEURALGIA und aehnliche Leiden? Es ist das berühmte, unter den strengen DEUTSCHEN GESETZEN fabricirte, aerztliche Heilmittel: DR. RICHTER'S

„ANKER" PAIN EXPELLER.

Nur echt mit Schutzmarke „Anker." Fabrikant Commerzienrath Dr. Richter, Firma F. Ad. Richter & Co., 17 Warren St., NEW YORK.

29 GOLD Etc. MEDAILLEN. 12 Filialhaeuser. Eigene Glashuetten.

25c und 50c. In Chicago, Jll., zu haben bei: H. SCHROEDER, 465 Milwaukee Ave; BRUNO H. GOLL, 661 W. 12. Str.; OTTO COLTZAU, 2173 Archer Avenue, u. anderen Droguisten i. d. V. St.

THE HUB. HENRY C. LEVI.

Offen Samstag Abend bis 10:30 Uhr.

Nordwest-Ecke State und Jackson Str.

Morgen — Samstag —

ist der letzte Tag von The Hubs großem

Grün-Zettel-Verkauf.

Sie haben nur noch morgen Zeit, sich diese phänomenale und nie zuvor gebotene Gelegenheit zu Nutze zu machen, die besten fertigen Kleider, die der Markt bietet, zu Preisen zu kaufen, wie sie in vielen Monaten nicht wiederkommen können.

Der letzte Tag von The Hub Grün Zettel-Verkauf in

Männer-Anzügen . .

Ganzwollene einfach- und doppelknöpfige Cheviot-Anzüge für Männer, die regulären $10-Waaren, Samstag—letzte Gelegenheit für	$5.00
Schwarze und fancy feine ganzwollene $12- und $15-Cheviot-Anzüge für Männer—Samstag—letzte Gelegenheit für	$7.50
Feine ganzwollene Sawyer-, Cassimere- und feine Sack- und Frock-Anzüge für Männer — in allen Größen, $15, $18 und 20 werth — Samstag — letzte Gelegenheit für	$11.00
Einheimische und feinste importirte Thibet- und Piecedale-Kammgarn-Anzüge für Männer, so gut wie die besten auf Bestellung hergestellten Anzüge gemacht, werth $20, $22 und $25—Samstag—letzte Gelegenheit für	$15.00
Die allerfeinsten Anzüge, die gemacht werden können in feinsten Effekten und theuersten Stoffen—solche für welche Kundenschneider $50 und $60 verlangen und die wir für $30 und $32 verkauften—Samstag—letzte Gelegenheit für	$20.00

Männer-Hosen . .

Ganzwollene extra schwere Männer-Hosen, garantirt, nicht aufzutrennen—die wirkliche $2.50-Sorte, Samstag—letzte Gelegenheit für	$1.15
Ganzwollene Männer-Hosen—die regulär für $3 und $3.50 verkauft werden—Samstag—letzte Gelegenheit für	$1.95
Reguläre $4- und $4.50-Männer-Hosen — in ganzwollenen Cassimeres und Kammgarn—Samstag—letzte Gelegenheit für	$2.95
Feine Kammgarn- und Kassimere-Männer-Hosen—gut $5 und $6 werth und immer dazu verkauft—Samstag—letzte Gelegenheit für	$3.95
Die allerfeinsten Hosen, die gemacht werden—die Sorte, für welche Schneider $10 und $12 verlangen, und die wir immer für $7 und $8 verkauften—Samstag—letzte Gelegenheit für	$5.00

Der letzte Tag von The Hubs Grün Zettel-Verkauf in

Knaben-Kleidern . .

Reinwollene 2 Stück-Anzüge für Kinder—aus gemischten Cheviots—nur Größen für 4 bis 8 Jahre—aber sämmtlich reguläre $3, $4 und $4.50 Anzüge—Samstag—letzte Gelegenheit für	$1.95
2 Stück-Anzüge für Kinder—reinwollene gemischte Cassimeres und Cheviots—alle Größen von 4 bis 14 Jahre—elegant gemacht und ausgestattet—früher für $4.50, $5 und $6 verkauft—Samstag—letzte Gelegenheit für	$3.95
Lange Hosen-Anzüge für große Knaben—in allen Größen von 16 bis 20 Jahren—garantirt reinwollen und erster Klasse in jeder Beziehung—frühere Preise $5, $6 und $7—Samstag—letzte Gelegenheit für	$3.45
Lange Hosen-Anzüge für große Knaben—in allen Größen von 14 bis 19 Jahre—feine schwarze und gemischte Cheviot-Anzüge—welche früher für $6, $7 und $8 verkauft—Samstag—letzte Gelegenheit für	$5.00
Lange Hosen-Anzüge für Knaben—aus reinwollenen Cassimeres, schwarzen, blauen und gemischten Cheviots—Alter 14 bis 18 Jahre—während der ganzen Saison für $9, $10, $11 und $12 verkauft—Samstag—letzte Gelegenheit für	$7.50

Knaben-Ueberzieher . .

Auswahl von allen unseren Cape-Ueberziehern—in Größen von 2½ bis 12 Jahren—einige wurden für $3 verkauft, andere für $4 und manche sogar für $5—Samstag—letzte Gelegenheit für	$1.65
Lange Kinder-Ulsters—mit großem Sturmkragen—stets verkauft für $4, $5 und $6—Samstag—Eure letzte Gelegenheit für	$3.60
Auswahl von allen unseren Ulsters für große Knaben—Alter 14 bis 19 Jahre—reinwollene Irish-Friezes, Cheviots und warme Shetlands—einige $8, andere $10 und noch andere $12 werth—Samstag—letzte Gelegenheit für	$6.00
Feine Ueberzieher für große Knaben—Alter 14 bis 19 Jahre—in schwarzen, blauen, braunen und grauen Meltons und Kerseys—reguläre $5, $6, $7 und $8 Röcke—Samstag—letzte Gelegenheit für	$3.00
Eine noch feinere Partie von Ueberziehern für große Knaben—14 bis 19 Jahre—in schwarzen, blauen und braunen Kerseys und Meltons—schönstens gemacht, gefüttert und besetzt—reguläre $8, $9 und $10 Qualitäten—Samstag—Eure letzte Gelegenheit für	$5.00

Der letzte Tag von The Hubs Grün Zettel-Verkauf im

Schuh-Dept. .

Echte Korksohlen-Schuhe für Männer—full Kalbleder-Obertheil und Oak-Sohlen, stets für $3 verkauft—Wir offeriren sie Samstag für	$2.00
Schnür- und Congreß-Schuhe für Männer—in London square und plain Toe, die wirkliche $2.50-Qualität—Samstags-Preis	$1.85
Kalblederne, gefütterte Korksohlen-Schuhe für Männer—sowie plain und tipped Spitzen—enameled Leder-Schuhe, die während der ganzen Saison für $4 und $5 verkauft wurden—offeriren wir Samstag für	$2.90
Kalbleder-Schnür-Schuhe für Knaben — Größen 2½ bis 6—regulärer Preis $2.50, herabgesetzt für Samstag auf	$1.50
Kalbleder-Schnür-Schuhe für Jünglinge—Yale-Toe—Größen 11 bis 2—regulärer Preis $1.75—herabgesetzt für Samstag auf	$1.25

Der letzte Tag von The Hubs Grün Zettel-Verkauf in

Männer-Ueberziehern . .

Reguläre Shetland warme lange Ulsters—die in der ganzen Saison für $10 verkauft wurden—Samstag—letzte Gelegenheit für	$5.00
Ganzwollene Kersey und Biber-Ueberzieher für Männer—ebenfalls ganzwollene schwarze Cap Ueberzieher für Männer — die bisher zu $15 verkauft wurden—Samstag—letzte Gelegenheit für.	$7.50
Feine ganzwollene Melton und feine Kersey-Männer-Ueberzieher—alle mit seidenem Aermelfutter—ebenfalls feine ganzwollene „Frieze"-Ulsters für Männer—mit Kammgarn Körperfutter rauhe Kante Facon — nie zuvor unter $15 verkauft—Samstag—Eure letzte Gelegenheit für	$9.00
Ueberzieher für Kutscher — in grün und blau — alle Größen—regulär verkauft für $18—Samstag letzte Gelegenheit für	$11.00
Feine Qualität Pelz-Biber, Kersey und feinste Chinchilla Männer-Ueberzieher, in allen Größen — von 34 bis 50 Zoll Brustmaß — von uns während der ganzen Saison für $18, $20 und $25 verkauft—Samstag—letzte Gelegenheit für	$12.00
Echte importirte Irish Frieze Männer-Ulsters (Tuch wiegt 40 Unzen die Yard) — ebenfalls die feinsten Chinchilla-Ulsters, 54 Zoll lang — reguläre $25 und $30 Ulsters — Samstag — letzte Gelegenheit für	$15.00
Die feinsten importirten Kersey- u. Biber-Ueberzieher im ganzen Haus—die von Jedermann bewundert wurden und für $25, $28 und $30 als billig galten—in langen Sack — Sandow und Paddock-Facons — gut genug für einen Millionär—Samstag—letzte Gelegenheit für	$18.00

Der letzte Tag von The Hubs Grün Zettel-Verkauf im

Ausstattungswaaren-Dpt.

Feine Oberhemden für Herren—mit offener Front und offenem Rücken—keine Seconds, sondern positiv Hemden erster Klasse, welche immer für $1 und $1.25 verkauft wurden—Samstag für	75c
Ungebügelte Hemden für Herren — ganz dieselbe Qualität, welche gewöhnlich zu 65c im Retail verkauft wird—sind zum Verkauf am Samstag für	35c
Feine Dreß-Handschuhe für Männer—in sämmtlichen neuesten Frühjahrs-Schattirungen und Moden—für welche Andere $1.50 berechnen — der Hub offerirt sie Samstag für	95c
Englische „Out Seam" Straßen- und Kutscher-Handschuhe—die echte $1.50 Qualität—Samstag für	79c
Cardigan-Jackets für Männer—in einfach- und doppelknöpfigen Moden—welche früher für $2.50 und $3 verkauft wurden—Auswahl Samstag	$1.49
Schweres naturgraues Unterzeug für Männer—früherer Preis 85c—Samstag für	49c
Feines Derby geripptes Unterzeug für Männer—niemals unter $1.50 verkauft—um zu räumen—Auswahl Samstag	79c
Feine Merino und reinwollene Halbstrümpfe für Männer—früher für 50c und 75c verkauft—Samstag für	19c
Verschiedene hundert reguläre 50c und 75c Halsbinden—in Tecks und Four-in-hands—Samstag für	29c

Der letzte Tag von The Hubs Grün Zettel-Verkauf im

Hut-Dept. . .

Ungefähr 75 Dutzend Herbst- und Winter-Facon Derby- und Fedora-Hüte für Knaben—welche regulär für $1.50 verkauft wurden—werden geräumt werden am Samstag für	50c
50 Dutzend Derby-Hüte für Männer — in schwarz und braun—der reguläre Preis derselben war $1.50—werden am Samstag geräumt für	98c
50 Dutzend Fedora-Hüte für Männer—der reguläre Preis war $2.00 und $2.50—werden am Samstag geräumt für	$1.45
Der ganze Rest unserer Chinchilla-, Kameelhaar-, Kersey- und Biber-Tuchkappen für Knaben—der reguläre Preis war $1.00, $1.25 und $1.50 — werden am Samstag geräumt für	49c
Importirte Kameelhaar-Toques und Tam O'Shanters für Kinder — welche wir die ganze Saison hindurch für $1.75, $2.00 und $2.25 verkauften—werden am Samstag geräumt für	79c

Der letzte Tag von The Hubs Grün Zettel-Verkauf in

Feinsten Winter-Jackets für Damen . .

In großer Mannigfaltigkeit von Moden—Stoffen und Farben — positiv die neuesten Entwürfe dieser Saison —und Werthe, welche $10, $12, $14 und $15 erreichen—am Samstag ist Eure letzte Gelegenheit, eins zu erhalten für nur $5.75

Schaffners Bankerott-Zigarren. **SIEGEL-COOPER & Co.** STATE, VAN BUREN & CONGRESS. Importirte Zigarren verschleudert.

Raucher von feinen Zigarren hier ist Eure Gelegenheit

Ein weiterer jener großartigen Bargain-Einkäufe, die den Großen Laden berühmt gemacht haben—

Das ganze Bankerott-Lager von Zigarren von L. Schaffner im Grand Pacific-Hotel.

Jetzt zum Verkauf für weniger als die Hälfte ihres Werthes. Siegel Cooper & Co

Herr Wm. E. C. Meyer, früher bei Schaffner angestellt, wird seine alten Freunde und Kunden mit Vergnügen bedienen.

Importirte Zigarren.

La Carolina Perfectos, 5 für	$1.00
H. Upman Petit Bouquet, 5 für	$1.00
Rodriguez Conchas Spezial, 10 für	$1.00
La Carolina Puritanos Finos, 4 für	50c
La Carolina Sports, 4 für	50c
Nuevo Mundo, 10 für	$1.00
Arabian Nights, Conchas Especials, 10 für	$1.00
De Pedro Roger, Perfecto Extra, 6 für	$1.00
Manuel Garcia, Concha Fina Especial, 5 für	50c
H. Upman, Invencibles Chicos, 5 für	$1.00
La Comercial Delicias, 8 für	$1.00
El Nuevo Mundo, Perfecto, 3 für	50c
Manuel Garcia, importirte, 20 für	$1.00

Vollständige Auswahl populärer Zigarren—Flora de Ballens, B. & S., Golden Crown, Gen. Arthur, Chancellor, The Hoffman House, Seidenbergs, Metropole ꝛc. ꝛc.

Lozano Pendas & Co. Key West Lilleputanos, 14 für	$1.00
La Matilde, Key West, Rothschilds, 10 für	$1.00
La Matilde, Key West Concha Especials, 14 für	$1.00
Seidenberg & Co. Key West La Rosa Perfecto, 7 für	$1.00
Seidenberg & Co.'s Reina Hortensia, 16 für	$1.00
Spero, Key West, extra fein, 25 für	$1.00
Stachelburg, La Rolesta, Petit Bouquet, 11 für	$1.00
Grand Pacific, extra fein, 16 für	$1.00
Don Carlos Princesas, 20 für	$1.00
Nestor Gianaclis, egyptische Zigaretten, Packet	35c
Manuel Garcia, Key West, Kiste von 50	$2.30
La Flora de Florence, Conchas Especial, clear Havana, Kiste von 50	$2.90
Balue, Sumatra Wrapper, clear Havana Filler, Kiste von 50	$2.50
Mignon, Perfectos, Kiste von 50	$2.50
Laufield & Co. Peerless Crown, Kiste von 50	$2.00
Bachelor of Arts, clear Havana, Kiste von 50	$1.50
White Lily, Kiste von 50	$1.00
Queen of the West, Kiste von 50	90c
Morning Bouquet, Kiste von 50	50c
El Valor, Kiste von 25	30c

Pfeifen.

Echter Block Meerschaum, fancy Muster, in Etuis, waren $5—$10, Auswahl	$3.75
Echter Block Meerschaum, englische Bulldog-Muster, in Etuis, waren $3 bis $5, Auswahl	$2.00
50 Fagons Holzpfeifen, waren 25c bis 50c, Auswahl	20c
Echte Briarholz-Pfeifen	10c

Rauchtabak.

Hunting, Pfd.	28c
Briar Pipe, Pfd.	28c
Bull Durham und 1 Pfd. Seife, Pfd.	45c
Tip Top, Pfd.	28c
Plow Boy, Pfd.	28c
O. K. Durham, Pfd.	20c
Navy Clippings, Pfd.	20c
Jack Rabbit, Pfd.	18c
Yale Mixture, ¼ Pfd.	39c
Ensign, ¼ Pfd.	28c
Golden Scepter, ¼ Pfd.	28c

Volle Auswahl von Ateshian Türkischem Tabak und Zigaretten.

Kautabak.

Jolly Tar—Pfund	29c
Horse Shoe—Pfund	37c
Newsboy—Pfund	32c
Piper Heidsiek—Pfund	54c
Stag Head—Pfund	36c
Out Sight—Pfund	25c
Quality and Quantity—Pfund	26c

Siegel Cooper & Co   Siegel Cooper & Co

Zu vermiethen

— im —

Abendpost-Gebäude,

203 Fifth Avenue,

zwischen Adams und Monroe Str.,

Zwei ungetheilte Stockwerke,

70x22, mit Dampfheizung und Fahrstuhl, sehr geeignet für Musterlager oder leichte Fabrikation. Die Anlage für elektrische Betriebskraft, billiger als Dampfkraft, ist im Gebäude. Miethe ebenso billig wie auf der West- oder Nordseite. Nähere Auskunft ertheilt in der Office der Abendpost.

Burlington Route

BESTE LINIE NACH CALIFORNIA

Vier Züge Täglich

Noch ist es Zeit!

☞ billige Schiffsbillette zu kaufen.

Der Krieg der Dampferlinien ist bald zu Ende.

Wer nach drüben gehen, oder seine Verwandten kommen und Geld sparen will, spreche sofort vor bei

C. B. RICHARD & CO.,

General-Agenten,

62 S. CLARK ST., (Sherman House.)

Offen Sonntags von 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Kohlen! Kohlen!

Indiana Lump	$2.75
Indiana Egg	$2.60
Indiana Chestnut	$2.50

Sendet Aufträge an E. PUTTKAMMER, Zimmer 305 und 306, Schiller Building, 103 E. Randolph Str. Alle Aufträge werden C. O. D. ausgeführt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

$8 jetzt Zwischendeck New York nach Southampton und London. Extra billig von Chicago bis Bremen, Hamburg, Antwerpen, Rotterdam, Havre, Paris ꝛc.

Kaiserlich deutsche Reichspost,

Expedition dreimal wöchentlich; Geldsendungen per Money Order, Wechsel oder per Telegraph.

An- und Verkauf ausländischer Münzen und Werthpapiere.

Einziehung von Erbschaften und Forderungen Spezialität.

Vollmachten mit konsularischen Beglaubigungen nach allen Theilen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Schweiz, Luxemburg u. s. w. prompt besorgt; Verkehr in deutscher, englischer, französischer, italienischer, skandinavischer, polnischer und slavischer Sprache.

General-Agentur der Hansa Line.

REAL ESTATE und LOANS. Erster Klasse Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Bitte vorzusprechen bei:

ANTON BOENERT, Generalagent, 84 La Salle Str. bw

Schiffskarten!

$8 nach EUROPA. Passagiere über Hamburg, Bremen, Antwerpen und Rotterdam werden mit unserer Bedienung stets zufrieden sein.

Tickets von Europa, giltig für 12 Monate, jetzt zu den billigsten Winter-Raten.

Geld- u. Packetsendungen — durch — Kaiserlich deutsche Reichspost.

Sparbank: Einlagen werden von 10 Dollars an verzinst.

KEMPF & LOWITZ, General-Agentur, 155 O. WASHINGTON STR., zwischen La Salle und 5. Ave.

— Daselbst — Deutsches Konsular- u. Rechtsbureau zur Erledigung von Erbschafts- und Vollmachtssachen.

Ist Ihre Kasse zu klein?

Wir verkaufen auf Abschlagszahlungen

Kleider

für Herren und Knaben, Damen-Jackets, Capes und Pelzwaaren, Uhren, Diamanten u. s. w.

Wir fabriziren unseren eigenen Bedarf und können deshalb billiger verkaufen, als unsere Konkurrenten. mmfr

Anzüge nach Maß zu herabgesetzten Preisen.

CHICAGO CREDIT CLOTHING COMPANY

208 STATE STR., Abends offen. zweiter Flur.

Schutzverein der Hausbesitzer

gegen schlecht zahlende Miether, 371 Larrabee Str.

Branch Offices: E. G. Schulenburg, 3108 Wentworth Ave. Torwilliger, 794 Milwaukee Ave. M. Weiss, 614 Racine Ave. A. F. Stolte, 3554 S. Halsted Str.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	†	5.15 PM	9.30 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	12.01 AM	8.00 AM
St. Louis Limited	†	11.00 AM	4.55 PM
California Limited, via St. Louis	†	5.15 PM	9.30 AM
St. Louis "Palace Express"	†	9.10 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	†	9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	*	12.01 AM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation		6.00 PM	† 8.45 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.15 V

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	| 1.35 N	| 1.55 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	| 11.35 N	| 1.55 V
Ch. & St. Louis Diamond Special	| 9.00 N	| 7.35 V
Springfield & Decatur	| 9.00 N	| 7.35 V
New Orleans Postzug	| 3.00 V	| 12.20 V
Cairo, St. Louis Tagzug	* 8.30 V	* 7.00 N
Bloomington Passagierzug	* 1.35 V	* 1.55 N
Chicago & New Orleans Expreß	| 8.00 N	| 7.00 V
Kankakee & Gilman	| 4.30 N	| 10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	| 2.20 N	| 1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a 11.35 N	| 6.50 V
Rockford Passagierzug	| 3.00 N	| 10.20 V
Rockford & Freeport	* 4.45 N	* 7.30 N
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.20 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. \| Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	* 11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	† 10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	† 10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	* 10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	* 10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana Portland	* 10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 11.20 N	* 10.30 V

* Täglich. † Täglich ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str. Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	* 10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	* 11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES. Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	† 7.30 V	† 5.55 N
New York & Boston	* 2.55 N	* 7.10 N
Jamestown & Buffalo	* 2.55 N	* 7.10 N
North Judson Accommodation	* 4.45 N	* 9.0 V
New York & Boston	* 8.00 N	* 7.25 V
Columbus & Norfolk, Va.	* 8.00 V	* 7.25 V

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Annex und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

* Täglich. † Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft
Terre Haute und Evansville	† 8.00 V	† 6.02 N
Danville u. Ind. Mineral Spgs.	† 12.55 N	† 9.45 N
Chicago & Nashville Limited	* 5.02 N	* 10.20 V
Terre Haute und Evansville	* 11.22 N	* 6.55 V

Finanzielles.

Bank-Geschäft

— von —

Wasmansdorff & Heinemann,

145—147 Ost Randolph Str.

☞ Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.

GELD zu verleihen auf Grundeigenthum.

Mortgages auf Grundeigenthum stets zu verkaufen.

Vollmachten ausgestellt. — Erbschaften eingezogen. Passagescheine von und nach Europa ꝛc. Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags. bw

E. G. Pauling,

149 La Salle Str., Zimmer 15 und 17. Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen. 4aplj

GELD

zu verleihen in beliebigen Summen von $500 aufwärts auf erste Hypotheken auf Chicago Grundeigenthum. Papiere zur sicheren Kapital-Anlage immer vorräthig.

E. S. DREYER & CO., 1fplj Nord-Ost-Ecke Dearborn und Washington Str.

ADOLPH LOEB,

152 LA SALLE STR., verleiht Geld auf Grundeigenthum. Sicherheiten zu verkaufen. 1aplj

LOEB & GATZERT,

125 La Salle Str.

Erste Hypotheken in kleinen und großen Beträgen stets an Hand. 7jalj Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.